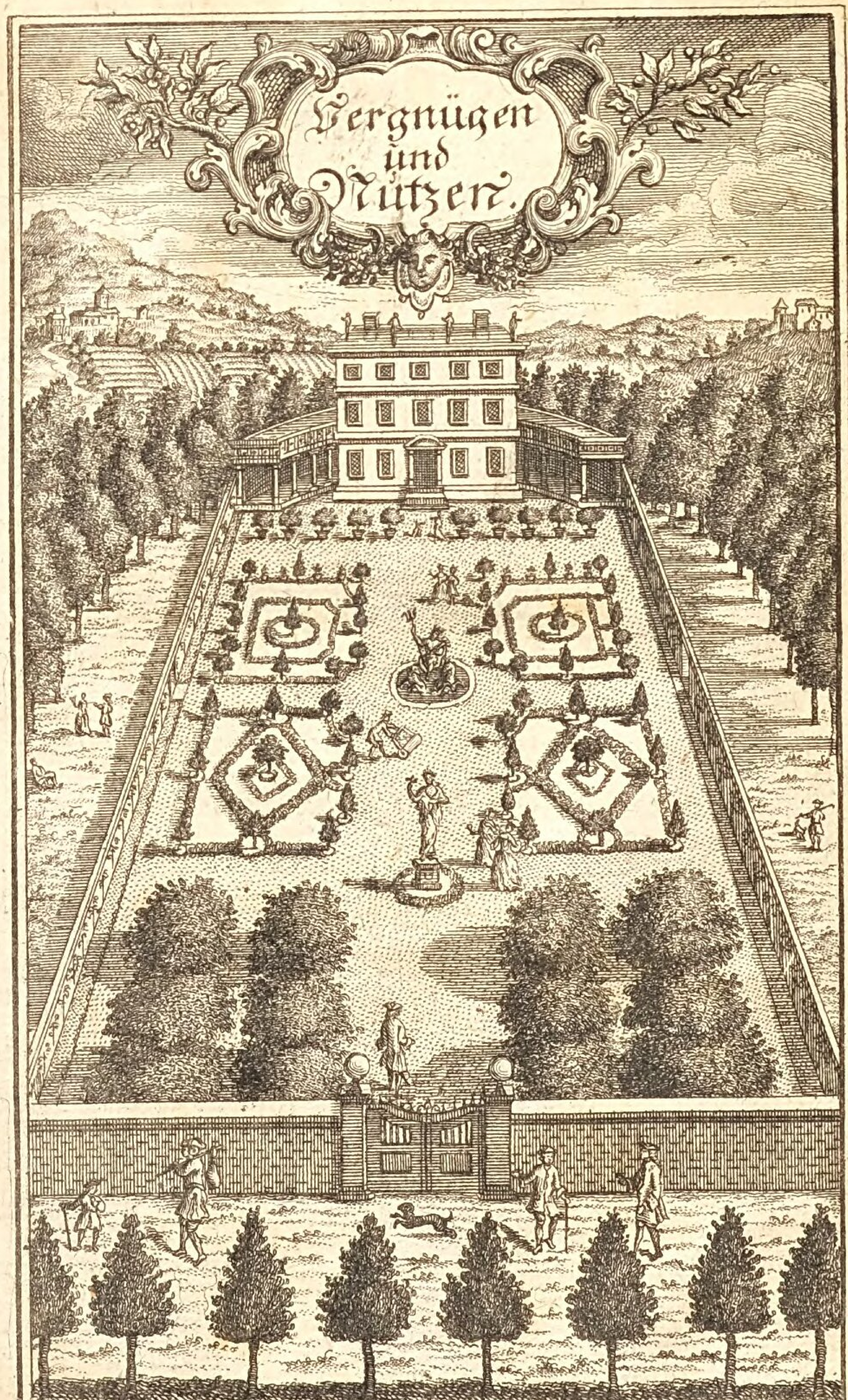
O III · 25.

Const. 30. Xr.

41 E 18



J. D. Philippin sc.

Carl Evelyns, Esqu.

Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey

oder Unterricht

wie alle Arten Blumen, blühender Bäume und Sträucher auf das geschickteste zu pflanzen und zu erhalten, allerhand ausländische Gewächse und Immergrüne zu warten; wie Grün- und Gewächshäuser, Orangerien, auch Zugänge, Wandelplätze, Spatziergänge u. d. g. wohl anzulegen, auch alle hohe Gewächse aufzuziehen, zu beschneiden und zu pflegen.

Nebst

Herrn Johann Evelyns

Gärtnerkalender,

der mit vielen nützlichen Anmerkungen versehen;

und

einigen feinen Gedanken

des Herrn Laurence

von allerhand Gartenzierathen, und streifichten oder sprenklichten Immergrünen.

Aus dem Englischen übersetzt.

Neue Auflage.

Leipzig, bey Christ. Gottlob Hilscher, 1773.

Carl Evelyns Esqu.

Betrachtungen und Nutzen

der

Gärtnerey

oder Unterricht

wie alle Arten Blumen, Stauden,
Bäume und Gewächse auf das geschickteste
anzupflanzen und zu erhalten, ebenfalls [illegible]
Gewächse und Sommerhäuser zu bauen; wie Kräuter-
und Gewächshäuser, Orangerien, auch [illegible]
[illegible] u. d. g. mehr anzulegen,
auch alle dergl. Gewächse [illegible], zu be-
handeln und zu pflegen.

Nebst

Herrn Johann Evelyns

Gartenkalender,

mit vielen nützlichen Anmerkungen vermehret

und

[illegible]

des Herrn Laurence

von allerhand Gartenarten, und [illegible]

[illegible]

Aus dem Englischen übersetzt.

[illegible]

Leipzig, bey Christ. Gottlob Hilscher,
1773.

Vorbericht.

Ich habe etliche Jahre mit den Anmerkungen zugebracht, die ich dem Publico allhier mittheile. Und obschon einige darunter demjenigen, was andere bereits davon vorge-

tragen, zu widersprechen scheinen mögen; so hoffe, es werde diesem Werkchen an seinem Ruhme dadurch nichts abgehen: maßen ein jeder seine eigene Erfahrung hat. So viel kann ich zum Behuf dieser Arbeit sicherlich sagen, daß nicht ein einziger Hauptpunct darinnen abgehandelt ist, dabey nicht etwas neues vorgebracht worden; und man wird durch und durch verschiedene Verbesserungen finden.

So wohl von dem Nutzen als dem Vergnügen solcher Schriften habe ich wenig beyzubringen. Weil diese Materien von dem Herrn

Laurence, in seinen zwey vortreffli-
chen Werken mit großem Verstande
abgehandelt worden; so ist eine lange
Vorrede davon allhier unnöthig. Ich
halte mich aber für verbunden, nicht
mit Stillschweigen zu übergehen, daß,
ehe ich diese Bogen der Presse überge-
ben, ich mein Vorhaben und Absehen
dem Herrn Laurence zu wissen ge-
than, welches er mit so vieler Auf-
richtigkeit billigte, daß ich nicht weis
wie ich meine Dankbarkeit für eine so
große Gunst gnugsam bezeugen soll.
Dieser Herr war so gütig, daß er
sich mein Vorhaben recht wohl gefal-
len liese, weil er längst gewünschet daß

jemand dergleichen unternehmen möchte; und sagte, daß die Probe, die ich ihm von meiner Schreibart gewiesen, ihm Hoffnung mache, ich würde in solchem so angenehmen und nöthigen Theile der Gärtnerey, die Blumen und Grünhäuser betreffend, dasjenige leisten, was das Publicum von mir erwartete. Weswegen, wie auch anderer Aufmunterungen, deren ich hier zu gedenken für unbequem achte, ich den Leser zu seinem am Ende dieser Abhandlung eingeschalteten Brief verweise.

Dieses ist es alles, was ich statt eines Vorberichts bey diesem geringen

Unter=

Unternehmen anzumerken habe. Doch kann ich die Unwissenheit und Vermessenheit eines neulichen Schriftstellers *) anbey nicht mit Stillschweigen übergehen, welcher, weil er, wie er kund machet, einen größern Garten habe, als Herr Laurence, denket, er habe deswegen auch eine größere Erfahrung. In seinem Vorberichte suchet er an des Herrn Laurences Methode, Obstmauren mit horizontalen Beschirmungen anzulegen, dessen in seinem andern Theile gedacht wird, Fehler auszusetzen. Dieser dem Herrn

*) Der eine Schrift herausgegeben hat, das wiederhergestellte Paradieß genannt.

Laurence schuldgegebene, aber nur also scheinende Fehler, wird auf Seiten des *Squire Collins* ein wirklicher: denn er bedenket nicht, daß von brandhaften Winden eben so großer Schade verursacht werden kann, als von anzwackenden Frösten; und daß besondere Maaßregeln, wie von dem Herrn Laurence angewiesen worden, unumgänglich nöthig sind, sich so wohl vor dem einen als dem andern zu verwahren.

Dieser angemaßte Wiederbringer des Paradieses, da er in des Herrn Laurences andern Theile Fehler zu zeigen bemühet ist, sieht sich in vie-

len Stücken in seinem ersten Theile eines bessern belehret. Und ob er sich schon in seinem Vorberichte für einen vollkommenen Meister in der Materie, die er unternommen hat, halten will, so weiset sein Buch doch sattsam aus, daß er nur ein bloßer Neuling sey; weshalber ich mich auf alle verständige und unpartheyische Gärtner berufe. Zwar hat Herr Laurence keine Anmerkungen, wie man gemeine Hecken-Pflaumen auferziehen soll, welches, sonder Zweifel, im Paradieß schöne Bäume gewesen; allein er hat edlere Speculationes: und wie er auch immer in seinem Buche besonders gepredigt,

 und

und die Leute zu einer Genehmhaltung desselben beredet haben mag, ich glaube er meynet die untergemischten göttlichen Betrachtungen; so kann doch der *Squire*, mit seinen hundert bestochenen Gärtnern, dem Publico keine gute Meynung von seinem herrlichen Werke einflößen; und ungeachtet er *) den Pfarrer, und alle seine Amtsbrüder, abgesetzt hat, so werden sie doch leben und im Flor seyn, wenn sein Paradieß in eine Wildniß verwandelt ist.

*) Ein Wort, welches der Squire Collins so gerne brauchet.

In-

Inhalt.

Die Einleitung S. 1

Das I. Cap.

Von der Erde, und den geschicktesten Erdreichen für Blumen überhaupt, und der Einrichtung eines Lustgartens.

I. Von den Erdreichen : : 4

II. Von der Lage eines Gartens : 6

III. Form oder Figur der Gärten, nebst einem besondern Entwurf eines kleinen Gartens von großer Abwechselung : 7

IV. Anlegung und Proportionirung der Parterre und Grasplätze ꝛc. : : 10

V. Von mit Sand bestreuten Wandelplätzen 12

Das II. Cap.

Von Blumen, den Saamen, deren Aussäung und Hinauspflanzung, nebst ihrer besondern Pflege.

I. Wie die Blumen insgemein von Saamen und durch Absetzlinge hervorgebracht werden : : : 13

II. Von der Tulpe : : 16

III. Von

III. Von der Carnation= oder Nagelblume und Nelken : : S. 22
IV. Von Aurikeln oder Bärenöhrlein. 30
V. Von der Anemone, Klapperrose, oder Küchenschell : : 33
VI. Von der Ranunkel oder Hahnenfuß 36
VII. Von der Hyacinth und Sternblume 37
VIII. Von Narcissen und Jonquillen : 40
IX. Von der Iris oder Schwerdtellilie 42
X. Von der Lilie und *Lilia convallia* oder Mayenblumen : : : 44
XI. Von der Peonie oder Königsblume 45
XII. Von Levcojen, Stocknelken und Mauerblumen : : : 46
XIII. Von der Safranblume, *Crocus &c.* 49
XIV. Von *Cyclamen*, oder Säubrod : 51
XV. Von der *Hepatica*, oder Leberblume, Herzblümlein : : : 52
XVI. Von der Cardinalsblume : ebend.
XVII. Von Rittersporn : : 53
XVIII. Von der *Moly &c.* : : ebend.
XIX. Von Amaranthus oder Tausendschön 54

XX.

XX. Von *Nonpareil*, Chalcedonischen *Lychnis* oder der Blume von Bristol : S. 55
XXI. Von der Wunderblume von Peru : 56
XXII. Von Agley oder Akeley : 57
XXIII. Von der *Orchis* oder Bienenblume, Fliegenblume : : ebend.
XXIV. Von *Nasturtium*, oder Indianischer Kresse : : 58
XXV. Von Stechbalmen : ebend.
XXVI. Von der Hundsblume Violet, *Dens caninus* : : 59
XXVII. Von Orant, Dorant, Ochsenkraut, Waldnelken : : ebend.
XXVIII. Von der Sonnenblume : 60
XXIX. Von der Kaiserkrone : ebend.
XXX. Von der rothen Sattinblume, *Hedysarum Clypeatum* : : 61
XXXI. Von der Nachtviole *Hesperis* : ebend.
XXXII. Vom Storchenschnabel : ebend.
XXXIII. Vom Venusspiegel : : 62
XXXIV. Von der Fraxinella, oder Diptam : : 62

XXXV. Vom *Thlaspi creticum*, oder Bauern-senf . . . 63

XXXVI. Von Scharlachbohnen . ebend.

XXXVII. Von der Africanischen oder Französischen Ringelblume . . ebend.

XXXVIII. Von der Nießwurz, *Helleborum* 64

XXXIX. Von der empfindlichen Pflanze, *Herba sensibilis*, oder Fühlkraut, Keuschkraut 65

XL. Von andern Blumen und Pflanzen, die gemeiner, und daher keiner besondern Anmerkung werth sind . . ebend.

XLI. Anmerkungen bey Fortsetzung der Blumen . . 66

Das III. Cap.

Von blühenden Bäumen, Sträuchern, und andern curiösen Pflanzen und ihrer Cultur.

I. Von der Rose . . 68

II. Vom Jeßmin und Syringa, oder Syringbaum, Türkischen Hollunder, *Lilac*, oder Spanischen Flieder rc. . . 72.73

III. Vom Granatapfelbaum . . 73

IV. Vom Mezereon, Kellerhals oder Zeilant 74

V. Vom Indianischen Lorberbaum S. 75
VI. Vom Erdbeerbaum *Arbutus* : 76
VII. Vom Zwergmandelbaum : ebend.
VIII. Vom Cistus, oder der heiligen Rose ebend.
IX. Vom Senastrauch : : 77
X. Von der Indianischen stachlichten Feige ebend.
XI. Von der Johannisstaude, oder Spierstaude, spirea frutex : : 78
XII. Vom Johannisstrauch, Hypericum frutex : : : 79
XIII. Vom *Laburnum* : ebend.
XIV. Von der Paßionsblume, Clematis trifolio, Maracot Indicum : : ebend.
XV. Von der Jungferlaube, Mägdepalmen, ewiggrün, *Clematis* : : 80
XVI. Von Baumrosen, *Althaea Fruticosa* 81
XVII. Von Spanischen Pfriemen : ebend.
XVIII. Von Erven, Türkischen Wicken, Ervum, Lathyrus Latifolius : : 82
XIX. Von Geißblatt, Ziegenblatt, Periclimenum : : ebend.
XX. Vom Pfirsichbaum und Kirschbaum 83

XXI. Vom Rosmarinstrauch : S. 83
XXII. Vom Nachtschattenstrauch, solanum fruticosum : : : 84

Das IV. Cap.

Von den bequemsten Arten Conservatoria, Grün= oder Gewächshäuser und Orangerien anzulegen, nebst der Cultur und Pflege der ausländischen Gewächse, Immergrüne und anderer zarten Pflanzen.

I. Die Art, ein Grün= oder Gewächshaus zu bauen, so von dem Herrn Evelyn angepriesen worden : : : 86
II. Von einem gemeinen Grünhause und dessen Errichtung : : 88
III. Vom Conservatorio oder Gewächshause des Herrn Wooldriges : 90
IV. Vom Conservatorio für allerhand Grünigkeiten, Pflanzen und Blumen vom Herrn Laurence : : ebend.
V. Von einem Conservatorio oder Gewächshause, so bisher noch von keinem Schriftsteller angemerket worden : ebend.
VI. Beschreibung einer Orangerie : 92
VII. Vom Pomeranzen= Citronen= und Lemonienbaum : : : 93

VIII.

VIII. Vom Myrtenbaum : S. 98.
IX. Von der Paßionsblume : 99
X. Vom *Amomum Plinii*, bäumichten Nachtschatten : : ebend.
XI. Vom Indianischen Jeßmin : 100
XII. Vom *Marum*, *Marum Syriacum* oder Assyrischen Baldrian : : ebend.
XIII. Von der Lilie von Japan : 101
XIV. Vom *Geranium*, oder Storchenschnabel ebend.
XV. Vom *Sedum* oder Aloebaum : ebend.
XVI. Von andern Grünhauspflanzen ebend.
XVII. Wie mit solchen zarten Pflanzen umzugehen, die nicht vertragen, im Hause gehalten zu werden : : 102

Das V. Cap.

Von andern Immergrünen, die noch härter sind und die Kälte vertragen.

I. Von dem *Laurus Tinus*, Tinuslorber oder wilden Lorberbaum : ebend.
II. Von dem Alaternus (a l'éterne) ewigrünenden Rheinweide : : 103

III. Von der Phillyrea, oder Phillyrer S. 103
IV. Vom *Laurus* Kirschlorber, Laurier 105
V. Vom Lorberbaum : : 106
VI. Vom Eibenbaum : : ebend.
VII. Vom Wachholderbaum : 107
VIII. Von Stechpalmen und der vergüldeten Sorte : : ebend.
IX. Vom Buxbaum und der vergüldeten Sorte : : : 108
X. Vom Cypressen- und Cedernbaum : 109
XI. Von der Tanne und Fichte : 110
XII. Vom Kastanienbaum : 111
XIII. Vom *Platanus*, oder fremden Ahornbaum : : : 112
XIV. Von der immergrünen Eiche : 113
XV. Vom *Arbore vitae*, oder Baum des Lebens : : ebend.
XVI. Vom Glastenburerdorn : ebend.
XVII. Wie schwelgerisches Wachsthum zurück zu halten, und eine angenehme Veränderung der Pflanzen zu befördern : 114

Das

Das VI. Cap.

Von Pflanzungen in Avenüen, Zugängen, Wandelplätzen, Wildnissen ꝛc. und der besten Art alle hohe Gewächse aufzubringen, zu beschneiden und zu beschicken.

I. Von der Eiche : : S. 115

II. Von dem Ulmenbaum : 117

III. Von der Esche : : 119

IV. Von der Buche : : 120

V. Vom wälschen Nußbaum. : ebend.

VI. Vom Maulbeerbaum. : 121

VII. Vom Spindelbaum. : 122

VIII. Von der Linde, dem Pappelbaum ꝛc. 123

IX. Von andern Bäumen von geringerer Achtung : : : 124

X. Anmerkungen bey dem Behauen und Beschneiteln : : 125

XI. Schwachheiten der Bäume, nebst Anweisungen, wie solchen abzuhelfen : 126

Gärtnerkalender, welcher nöthige Anweisungen zu verschiedenen monathlichen Arbeiten in dem Parterre, Blumengarten, und Küchengarten durchs ganze Jahr in sich hält.

I. Wie warme Beete, zum Wachsthum aller zarten Pflanzen und Blumen rc. anzulegen : : : S. 127
II. Verrichtungen im Monath Januarius 130
III. Verrichtungen im Monath Februarius 132
IV. Verrichtungen im Monath Martius 134
V. Verrichtungen im Monath Aprilis 137
VI. Verrichtungen im Monath Majus 141
VII. Verrichtungen im Monath Junius 144
VIII. Verrichtungen im Monath Julius 147
IX. Verrichtungen im Monath Augustus 150
X. Verrichtungen im Monath September 153
XI. Verrichtungen im Monath October 156
XII. Verrichtungen im Monath November 158
XIII. Verrichtungen im Monath December 162
Beschluß : : : 164

Zween Briefe des Herrn Laurence, einige curiöse Anmerkungen, von allerhand veränderlichen Gartenzierathen und sprenklichten Immergrünen enthaltend. 165 u. f.

Des

Des Frauenzimmers Ergötzlichkeit, oder Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey.

Einleitung.

Gleichwie die Gärtnerey überhaupt, iederzeit eine Belustigung gewesen, so von den größten Männern erwählet worden, ihren Gedanken nachzuhängen, ihr Gemüthe zu erfrischen, und sich der Welt

zu entziehen; also ist die Einrichtung des Blumengartens insbesondere öfters die Ergötzung des Frauenzimmers, wo die Gärten nicht gar weitläufftig sind, und die Aufsicht darüber nicht zu viel von ihrer Zeit hinweg nimmt. Zur Aufmunterung des schönen Geschlechts, in dieser lustigen und angenehmen Beschäftigung, hat eine gewisse Dame von hohem Stande, die ein Gemüth hatte, das ihren Titel überwog, und Verstand über alles was ihrem Geschlecht gemein ist, besaß, deren Hoheit und Gütigkeit auch auf eine so annehmliche Weise mit einander vermischt waren, daß sie wenig ihres gleichen hinter sich gelassen hat *), sich es nicht für unanständig gehalten, um die Anordnung ihrer Gärten zum Theil selbst bekümmert zu seyn; worinnen sie auch durch ihre Wissenschaft und Geschicklichkeit das größte Exempel weiblicher Horticultur, das vielleicht eine Nation aufweisen kann, gegeben hat. Ihre Grünhäuser und Parterreplätze waren mit mannichfältiger Veränderung, nicht nur der schönsten Blumen von allerhand Art, und den feinsten und schätzbarsten Grünigkeiten und Pflanzen, die dieses Clima hervorbringt, sondern auch denen, die in irgends einem andern Lande anzutreffen sind, angefüllet. Ja, sie gelangte endlich zu einer so großen Vollkommenheit, daß sie allen fremden Gärten Trotz bieten konnte, größere Curiositä-

*) Die verstorbene verwitwete Herzoginn von Beaufort.

sitäten, als ihre eigene wären **), aufzuweisen.

Aber mich bey einer unnöthigen Einleitung nicht aufzuhalten, sondern auf dasjenige, was ich mir hierinnen vorgesetzt, zu kommen, so werde ich keine besondere Beschreibung von einer jeden einzeln Blume, die man auf dem Parterre und im Blumengarten finden wird, ertheilen; Der Leser wird sich bescheiden, daß durch eine solche Erzählung diese Anweisungen zu einem viel größern Werke anschwellen würden, als nöthig seyn, oder auch recht verstanden werden möchte. Ich werde demnach dasjenige, davon ich zu handeln habe, so enge zusammen ziehen, als mir nur möglich ist, jedoch mit einer genauern Absicht auf die schätzbarsten Blumen und deren richtigste Anordnung und Pflege; und mich bemühen, den vorigen Theilen von dieser Arbeit in so weit nachzuahmen, daß auch hier multum in parvo enthalten seyn möge. Meine Materie von Blumen theile ich in die folgenden Capitel: als nämlich Cap. I. Von der Erde und den Erdreichen, so sich am bequemsten für Blumen schicken. Cap. II. Von Blumen, Saamen und Pflanzen, wie und wenn sie zu säen, und wie sie in Acht zu nehmen sind rc. Cap. III. Von blühenden Bäumen, Sträuchern, und andern curiösen Pflanzen.

**) Ihro Gnaden Gärten zu Badminton und Glouceстershire.

Das I. Cap.

Von der Erde und den geschicktesten Erdreichen für Blumen ꝛc. überhaupt; Und der Einrichtung des Lustgartens.

Ich habe öfters von verständigen Blumengärtnern anmerken hören, und auch aus eigener Erfahrung befunden, daß sandichter Grund für alle Arten Blumen, weil er sehr warm und fruchtbar, am geschicktesten ist. Wenn aber der Sand die Oberhand hat, wird ein beständiger Zusatz von bequemer Erde zu dessen Unterstützung nöthig seyn. Daher das allerbeste und unverwerflichste Erdreich ein leimichter Sand ist, der hübsch kräftig und von einer dunkeln Farbe ist, und sich fein vortheilhaft mit guter Erde vermischen läßt: Aber alsdenn muß er mehr leicht als schwer, und keineswegs zu feucht seyn.

Es wird mancherley Erdreich und Düngung für Blumen vorgeschrieben, wo das Land von keiner hervorbringenden fruchtbaren Eigenschaft ist; und feiner starker Moder, oder mit alten faulen Mist vermischte Erde, allein, wenn solche wohl gesiebet wird, hat eine sehr gute Wirkung. Für die auserlesensten und schönsten Blumen aber, absonderlich wenn

wenn sie vom Saamen hervorgebracht werden, muß auch das allerbeste Erdreich ausgesucht und erwählet werden: zum Exempel solches, so man unter Holzstößen antrifft; alle Arten faulen Holzes, und insonderheit der verfaulte Staub eines vermoderten Weidenbaumes, ist vortreflich, wenn er mit einer guten Menge Kühmist und einigem Sand, wenn es nöthig, vermischet ist. Verdorbene Sägespäne sind eine gute Düngung, wie auch eine Mischung von einem dritten Theil Bachsand, einem dritten Theil hübsch faulen warmen Beetmoder, und einem dritten Theil Küchengarten-Erde.

Wo euer Land von kalter Art ist, wie Leimengrund gemeiniglich zu seyn pfleget, so thut man wohl, wenn man ihn öfters umgräbt, damit ihn die Sonne verbessern kann; und wenn man es auf Haufen oder erhabene Reihen hinein wirft, und kleine Furchen darzwischen läßt, so wird es mit dem besten Erfolge begleitet werden; und Taubenmist, Hünermist, oder Pferdemist sind die besten Erdreiche, obschon auch Kalk und Asche sehr gut sind. Und wo der Grund von einer hitzigen Eigenschaft ist, da ist außer dem Kühmist, dem gemeinen kühlenden Erdreich, Schweinemist allem vorzuziehen; dieser wird aber für den geschicktesten für Obstbäume gehalten. Schafmist mit ungefähr vier oder fünfmal so viel wohl gebeutelter feiner Erde vermischt, und beyde mit ein-

ander verfaulet, oder eine solche Mischung von Kühmist, giebt ein vortreffliches Erdreich fast für alle Arten Blumen und zarte Pflanzen, absonderlich für Blumen, so die meisten zäserichten Wurzeln haben. Eine Mischung von Mergel, und dem Schlamm aus Lachen oder stehenden Wassern, ist eine zuverlässige Düngung für sandiges Land. Verfaultes Stroh, mit Erde vermischt, machet ein angenehmes Erdreich für Blumen, mit zäserichten Wurzeln, und der Schlamm und Niedersatz aus Teichen, wenn er wohl erwählet wird, ist gut für einen jeden Gartengrund. Die obgedachten verschiedenen Sorten des Erdreichs müssen an einem besondern Orte ganz allein gehalten werden, und zwar gemeiniglich neben warmen Beeten; und daselbst so angeordnet seyn, daß sie, wenn es die Gelegenheit erfodert, allezeit zum Gebrauch geschickt sind.

Ich habe bey der Wahl geschickter Erdreiche für den Blumengarten, und bey der besondern Düngung, die erfodert wird, denselben in allen Fällen in einem blühenden Zustande zu erhalten, weiter nichts mehr anzumerken, als daß alle Ränder mithin erfodern wollen, in ungefähr drey Jahren einmal erneuret zu werden. Ich will nun von der Lage, Einrichtung und bequemen Anlegung des Parterre, oder besondern platten Grundes, der für Blumen bestimmet ist, handeln.

Bey

Bey der Situation oder Lage eines Gartens suchet ein solches Stück Grund zu erkiesen, daß er gegen Südosten, oder Osten, davon das erstere am liebsten zu erwählen ist, den freyen und offenen Vortheil der Luft haben möge, und von hohen Bäumen, dem Hause, oder entlegenen Bergen vor den Nordwinden gnugsam beschirmet sey, worinnen hohe Bäume, obschon in einer Entfernung, die heftigsten Stöße gar sehr brechen und aufhalten werden. Und wenn das Land, wo ihr euren Garten anlegen müsset, überhaupt kalt oder feucht ist, so werdet ihr euch genöthiget sehen, euren Grund schief oder abhängig gegen die Sonne zu erwählen, welches die beste Lage ist, und das Wachsthum der Bäume, Pflanzen und Blumen gar sehr befördern wird; weil er durch seine Lage von Natur von seiner übermäßigen Feuchtigkeit abgeleitet und dadurch sehr gesund und fruchtbar gemacht wird. Ich glaube nicht nöthig zu haben, die Erinnerung zu thun, daß man seinen Garten neben einen Fluß, oder neben reichen Wasserquellen, anlegen soll, welches, nebst der Verbesserung, die solches Element dem Lande verschaffet, die Schönheit und Herrlichkeit des Gartens so ungemein vermehret.

Die große Verschiedenheit der mancherley Formen und Plane der Gärten, die entworfen und vorgestellt werden möchten, und die Arbeit, so darzu gehört, überlasse ich dem prakti-

schen Gärtner, dessen eigentliches Geschäffte es ist; und da es keine geringe Schwierigkeit seyn würde, in einer Sache, die bloß und allein auf die Phantasie ankömmt, und wo jeder Bauherr im Stande ist, selbst nach seinem Gefallen zu schalten und zu walten, gewisse Regeln vorzuschreiben; so will ich es nur bey dem kleinen Grundriß, den ich vor dem Titelblatt diesem Gartenbüchlein gegeben habe, und der folgenden kurzen Erklärung desselben bewenden lassen. Nämlich: Sobald ihr zum Hause hinaus gehet, so befindet ihr euch alsbald in einem Wandelplatze von Orangerien und Pomeranzenbäumen, deren lieblicher Geruch, absonderlich zur Zeit der Blüte, alle andern Pflanzen und Blumen übertrifft. Von dar begebt ihr euch zu den Grasplätzen und viereckichten Eintheilungen, die mit dem schönsten Immergrün angefüllet, und Rändern, die mit den angenehmsten Blumen gezieret sind. Von dieser Belustigung gehet ihr auf den Springbrunnen von der besten Baukunst zu. Von dar kommt ihr zu andern Grasplätzen von mancherley Figuren, feinen Immergrün und schönen Blumenhecken: mit Beyfügung einer wohl entworfenen und vortrefflich lassenden Statua, so die Flora oder Blumengöttin vorstellet. Hierauf gehet ihr in eine wohl eingerichtete florissante Wildniß oder Einöde hinein; und wenn euch der einsame Zeitvertreib nicht länger gefällt, so kommt ihr hinaus auf eine

große

große Straße, wo ihr die Erlustigung habt, daß ihr, eure Abwechselung vollkommen zu machen, die Reisenden könnt vorbey passiren sehen.

Dieses ist der Plan meines Kupferstichs, den ich vorne vorgesetzt habe, deme ich meine Meynung in Ansehung der Sitze und Aussenthüren der Gebäude beyfügen will. An iedem Ende des Orangerie Spatzierplatzes, wollte ich einen gewölbten Sitz, in gleicher Weite des Spatzierplatzes haben, nämlich acht oder zehen Fuß weit. Diese Sitze würden zu keiner geringen Belustigung gereichen; weil man sich gleich von dem Hause dahin begeben könnte. Hernach wollte ich kleine Sitze von einerley Größe, worauf zwey oder drey Personen Raum hätten, an ieder Seite des Gartens, am Ende des Kreuzgangs aufrichten. Alsdenn ist zu kühlen Zufluchtsörtern kein Stück von der Wildniß, das nicht gar leicht und für geringe Kosten, in eine sehr bequeme Sommerlaube könnte verwandelt werden. Und damit ich recht einsam seyn möchte, sollte mitten auf ieden viereckichten Platz der Wildniß, oder zum wenigsten auf zweyen ein großer Ulm- oder Tannenbaum stehen, mit einem kleinen Sitz um den Stamm herum, und der Grund, ungefähr sechs, sieben oder acht Fuß rund, nach dem der Raum ist, in einem Grasplatz offen seyn und einen sehr schmalen und fast verborgenen Eingang aus dem Spatzierplatz haben.

Und zu desto gemeinern Gebrauch könnten grosse Bäume mitten in der Wildniß gepflanzet, und gleichfalls kleine Sitze um solche herum errichtet werden. Diese Sitze, nebst etlichen kleinen beweglichen, worauf nur eine Person sitzen könnte; und ein kleines an einer Ecke der Wildniß unter der Mauer aufgerichtetes Lusthaus, so auf den Spatzierplatz der Seite des Gartens hinaus gienge, daß man sich im nassen und unangenehmen Wetter, oder bey anderer Gelegenheit, dahin begeben könnte; nebst einem kleinen Gebäude auf der andern Seite des Gartens, an der andern Ecke, von eben derselben Weite und Breite, wie auch Figur oder Aussicht, wie das Lusthaus, und das demselben als ein Conservatorium für eure feinen Immergrüne im Winter, und zur Verwahrung der Gärtner Werkzeuge diene, mit Beyfügung eines hohen Bergs, oder erhabenen Spatziergangs, nicht gar weit davon, zur Vergrösserung des Prospects und Aussehens; würde einen Garten zur Zufriedenheit der neugierigsten, vollkommen darstellen.

Von Anlegung der Gärten überhaupt, und wie die Gleichheit dabey in Acht zu nehmen, will ich sehr wenig Regeln beybringen. Der Ehrwürdige Herr Laurence hat diese Materie weitläuftig abgehandelt. Die Weite und Breite eures Garten bestimmet auch die Weite und Breite eurer Wandelplätze, Spatziergänge, Par-

Parterre und Grasplätze ꝛc. Wenn euer Garten groß ist, so müssen sie folglich auch groß seyn; und wenn er klein ist, so müßen sie gleichfalls klein seyn. Aber ein Exempel zu geben. Ein Garten, oder vielmehr ein Parterre oder Gartenplatz, der siebenzig Fuß in der Breite und Länge hat, wird erfodern, daß die Grasplätze ungefähr fünf Fuß ins Gevierte sind, so daß man vier viereckichte Plätze für die Eintheilung des Grundes rechnet. Der mittlere Wandelplatz kann ungefähr sechs bis sieben Fuß weit seyn; und die Spatziergänge auf den Seiten können ieder ungefähr vier Fuß in der Weite haben; welches mit den Rändern unter der Mauer, den ganzen Grund einnehmen wird. Jedes von diesen Vierecken mag gar füglich neue gewöhnliche, ordentlich eingetheilte Immergrüne einnehmen, als Pyramiden Eibenbäume, und geköpfte Kirschlorber und Lorberbäume, Silberpyramid Stechpalmen, Wachholdersträucher ꝛc. dazwischen die Ränder mit den wohlriechenden und schönsten Blumen angefüllet sind. Und nach dieser Proportion kann ein größerer oder kleinerer Flecken Grundes angelegt werden.

Nachdem ich die Abmessung oder Abtheilungen eines kleinen Lustgartens gezeiget, so habe ich nur noch anzumerken, daß es am gleichförmigsten läßt, wenn der Eingang in euren Garten aus einem der prächtigsten Zimmer in eu-

eurem Hause, oder demselben sehr nahe gemacht wird; Und solchen Eingang vor dem gemeinen Gebrauch zu versichern, so könnet ihr noch eine andere Thür in euerm Garten haben, wo die Gärtner, die Arbeitsleute, und dergleichen aus und eingehen. Und lasset eueren Hauptwandelplatz, gerade von eurem Hause sich so weit erstrecken als es möglich ist, und solchen mit den wegen Schönheit und Geruch auserlesensten Pflanzen ausgezieret seyn; und ie länger der Wandelplatz darinnen ist, desto größer sollen auch die Pflanzen seyn, und desto weiter soll sich der breite Sandweg, oder der mit Sand bedeckte Wandelplatz erstrecken.

Die Art, mit Sand bedeckte Wandelplätze zu machen, ist einem jeden bekannt, der nur das geringste von der Gärtnerey versteht; daher ich keine Meldung davon thun will, sondern nur so viel erinnern, daß das gute Erdreich in gnugsamer Tiefe hinweggenommen werde, ehe der Sand gelegt wird; sonst werden die Spatziergänge mit Unkraut angefüllet werden, so nicht leicht auszurotten seyn wird. Und das sicherste Mittel, eure Spatzierplätze vor Unkräutern zu bewahren, ist dieses, daß ihr sie bey herannahendem Winter umgrabet, und sie bis auf den Frühling in hohen Furchen liegen lasset. Alsdenn wiederholt ihr das Umgraben, und legt sie von neuem an; so werden sie den ganzen folgenden Sommer vor Unkraut sicher seyn.

Das

Das II. Cap.

Von Blumen, den Saamen, und deren Aussäung und Hinauspflanzung, nebst ihrer besondern Pflege.

Ich komme nun auf die besondern Blumen, worbey nöthig ist, im Voraus zu gedenken, daß euer Garten dreymal wohl überdünget werden muß, ehe ihr mit euren Pflanzungen den Anfang machet. Das erstemal im September, das anderemal im November, und das drittemal im Frühling. Nach dem euer Blumengarten, also zugerichtet, und mit den vorher recommandirten Mischungen, wo es nöthig scheint, wohl gedünget ist; so schreite ich zu den Blumen selbst und deren besondern Pflege.

Alle Blumen werden entweder von Saamen, oder von Absetzlingen und Senkern hervorgebracht. Die Blumen, so von Saamen hervorgebracht werden, sind die folgenden: Die Tulpe, die Carnatier oder Nägelblume, die Auricula oder Bärenöhrlein, der *Crocus* oder die Safransblume, die Kaiserkrone, die Schwerdlilie oder Iris, die Narcisse, das Geißblatt oder der Wiesenklee, die Glockenblume, die *Anemone* oder Klapperrose, die Cardinalsblume, Cyclamen, Säubrod,

brod, Erdnabel, Erdscheibe; die Gauchblume; *Fraxinella*, Fraxinellkraut, Aeschwurtz, Diptam; die Sternblume; die Blume von Bristol; die Sonnenblume, die Narcissengattungen, die Federnelke, die Feldnelke, Safran, die Peonie, Benigrose, Königsblume; Nelken; die Schlüsselblume, Himmelschlüssel, Handschuhblume, Primeln, *Primula Veris*; *Viol* oder Veil; Geißbart; Nachtschatten, *Moly*, *Cisthus* oder die heilige Rose; Spanischer Pfriemen; Nießwurtz, Christwurtz: Maßlieben, Zeitlosen; Leberkraut; Gartenklee oder wohlriechender Wilhelm; Chalcedonische *Lychnis*; Saubrod; Bärenöhrlein; *Asphodel*, Königskerze; *Hepatica*, Leberblume, Herzblümlein, *Amaranth* oder Tausendschöne; *Nasturtium* oder Gartenkresse; die Wunderblume von *Peru*; die Africanische Ringelblume, Schreiberrose; die rothe Sattinblume; Rittersporn, Bisch Hundsgift, Eisenhütlein, *Aconitum*; Orant, Waldnelken, Ochsenkraut, *Antirrhinum*; Voller Mohn; Fingerhut oder unserer Frauen Handschuh; Ackeley; Indianische Kresse; Eibisch; Wolfsbohnen, Feigbohnen; Fenchelblume; Ringelblume, französische Goldblume; Winde; Wohlriechende Basilien; Majoran, Scharlachblume; Bohne; Bauernsenf, *Thlaspi Creticum*; Erven und Schoten.

Die-

Diese Blumen und Pflanzen sind zum Theil von einer zweyjährigen und noch längern Dauer; und nicht wenige darunter können mit gleichem Erfolg von Senkern, Stängeln, Zweigen und Schnittlingen hervorgebracht werden, wie aus meiner besondern Beschreibung und der folgenden Nachricht von Blumen, die von Absetzlingen rc. auferzogen werden, erhellen wird.

Die Blumen, so gemeiniglich von Absetzlingen oder jungen Schossern hervorgebracht werden, sind Anemonen oder Klapperrosen, auch Küchenschell genannt; Ranunkeln; Schwerdlilie, *Gladiolus*; Irislilien; Peonien, Hyacinthen, Asphodellilie, Goldwurtz, Königskerzen; Persianische Lilien, Sternblumen, Kaiserkronen, Viol oder Veil mit Zwiebelwurzeln; Tulipanen aller Arten; Moly allerhand Gattungen; Martagons, Feuerlilien, rothe, gelbe, blaue, weiße Lilien, das Türkische bunte Spinnenkraut; Bärenöhrlein oder Aurickeln; Narcissen; *Gentianella*; Wiesensafran; Schlüsselblumen, Primeln, *Primula Veris*; Wolfsbohnen; *Crocus* oder Safran; Fritillaria oder Schachblumen, Bretspielblume, Ribitzey, Beckerrock, Glockenblumen rc.

Andere Blumen, blühende Bäume und Sträucher rc. so durch Senker hervorgebracht werden, sind Feldnelken, Carnation oder Nagel-

gelblumen, Nelken, Rosen, Jesmin, Winde, Jungferlaube; Wintergrün, Sinngrün, Bärenwink, *Vinca per Vinca*; *Spirea frutex*, die Johannisstaude; *Hypericum frutex*, der Johanniskrautstrauch; der Nachtschattenstrauch; Johanniskraut, *Coris*; Ibisch, Baumrosen, *Althæa fruticosa &c.*

Um das Verzeichniß der Blumen und Pflanzen, die von Sprossen, Schossern, Schnittlingen rc. hervorgebracht werden, noch vermehrter zu machen, so sind der Granat-Apfelbaum; Stabwurtz, *Abrotanum*; der Lebensbaum, *Arbor Vitæ*; Rosmarin; der Sumach oder Gerberbaum; der Rohrschilf, Holderbaum, oder Türkische Hollunder, *Syringa*; *Lychnis*, die Jerusalemsblume, Majoran, Lavendel; Bastard Sena; Mastixstrauch; Klee; Calcedonische Lychnis oder Nelkgen; Niederholder oder Attich; Thymian; Hundsblume; Salbey rc.

Ich komme nun auf meine besondere Beschreibung der unterschiedlichen Blumen und ihrer Cultur, und mache mit der Tulpe den Anfang.

Die Tulpe oder Tulipane.

Die Tulpe, von welcher die Blumenbeschreiber melden, daß sie anfangs nur eine Heckenblume gewesen, verdienet nunmehr mit Recht den Vorzug vor allen Blumen mit Zwiebel-

belwurzeln, und verschaffet einen großen und veränderlichen Wechsel derselben, daß des Lesers Geduld ermüden würde, wenn man sie erzählen wollte; obschon in Bewunderung ihrer mancherley Farben, und ungemeinen Schönheiten in der sorgfältigen Sammlung verständiger Blumengärtner, niemand ersättigt werden kann. Allein so herrlich sie prangen, so bald sind sie auch wieder vergangen; weil keine über zehn Tage in ihrem vollen Glanze erscheint, wenn sie nicht einen künstlichen Schatten zu ihrer Erhaltung hat, oder das Wetter ungemein freundlich ist.

Es giebt überhaupt drey Arten Tulpen, nämlich die *Præcotes*, die *Medias* und *Serotines*, oder die frühzeitigen, die mittlern und spätblühenden Tulpen. Der Grund, in den ihr sie pflanzet, muß nicht zu fett seyn. Denn die Fruchtbarkeit der Erde machet, daß sie in dunkele und schlechte Farben schießen; und einige rathen ein natürliches, einigermaßen mit Sand geschwächtes Erdreich, als eben so gemäß. Und wo das Erdreich zu schwelgerisch ist, so kann man es zurück halten, wenn man ein Beet sandiger Erde, ungefähr eines Fingers dick unter die Zwiebel leget, welches dem schnellen Wuchs der Wurzel Einhalt thun wird; aber die gemeine Felderde mit einer kleinen Mischung Sandes, wird allem andern Erdreiche vorgezogen; und wenn ihr den Grund umgra

bet, wo eure Tulpen gestanden haben, so ist solches dem Erdreiche sehr vortheilhaft. Einige behaupten, daß es einer Veränderung des Erdreichs gleich sey.

Die Jahreszeit, zur Pflanzung der Tulpen, ist um das Ende des Septembers, oder zu Anfang des Octobers, nachdem sie zu Ende des Junii, zu Anfang und um das Ende des Julii, ungefähr sechs Wochen oder zwey Monathe, nachdem sie verblühet, herausgenommen worden; weil es schädlich ist, wenn man eine Tulpe zu lange stehen läßt, wenn sie verblühet hat, welches die Wurzel schwächet. Machet die Beete, wo ihr sie hinein setzen wollet, von frischer, sandichter gesiebter Erde. Ein Fuß tief und eine Elle breit, wird dreyßig Wurzeln in sich fassen, wenn sie ordentlich eingerichtet werden, so, daß nicht zwo Blumen von einerley Farbe zusammen kommen, und drey oder vier Zoll tief gesetzt werden; es müßten denn solche seyn, die man zum Saamen bestimmet, bey welchen es nöthig seyn wird, sie zween Zoll niedriger zu senken. Die bequeme Zeit solches zu thun, ist, wenn die Stengel vertrocknet und verdorret sind. Leget sie auf Papiere in die Sonne, daß sie verdorren können, und hernach bringet sie in Kästen oder in ein trockenes Gemach, und traget gebührende Sorge, daß sie nicht vermodern. Und wenn einige darunter in einem abnehmenden Zustande sind, welches man entdecket, wenn

sie einschrumpfen, so können sie wieder zurecht gebracht werden und sich erholen, wenn man sie in Wolle, die in Baumöhl eingedunkt worden, einwickelt, und in einer bequemen Entfernung von einem mäßigen Feuer leget. Dürrer Sand, Ruß und Terpentin, sind gute Mittel für eine im Grunde erkrankte Wurzel.

Die verschiedensten Arten von Tulpen, werden vom Saamen, der zu einer trockenen Zeit im Monath Julio, oder da herum, nachdem die Jahreszeit ist, eingesammlet worden, hervorgebracht. Die einzige Anweisung, so zu wissen nöthig scheint, wenn er reif ist, ist, wenn sich die Hülsen öffnen; welches sie unfehlbar thun werden, und die Stöcke zu gleicher Zeit verdorren. Wenn ihr die Stengel abgeschnitten habt, so bindet die Hülsen von jeder Gattung besonders an das Gitter eines Fensters auf, wo die Sonne darzu kan, welches die Reifung des Saamens zur Vollkommenheit bringen wird. Daselbst lasset sie bleiben bis um das Ende des Septembers, welches die Zeit ist, da man sie säet, und alsdenn sondert den guten Saamen von der Spreu ab. Dieses geschieht, wenn man den Saamen in ein Gefäß voll Wasser thut; da denn dasjenige, was zu Boden sinket unzweifelbar gut und geschickt zu erwählen ist. Und dieses kan zu einer allgemeinen Regel bey Erwählung aller Arten Blumensaamen dienen; es ist aber nicht eher zu versu-

chen, als gleich vor dem Säen. Diese Saamen werden eigentlich in Kästen gesäet, die ungefähr sechs Zoll tief, und vier Zoll mit der feinsten gesiebten, leichten und fruchtbaren Erde, die nicht zu sandicht ist, angefüllt sind. Bey Herannahung des Märzes wird ein wenig Wässerung oder Begiessen dienlich seyn. Und ich glaube, ich habe nicht nöthig zu erinnern, daß ihr euch in Acht nehmet, euren Saamen nicht zu dicke zu säen. Es werden zum wenigsten drey bis vier Jahre hingehen, ehe die also gesäeten Saamen anfangen Blumen hervorzubringen. Allein sie müssen jährlich auf eben dieselbe Weise, wie die Tulpe, herausgenommen werden, wenn die einzeln Blätter, die sie hervorbringen, verwelkt und verdorret sind; und zu Ende des Augusts muß man sie wieder pflanzen. Aber bey jeder frischen Pflanzung hat man zu merken, daß man die Fruchtbarkeit des Erdreichs vermehre; wiewohl gemeiner Schutt oder Unrath, wie Herr Bradley berichtet, als das beste Erdreich für ihre erste Pflanzung befunden worden, eine hübsche Verschiedenheit in Blumen zu befördern.

Die kleinen Schößlinge oder Absetzlinge der Tulpen könnet ihr in ein Beet alleine pflanzen. Und die öfftere Fortsetzung der Tulpenwurzeln und ihrer Absetzlinge in mancherley Grund, der wohl gedünget und aufgelockert ist, giebt eine grosse Vermehrung und keine ge-

ringe

ringe mannichfaltige Veränderung der Farben. Wiewohl die ordinäre Sorte der Tulpen, wenn die Erde von Natur gut ist, zwey Jahre im Grunde bleiben kann. Zur Erhaltung eurer auserlesensten Tulpen könnet ihr, wenn sie anfangen zu blühen, auf ziemlich starken Ruthen von Haselstauden, Bedeckungen von braunen Papier aufrichten, daß sie zu ihrer Beschirmung zur Nacht, oder anderer Zeit, zu ihrer Verwahrung vor Winden, Schloßen und ausserordentlicher Hitze, mögen gebraucht werden. Wenn ihr eure Wurzeln pflanzet, so steckt kleine Steckchen darneben in den Grund, die mit numerirten Buchstaben bezeichnet sind. Diese Zeichen können in ein Büchlein in alphabetischer Ordnung, nebst Beyfügung des Namens der Blume, eingetragen werden, so, daß ihr iede besondere Blume gleich finden könnet, und keine Schwierigkeit habt, sie bey ihrem eigentlichen Namen zu nennen. Die Fritillare oder Ribitzey ist bey nahe eine Gattung der Tulpen. Sie sind von einer weißen, gelben, rothen und dunkeln Farbe, und einige darunter scheckicht; daher sie scheckichte Tulpen genannt werden. Ihre Jahreszeit und Pflege ist der Tulpen ihrer nicht gar ungleich. Nur die Wurzeln müssen um den Anfang des Augusts in die Erde gesetzt werden.

Die frühzeitigen Tulpen, blühen im März und Anfang des Aprils; die mittlere Sorte

te im April und Anfang des Mayes, und die späten Tulpen blühen den ganzen May hindurch.

Die Carnation oder Nagelblume, und Nelken.

Von diesen Blumen giebt es nicht weniger veränderliche Gattungen, als von den Tulpen; und sie sind die Zierde des Sommers, wie die Tulpen der Schmuck des Frühlings. Sie bestehen vornemlich aus diesen vier Sorten: roth und weiß, karmesinroth und weiß, purpurfarb und weiß, und scharlachfarb und weiß; Und ob schon der Farben so viel nicht sind, so sind sie doch auf mancherley Weise gemischet. Die einzele Farben werden nicht sonderlich geachtet. Die streifichten, fleckichten oder sprenklichten auf weiß und röthlich, mit dunklern oder hellern Purpurfarben, hoher oder bleicher scharlachfärbigen, werden für die schönsten Farben gehalten. Die auserlesensten Blumen sind folgende: Unter den roth und weißen sind die Böhmische Krone, der Kaiser Carl der andere, die Königinn Catharina. Unter den rothen und röthlichen sind William der Conquereur. Unter den karmesinrothen und weißen, die Kaiserinn, die Comtesse und Thisbie. Unter den Purpurfarben und weißen, der Salomon, Prinz William, Purpurimperial, Orleans, die schöne Helena, die Glori von Worcester.

Unter

Unter den scharlachfärbigen und weissen, der Riese, der Mayor von London, Romulus, die schöne Roxana, Florida, Paramour. Unter den hohen nägeleinfärbichten und schwarzen, Pluto. Unter den scharlachfarben, der güldene Busch, der Prinz und die Prinzeßinn von Oranien, und das güldene Vließ. Unter den röthlichten, die Aurora, der Morgenstern. Unter den Nägelein die Riesinn, Birtha, Astragon. Unter den purpurfarbenen, Penelope.

Das Erdreich für diese Blumen muß weder zu steif, noch auch allzu leicht seyn. Frische Erde von einem Grunde, der lange Zeit ungebaut gelegen, ist das angenehmste gemeine Erdreich. Eine sehr gute Mischung ist, eine Ladung wohlverzehrter, mürber Erde, und zwo Ladungen verbesserter und gesiffteter sandiger Leimen. Und die Erde von Maulwurfshaufen, die nicht lange aufgeworfen worden, mit einem dritten Theil Kühmist oder Schafmist, der wohl erweichet und mürbe ist, vermischet, ist eine vermischte Düngung, die aller vorzuziehen. Doch wird auch verfaulte Gerberlohe, wenn sie drey Monate gelegen hat sich zu mildern, und in Erde verwandelt ist, wenn man viermal so viel Holzstoßerde, und Schutt von alten Mauern, oder ein wenig verdorbenen oder kraftlosen Kalk hinzu thut, auch für vortrefflich gehalten; und Taubenmist, zu den Wur-

zeln eurer Nelken gelegt, bewirket eine frühere Blühung als gewöhnlich ist.

Nägeleinblumen und Nelken, werden von Saamen, Senkern und Sprossen fortgepflanzet. Gleichwie aber bey den Tulpen die Saamen die größte Verschiedenheit der Farben verschaffen: denn sie bringen jährlich neue Mischungen hervor; also wil ich mit den Senkern den Anfang machen. Der Junius und Julius sind die besten Monate für die Senkung eurer Blumen; und ein Theil des Augusts wird auch ziemlich wohl einschlagen. Die Weise solches zu thun ist diese: Erstlich säubert den Sprößling, den ihr einsenken wollet, der hübsch stark und wohl erwählet seyn soll; alsdenn schneidet mit einem scharfen Federmesser eine Schlitze von einer der mittlern Fugen, unter dem Sprößling halb durch, bis zu der nächsten Fuge gegen euch. Fanget zu nächst der Wurzel an, und schneidet aufwärts. Lockert die Erde darunter auf, und zwinget ihn mit einem Stöckchen mit einem krummen Häkchen hinein, daß sich die Schlitze öffnen, und das Ende der Schlitze aufwärts richten möge. Bedeckt ihn mit Erde und begießet ihn, welches wiederholet werden muß, nachdem es die Jahreszeit erfordert. Wenn eure Senker auf solche Art besorget sind, so werden sie ungefähr einen Monath hernach, oder aufs längste bey Anfang des Septembers, Wurzel gefaßt

haben,

haben; da ihr es denn wagen möget, solche, nebst einiger daran hangenden Erde, heraus zu nehmen und sie in Töpfe, oder an einen andern darzu vorbereiteten Ort zu pflanzen. Wenn sie aber alsdenn noch nicht sollten Wurzel gefaßt haben, wie sich bisweilen eräugen kan, so müsset ihr sie vom neuen legen, und so bleiben lassen bis auf den Frühling. Pflanzet eure Senker nicht zu tief; weil eine tiefe Pflanzung allemal schädlich ist; und es haben dieses viele zu ihrem großen Schaden erfahren.

Die Zeit, die Zweige oder Sprößlinge von diesen Blumen zu erwählen, ist im Monath Februar oder März. Einige versichern, daß so wohl der Frühling als Herbst gute Jahreszeiten wären, Wurzeln hervorzubringen. In der letztern wird der Sprößling beyzeiten gesetzt, daß er vor der Strengigkeit des herannahenden Winters Wurzel gewinne; und in der ersten wird der Zweig im Frühlinge gesetzt, damit er Zeit habe Wurzel zu schlagen, ehe die Sonne so hoch zu stehen kömmt, daß sie heftige Hitze verursachet. Der erwählte Sprößling darf unten nicht gedrehet werden, wie es einige machen. Er darf nur bey der Fuge abgeschnitten werden.

Die Jahreszeit diesen Saamen zu säen ist der April nach einem Regen. Lasset sie dünne auf ein Beet guter frischer Erde, die den Vortheil der

Morgen- und Abendsonne empfähet, aber zu andern Zeiten des Tages beschattet ist, gesäet werden; Und wenn die Asche von alten verdorbenen Nelken dünne darüber gesiebet wird, so wird solches ein schnelles Wachsthum verursachen. In Ermangelung dessen könnet ihr andere feine Erde darüber sieben. Im August oder September werden die Pflanzen zu einem geschickten Wachsthum gelanget seyn, hinaus gepflanzet zu werden; da sie sorgfältig in Beete von sehr guten Erdreich fortgesetzt werden, und daselbst bleiben müssen, bis sie blühen, welches das Jahr hernach geschehen mag. Die Saamen, so die größte Verschiedenheit der Blumen hervorbringen, sind die streifichten lohfarbenen; wiewohl die größte Verschiedenheit der doppelten oder vollen Blumen, von dem Saamen solcher vollen Blumen hervorgebracht wird.

Wenn ihr eure Senker herausnehmet, entweder im September oder März, als der bequemsten Zeit darzu, so schneidet alle verdorbene Blätter und die Gipfel, die zu lang sind, ab, und nehmet sie mit sammt der Erde um die Wurzeln heraus. Alsdenn setzet sie mit der vorher beschriebenen Erde in eure Töpfe, und stellet sie einige Zeit in den Schatten, gebt ihnen eine sanfte Besprengung, so werden sie zu eurer Zufriedenheit wachsen. Da sie denn in die Morgensonne, als die einzige Sonne, darinnen diese Blumen gerne stehen, gebracht werden

den können; Bey der Besprengung merket, daß ihr Wasser gebrauchet, welches zum wenigsten zween Tage in einem Gefäß in der Sonne gestanden hat; wozu ihr einigen Schaaf- oder Kühmist thun sollt, solches zu verbessern. Für diese feinen Pflanzen, und für eure großen Pflanzen wird Pferdemist dienen.

Flüsse, die viel Erdreich empfangen, sind sehr gutes Wasser für alle Arten Pflanzen. Aber Brunnenwasser und Flußwasser, das auf scharfen Kieß herfließt, ist keinesweges gut zur Begießung. So taugt auch das stinkende Grabenwasser, oder Regenwasser, das zu lange gestanden hat, nichts. Und im Winter, bis in den April, begiesset des Morgens; und nach solcher Zeit, bey zunehmender Sonne, ist es dienlich, gegen Abend zu begiessen. Welche Weise bey Wässerung aller Arten Blumen zu beobachten ist.

Wenn eure also beschickten Blumen und Senker anfangen aufzuschliessen, und einige darunter etwa nur einen Stengel, ohne einigen Senker haben, so thut man klug daran, wenn man die Spindel abschneidet, daß sie, zur Erhaltung der Wurzel vom neuen aussprossen möge; die sonst in unvermeidlicher Gefahr seyn wird, insonderheit wenn ihr sie blühen lasset. Und wenn eure Blumen anfangen zu spindeln, so kneipet alle ab bis auf eine oder zwey der

stärk-

stärksten bey ieder Wurzel: und wenn sie Knospen zum Blühen gewinnen, so kneipet die Knospen gleichfalls alle ab bis auf drey oder vier, die am besten beschaffen sind. Hierdurch werden eure Blumen nicht nur desto schöner werden, sondern man wird auch desto mehr gute Senker überkommen. Und wenn die Spindeln an Höhe zunehmen, so sollt ihr sie, zu ihrer Unterstützung, an Ruthen, die zu solchem Ende gemacht sind, anbinden; davon etliche wenige, für eure besten Blumen, von einer grünen Farbe bemalet werden können, oben mit vergüldeten Knöpfen, welches sehr zierlich lassen wird. Wenn einige von diesen Blumen in euren Töpfen verderben, so ist es nöthig die alte Erde auszuleeren, und eure Töpfe mit neuer Erde anzufüllen: denn die Nahrung wird von der ersten Blume herausgezogen und verzehret werden; zum wenigsten in zwey Jahren einmal soll die Erde um Nelken erneuert werden.

Drey bis vier Senker sind eine gnugsame Anzahl für eine Wurzel. Mehrere würden zu viel Nahrung hinwegnehmen. Und wenn ihr einige Blumen haben solltet, die zerbrochen sind, so könnet ihr andere darauf pfropfen, die auserlesener sind, an dem holzigsten Theil des Stengels. Unmäßige Hitze ist den Nelken schädlich: denn sie lieben reine offene Luft. Doch sind windiges Wetter und anhaltende Regen sehr

schäd-

schädlich. Die Folgen davon zu verhüten, ist eine Grube, oder ein rund gegrabener Ort, so einem kleinen Teiche gleich gesenket, und oben um den Rand herum mit kleinen pyramidenförmigen Eibenstöcken beypflanzt, nicht nur ein bequemes, sondern auch zierliches Conservatorium. Und eure Blumentöpfe sollen Löcher am Boden haben, daß die überflüßige Feuchtigkeit abrinnen kann, die euren Blumen sonst schaden würde.

Diese Blumen blühen im Julio und August, und einige frühe Knospen können im Junio Blumen hervorbringen; dahingegen die spätern Knospen nicht eher als bis im September blühen mögen. Die rechten Holländischen Blumen, so die edelste Gattung sind, bringen hier selten Saamen hervor; wenn sie aber Saamen tragen, so sollt ihr ihn trocken erhalten, bis er reif ist. Alsdenn sammlet ihn, und leget ihn bey in der Hülse bis auf den Frühling; da denn gegen das Ende des Mayes die bequemste Jahreszeit ist, solchen zu säen.

Die Feldnelke und der wohlriechende Wilhelm, sind mit der alten Englischen Carnation oder Nagelblume bey nahe von einer Gattung, und werden von Sprößlingen hervorgebracht wie die Nagelblume. Die gemeine rothe einfache oder leere Feldnelke machet eine überaus schöne Besetzung bey Rändern

dern; und wenn sie in der Blüte ist, so erfüllet ihr starker Geruch den ganzen Garten. Oder sie machen eine sehr angenehme Figur, wenn sie an den Rändern, Flecken, oder büschelweise gepflanzt sind.

Aurikeln oder Bärenöhrlein rc.

Die Aurikeln oder Bärenöhrlein sind die schönste Zierrath des Frühlings; und ihrer Größe wegen die größten Raritäten in der Flora Naturalienkammer. Sie werden in diese fünf Sorten eingetheilet: Die einfache oder leere Sorte, die selbfärbige, die einfache streifichte, doppelte oder volle selbfarbe, und in die vollen streifichten Blumen. Die schönsten Farben sind die purpurstreifichte, die leberfarbe und gelbe, himmelblaue und weiße, die volle weiße, volle gelbe, die volle streifichte karmosinfarbene und weiße, die große volle purpurfarbene und gelbe. Darunter, wie ich berichtet worden, die zwo letzte für fünf bis zwanzig Pfund Sterling iede Pflanze verkauft worden sind, und die Windsor Aurikel wird von einigen für die schönste unter allen andern gehalten.

Diese Blumen lieben ein freyes wohl beschattetes Erdreich, keineswegs aber unter Bäumen. Die beste Mischung für sie, ist verdorbener Kühmist, Fluth- oder Bachsand, und Weidenerde vermischt und zu einer feinen Mi-

schung Erdreichs gesiebet. Da eure Erde also vorbereitet ist, so komme ich auf die Saamen, von welchen sie hervorgebracht worden. Ihr müßt euch erstlich mit Kästchen von acht bis zehen Zoll tief versehen, eure Erde darein zu thun, welche gegen das Ende des Augusts in Bereitschaft zu halten sind; und um den ersten September ist die eigentliche Zeit zum Säen. Darinnen lasset eure Erde oben zum wenigsten eines Fingers dick seyn von feiner gesiffteten Weidenerde oder dürren kleingestoßenen und mit leichter Erde vermischten Kühmist; und säet euren Saamen mit Holzasche vermischt. Und wenn er gesäet ist, so lasset den Saamen mit eben derselben Mischung darauf gesiebter Erde bedeckt werden. Oder ihr könnet euren Saamen säen, ohne ihn mit einiger Erde zu bedecken, wenn ihr auf einen kleinen Regen wartet, welcher den Saamen, so weit als nöthig ist, in die gesiebte Erde hinein treiben, und das Wachsthum gar sehr befördern wird. Allein ihr habt diese Erinnerung zugleich dabey zu behalten, daß der Saame besser mit zu viel Bedeckung, als mit gar keiner treiben wird. Wenn euer Saamen also gesäet ist, so laßt ihn den ganzen Winter in einer freyen Luft und in der Sonne stehen bis zu Anfang des Aprills, da sie in den Schatten fortgesetzt werden müssen: denn alsdenn werden sie anfangen aufzugehen; und die geringste Hitze der Sonne verderbet sie. Lasset sie also stehen, bis sie zu

einer ziemlichen Größe zu ihrer Fortpflanzung gelangen, und begießet sie ein wenig. Wenn ihr sie fortpflanzet, so sehet zu, daß der Grund fruchtbar und gut sey; sie können von einem halben Fuße bis zu einem Fuß von einander gesetzet werden. Es werden einige den folgenden August Blumen bringen, andere aber nicht eher als das nächstfolgende Jahr.

Die besten Blumen werden in Töpfe oder Kästchen gesetzt, damit man sie im Sommer in den Schatten, und im Winter in die Sonne schaffen kann. Sie stehen gerne in der freyen Luft, und vertragen die Kälte des Winters sehr wohl, aber nicht das nasse Wetter, wenn sie öfters, zum wenigsten in zwey Jahren einmal, wo nicht jedes Jahr, fortgepflanzet werden, und der Grund verbessert wird, sonst verderben sie; und die streifichten nnd doppelten oder vollen Sorten müssen noch öfter fortgesetzt werden. Diese Blumen werden gleichfalls vermehret, wenn man sie gegen das Ende des Augusts aushebet, und die Wurzeln zertheilet, und solche alsbald wieder in gute, feine gesifftete Erde, und in einer ziemlich guten Entfernung von einander pflanzet. Und diese Weise der Fortpflanzung verursacht nicht so viel Mühe, als wenn man den Saamen säet.

Sie blühen im April oder May, und einige darunter im Monat August wieder. Wenn sie aber spät im Herbst blühen wollen', thut man

man klug, wenn man die Knospen abpflücket, welches im Frühlinge desto schönere Blumen verursachen wird. Es sind einige Schlüsselblumen gar wohl eines Platzes in eurem Garten werth, für welche eben dieselbe Pflegung dienen wird, wie für die Aurikeln. Und die beste Gattung der Primeln, Maßlieben oder Zeitlosen, nämlich die doppelte oder volle scharlachfarbene, wird gleichfalls wegen ihrer frühzeitigen Pracht im Frühlinge geheeget.

Die Anemone, Klapperrose oder Küchenschell.

Diese Blume wird die Windblume genannt: weil es etwas sonderbares ist, daß sie sich niemals aufthut, als wenn der Wind bläset; sie ist eine der schönsten Blumen zur Jahreszeit da sie blühet. Es giebt eine große Verschiedenheit dieser Blumen; wiewohl sie insgemein nur in zwo Gattungen unterschieden werden, nämlich in *Anemone Latifolia* die volle Anemone mit breiten Blättern; und in *Anemone Tenuifolia*, die einfache oder leere Anemone mit schmalen Blättern; darunter die letzteren mehr geachtet werden, als die andern. Das den Anemonen gemäße Erdreich ist eine fette, sandige leimichte Erde, mit Viehmist und ein wenig wohl gedämpften Kalk vermischt, der ihr einigen wohl verfaulten Schafmist beyfügen könnet, davon die

ganze Mischung durch ein Dratsieb zu sieben ist. Um das Ende des Septembers, oder zu Anfang des Octobers, sollet ihr eure *Latifolia* oder breitblätterichten, in ein Beet, so einen Fuß tief gemachet, pflanzen, mehr schatticht als der Sonne zu sehr ausgesetzt, ungefahr einen Fuß weit von einander und drey Zoll tief; Und ungefähr einen Monath hernach sind eure *Tenuifolia* oder schmalblätterichtèn zu pflanzen. Wenn ihr sie gerne früher als gewöhnlich ist, und folglich als eine desto grössere Rarität, haben möchtet, so müßt ihr sie eher pflanzen, und sie mit Matten vor der Kälte und den Fröften, die sehr schädlich sind, verwahren, und ihnen allen Beystand von der Sonne und warmen Regen geben. Und wenn ihr sie spät zu haben begehret, so könnet ihr einige außer dem Grunde behalten bis in den Februar und sie zu solcher Zeit pflanzen.

Die breitblätterichte Anemone wird vor Winters aufgehen, und die schmalblätterichte Gattung um das Ende des Februars, eher oder später, nachdem der Frühling ist. Wenn der März und April trocken sind, so werden sie öfteres sanftes Begießen ersodern; aber viele Nässe ist ihnen nachtheilig. Und ein künstlicher Schatten, so für die heiseste Zeit des Tages aufgerichtet ist, wird in sehr warmen Wetter den jungen Blumen wohl zu statten kommen. Ein dünnes Lager von verfaulten Weidenholz, oder

Wei-

Weidenerde, befördert das Wachsthum der Anemonenwurzeln gar sehr, wenn es bey ihrer ersten Pflanzung darunter geleget wird. Und wenn man die Wurzeln in warm Wasser weichet, so wird es viel zu ihrem Wachsthum beytragen. Um das Ende des Junii und im Julio, ist die Jahreszeit zu Herausnehmung der Wurzeln, oder noch eher, wenn die grünen Blätter vor solcher Zeit gelb werden. Haltet die Wurzeln an einem kühlen trockenen Ort, bis die Jahreszeit zu ihrer Pflanzung herbeykömmt. Oder ihr könnet sie einen Monath in Sand halten, und sie hernach in Papiere thun, und halten bis zur Zeit, da ihr sie in die Erde setzet.

Der Saamen dieser Blumen wird reif seyn um den May gesammlet zu werden; und wenn der breitblätterichte Saamen in rechte Erde gesäet wird, giebt er eine trefliche Verschiedenheit.

Die Zeit Anemonensaamen zu säen, welches man entweder in Beeten oder Kästen thun kann, ist der Monath Julius. Wenn ihr sie säet, so traget Sorge, daß es nicht zu dünne geschehe; und wenn sie gesäet sind, sollt ihr Erde darauf sieben, ungefähr einen halben Zoll dicke, und sie ein wenig begiessen; welches ihr zu wiederholen habt, nachdem es die Noth erfodert, und wie ihrs vor gut befindet. Nach einem Monath, wenn sie aufgegangen sind, siebet mehr Erde darüber, und bedeckt sie mit Mat-

ten von Schotenstroh, so den ganzen folgenden Winter unterstützet oder in der Höhe erhalten wird. Den folgenden August könnet ihr sie in bequeme Beete von wohlzugerichteter frischer Erde fortsetzen, daß sie daselbst bleiben, bis sie Blumen tragen, welche einige das folgende Jahr hervorbringen werden; aber nicht alle eher als bis das dritte oder vierte Jahr.

Anemonen blühen gemeiniglich im März, April und May.

Ranunkel oder Hahnenfuß.

Der Ranunkel oder Hahnenfuß, ist nicht weniger schön, als die Anemone, und führet einen solchen Glanz und Pracht in der Farbe, daß er von keiner Blume übertroffen wird. Und gleich wie er eine nahe Gleichheit mit der Anemone hat; also ist er auch in der Anordnung und Pflege sehr wenig davon unterschieden; nur erfodert dieser ein reicher Erdreich. Diese Blumen werden vermehret, wenn man die Wurzeln mitten im Sommer zertheilet, wenn die Stengel verdorret sind. Und sie sind herauszunehmen, und die Wurzeln zu trocknen, und in Papieren oder Kästchen zu halten, bis den December und Jenner, zu welcher Zeit sie in fruchtbare sandige Erde, ungefähr vier oder fünf Zoll tief, zu pflanzen. Und wenn sie aufgegangen und bereit sind zu blühen, so sollen sie fleißig mit Teich- oder andern

Was-

Wasser, das eine Zeitlang in der Sonne gestanden hat, begossen werden. Zu desto kräftiger Fortpflanzung dieser Blumen, wird die Erde aus einem alten Strohdach, oder Stroh, das eine gnugsame Zeit gelegen zu verfaulen und zu verderben, wenn sie sechs bis acht Zoll unter die Fläche des Grundes gelegt, und mit feiner fetter Erde aufgefüllet wird, eine außerordentliche Vermehrung hervorbringen.

Wenn sie frühzeitig im Winter gepflanzt werden, so müßt ihr Sorge tragen, sie vor den scharfen Winden und Fröstten zu beschirmen: denn sie sind zärter, als die Anemonen; Und wenn ihre Blätter einmal von dem Frost angezwackt sind, welches man an ihrer braunen Farbe abnehmen wird, so werden sie bald, mit sammt der Wurzel, drauf gehen. Aber Gläser werden sie erhalten, wenn solche des Tages einmal abgenommen werden, und man ihnen zu gleich mit einer sanften Begießung zu Hülfe kömmt.

Diese Blumen können vom Saamen auferzogen werden, wenn damit umgegangen wird wie mit den Anemonen. Sie blühen im Aprill und May,

Hyacinth und Sternblume.

Die Hyacinth, ob sie schon keine eben so gar schöne Blume ist, so befördert sie doch die mancherley Verschiedenheit des Frühlings

und ist deßwegen zu achten, weil sie noch vor den andern vortrefflichern Blumen hervorkömmt. Es giebt deren vielerley Arten. Die vornehmsten darunter sind, die Celestial oder himmlische, die weiße und röthliche Sternhyacinth, die schöne volle blaue und volle weiße Orientalische, und die große Indianische Hyacinth mit einer tuberösen Wurzel, welche einen langen Stengel, schön mit Blättern und oben mit schönen Blumen gezieret, hervorbringt, und gemeiniglich in Töpfe gepflanzt, und eines Platzes in dem Conservatorio werth geachtet wird. Diese letztere Hyacinthe muß, wie Herr Woolridge anmerket, jährlich im April herausgenommen, und die Wurzeln sorgfältig getheilet, und wieder in einen Topf gepflanzt werden, der fruchtbare Erde am Boden hat; der mittlere Theil für diese Wurzel muß natürliche frische Erde, und oben eben dieselbe Erde, wie der Boden, haben. Wenn die Blume also gepflanzt ist, so ist es eine sehr gute Weise, den Topf in ein warmes Beet zu senken, und ihn daselbst zu lassen, bis die Wurzeln anfangen auszuschlagen. Alsdenn nehmet ihn heraus, und setzet ihn unter eine südliche Mauer, begießet ihn in trockenem Wetter, und bringet ihn im September ins Haus.

Die meisten von diesen Blumen bringen Saamen hervor; und wenn sie auf eben dieselbe Weise gesäet werden, wie Tulpensaamen,

wer-

werden sie verschiedene neue Veränderungen verschaffen. Die blaue, die weiße und röthliche Sternhyacinth von Peru, und die lilienblätterichte Hyacinth, und verschiedene andere, die euren Garten zieren, sind im August fortzusetzen, und können durch Absetzlinge fortgepflanzt werden, wenn man sie herausnimmt, und im August wieder pflanzet. Wobey ihr zu merken habt, daß sie sich nicht lange außer dem Grunde halten wollen. Die Hyacinthen blühen vom Ende des Februars an, bis in den May, weil es deren mancherley Arten giebt; einige die frühzeitig kommen, und andere später, und einige werden blühen bis in August.

Obschon keine geringe Verschiedenheit der Farben bey dieser Blume ist, so wird doch die Kunst noch viel darzu beytragen, und die Natur in einem Augenblick verändern; wenn ihr nur einen Pinsel in Spiritum Vitrioli dunket, und solchen längst den Blättern der purpurfarbenen Blumen hinstreichet, so wird es sie in eine helle Scharlachfarbe verwandeln. Tulpen, *Crocus*, *Iris &c.* von einer Purpurfarbe können also verändert werden, aber keine andern Farben als purpurfarbe; und die Blätter, denen also begegnet wird, werden in einem Tage verwelken.

Die Sternblumen sind beynahe eine Gattung der Hyacinthen. Die schätzbarsten Sorten

ten darunter sind, die Sternblume von Neapolis, die im April blühet; die Sternblume aus Arabien, die im May blühet; die große weiße Sternblume aus Bethlehem, die im Junio blühet; und die Aethiopische Sternblume, die im August blühet. Diese Blumen werden durch Wurzeln vermehret, die einigermaßen trocken herausgenommen, und im September wieder gepflanzt werden; und die Arabischen und Aethiopischen Sternblumen, so aus heißen Ländern kommen, müssen in fruchtbare warme Erde gepflanzt, und vor der Strengigkeit des Winters versichert werden.

Narcissen, Jonquillen rc.

Diese sind sehr gemeine Blumen; alleine in Ansehung ihrer mancherley verschiedenen Arten, ihrer hellen Farbe, und ihres frühzeitigen Blühens, verdienen die besten Gattungen darunter allerdings in dem Garten geheeget zu werden; absonderlich in Avenüen, Zugängen, Lustwäldchen, äußersten Hecken, Gebüschen, und andern Schatten, die sie sehr lieben. Die doppelte oder volle französische Narcisse oder Daffodil, wie wir sie nennen, und die vollen weißen, sind die besten Sorten. Andere sind, die doppelte oder volle gelbe Narcisse, die große gelbe Africanische Narcisse, und die Türkische Narcisse, die doppelte oder volle Jonquil, oder Riednarcisse, die große

Meer=

Meernarcisse; hernach ist auch die Indianische Narcisse, die viele Blumen von mancherley Farben auf einem Stengel trägt. Diese Blumen sind von einer harten Natur, und vermehren sich sehr in einem jeden Grunde. Jedoch sollt ihr sie in ziemlich gute Erde pflanzen, wo sie vor des Winters Beschädigung frey sind. Die meisten darunter müssen im Junio oder Julio herausgenommen; und die vornehmsten Hauptwurzeln, die der Erhaltung werth sind, trocken gehalten werden, bis in September, da sie in die Erde zu setzen sind. Sie werden alle, diejenigen ausgenommen, deren Stengel verschiedene Blumen tragen, durch Saamen, die mancherley veränderliche Gattungen hervorbringen, fortgepflanzt. Ihr sollt eure Saamen aus dem Saamen der besten einfachen oder leeren Blumen erwählen, denn die vollen tragen keinen Saamen, und solchen im September an einen Ort säen, wo er unverstöhrt seyn, und zwey bis drey Jahre bleiben kann, ohne fortgesetzt zu werden. Nach Verfliessung solcher Zeit, sind die Pflanzen im Monath Junio heraus zu nehmen, und alsbald wieder in guten Grund zu pflanzen, in geschickter Entfernung. Der Saamen von der Meernarcisse, wenn er gesäet wird, kann zum wenigsten zehen Jahre unfortgesetzt bleiben. Die Narcissen, so verschiedenen Blumen an einem Stengel haben, werden meistentheils durch Absetzlinge vermehret, und sind nicht oft

herauszunehmen: denn sie werden die Kälte vertragen.

Die Jonquillen sind mit den Narcissen von einerley Gattung, und blühen fast zu eben derselben Zeit. Die bulbose Violet oder Schneetröpflein, wird auch mit unter die Narcissen gerechnet, und wegen ihres frühzeitigen Blühens im Jenner werth gehalten. Die Narcissen blühen um dieselbe Zeit, da die Hyacinthen blühen, nämlich vom Ende des Februars bis zu Anfang des Mayes.

Die Iris oder Schwerdtellilie.

Iris, die Schwerdtellilie, von welcher zwo Sorten sind, die bulbose mit einer Zwiebelwurzel, und die tuberose, mit einer knotichten Wurzel; die erste wird in die *Latifolia* und *Tenuifolia*, oder in die breitblätterichte und schmalblätterichte unterschieden. Sie enthalten keine geringe Verschiedenheit der Farben, und geben an Schönheit wenigen unter den Blumen mit einer Zwiebelwurzel etwas nach, die Tulpe ausgenommen. Sie werden in drey Hauptfarben eingetheilt, nämlich in die blauen, die weißen und die purpurfarbenen; und sie blühen alle nacheinander. Die besten Blumen sind die große Iris bulbosa, oder die große mit einer Zwiebelwurzel; die blaustreifichte, und die große weiße. Die weißen mit tuberosen oder knotichten Wurzeln sind nicht

so

so mancherley als die mit Zwiebelwurzeln, bringen aber viele schöne Blumen hervor. Die beste darunter, ist die Wasserschwerdtel; und die röthliche Zwergschwerdtel ist eine Blume die geachtet wird. Die Wurzeln dieser Blumen verlieren jährlich ihre Zäserlein, und sind aus dem Grunde zu nehmen so bald als die Blätter anfangen zu verwelken, ehe neue Zäserlein hervorschießen; welches geschehen wird, so bald der Stengel verdorret ist, und alsdenn sind sie ungeschickt beweget zu werden. Und wenn ihr sie also herausgenommen habt, so haltet sie trocken bis in den August, und alsdenn setzet sie wieder in Beete, die von guter, frischer, gesiebter Erde, die nicht zu fett, jedoch sehr gut, zugerichtet ist, und in der Sonne liegt, aber nicht zu heiß. Nur in der Morgensonne, und nicht in der Südwestsonne: denn wenn der Grund sehr geil ist, oder sehr heiß liegt, so werden die Blumen bald vergehen. Ihr könnet es verschieben, die Schwerdtel mit der Zwiebelwurzel wieder zu pflanzen, bis in den September oder October; da denn frische Erde mit wohlverfaulter Holzstoßerde vermischt, ein vortreffliches Erdreich für sie ist. Einige nehmen diese Blumen im Junio heraus, und halten sie trocken bis spät in October, welches, wie man angemerkt hat, sie geneigter macht Blumen zu tragen; aber einige von diesen Blumen, insonderheit die Schwerdteln, können verschiedene Jahre, ohne Fortsetzung, im Grunde bleiben.

Ver-

Verschiedene Arten hervorzubringen, ist die beste Weise, die Saamen zu säen. Doch können sie auch durch Theilung der Wurzeln vermehret werden. Und ungeachtet die Ostsonne die angenehmste ist, und ein gutes Erdreich das geschickteste, so werden sie doch, zumal die gemeinen Sorten, fast in ieder Lage und in ieder Gattung Grundes wachsen. Die gemeinen Sorten mit zwieblichten Wurzeln, sind nicht geschickt für einen feinen Garten, weil sie zu verschwelgerisch für den besten Grund sind.

Einige von diesen blühen im Aprill, andere noch zahlreicher im May; manche im Junio, und einige im Julio. Wenn Nässe auf diese Blumen fällt, so ist es nöthig, solche hurtig abzuschütteln, sonst werden die Blätter der Blumen verderben.

Die Lilie, und Lilia Convallia, oder Mayenblumen.

Die Lilie ist eine Blume, die schon in den frühesten Zeiten werth gehalten worden. Um die Zeit unsers Heilandes, war sie in großer Achtung. Keine Blume wurde damals in den schönsten Gärten höher geschätzet, die Rose ausgenommen. Und es ist keine Blume von so unvergleichlich weißer Farbe, als die Lilie. Es giebt dreyerley Arten Lilien. Die rothe oder Feuerlilie, die gelbe, und die weiße. Darunter die gelbe am schätzbarsten ist. Hernach fin-

findet sich die Persianische Lilie, die Kaiser-Krone für den Frühling, und verschiedene Sorten Martagons oder Türkischer Bund, Türkenköpfe ꝛc. sie werden aber wenig geachtet. Lilien werden durch Absetzlinge vermehret, die, so bald die Stengel verdorrt sind, von den Hauptwurzeln abgesondert werden. Die Wurzeln müssen fünf Zoll in die Erde gesetzt, und jährlich bis an den Grund entblöset werden, ohne die Zäser zu berühren, wenn die jungen Wurzeln davon abgesondert werden sollen. Und alsdenn werden sie wieder aufgefüllt und mit neuer fruchtbarer Erde bedeckt.

Diese Blumen leiden nicht gerne, daß man sie oft fortsetzt, und blühen im Junio.

Lilium Convallium oder die Mayenblume, ob sie schon an manchen Oertern wild wächst, wie viele schätzbare Blumen an ein und dem andern Orte, so wird sie doch in manchen schönen Gärten geheeget, weil sie an ihrem starken Geruch der Pomeranzenblüte beynahe gleich kömmt. Sie wächst gerne in schattichtem Grunde und ist leichtlich durch Pflanzen zu erzielen.

Die Peonie oder Königsblume.

Dieses ist eine gemeine Blume, bringt aber die schönsten und völlesten Blumen, vor allen, und steht in euren Blumentöpfen oder Kaminen sehr schöne. Sie enthält zweyerley Geschlecht,

schlecht, das männliche und weibliche. Das männliche ist einfach oder leer, und die Blume gemeiniglich von einer Purpurröthe, und sind nur einerley Sorte. Der weiblichen aber giebt es viele, eine leere, und eine große Menge voller. Die besten Gattungen von Peonien sind, die volle purpurfarbene, die volle rosenfarbene Peonie, und die volle Carnation und leibfarbene oder weiße Peonie. Diese vollen Peonien werden in feinen Gärten aufgenommen, und die leeren, wegen der sonderbaren Tugenden ihrer Wurzeln, den Kräuter- und medicinischen Gärten überlassen.

Diese Blumen werden vermehret, wenn man sie im September oder October aushebet, die Wurzeln zertheilet, und sie zu gleicher Zeit pflanzet. Es haben aber einige angemerkt, daß keine von den Wurzeln wachsen wollen, als solche, die Sprossen oder Knospen am Ende haben. Sie können vom Saamen fortgepflanzt werden; es ist aber eine gar langweilige Weise, und die vollen bringen selten Saamen zur Vollkommenheit. Sie blühen im May.

Die Levcoye, Stocknelke und Mauerblumen.

Die Levcoye oder Stocknelke ist eine Blume von dem lieblichsten Geruch, und wird darinnen von keiner übertroffen. Die volle Sorte giebt an Schönheit vielen wenig nach, und ent-

enthält eine zwar eben nicht große, jedennoch aber angenehme Verschiedenheit. Sie lieben meistentheils einen unfruchtbaren Grund, und werden entweder von Saamen, oder von Sprossen und Senkern hervorgebracht. Die vollen Blumen bringen keinen Saamen, daher man solchen von den leeren Blumen erwählen muß. Die besten hierzu sind die leere weiße, die leere streifichte mit weiß, oder die fünfblätterichte Blume, die ein Blatt mehr als die leere hat. Welches anzeiget, daß die Natur einen Schritt weiter in Veränderung ihrer ordentlichen Gattungen von leer zu voll gethan hat; und welches in Ansehung vieler andern Blumen, bey Erwählung des Saamens, und Fortpflanzung der vollen Gattungen, eine Generalregel ist. Diese Blumen bey dem vollen Mond im April, auf ein Beet guter feiner Erde, nicht zu dick gesäet, bringen gemeiniglich volle Blumen hervor. Wenn sie ungefähr vier Zoll hoch gewachsen sind, so nehmt sie um den vollen Mond im Regenwetter, wenn ihr es haben könnet, heraus, und pflanzet sie hinaus in unfruchtbare Erde; oder sie können in eben dieselbe Erde, so mit Sand unfruchtbar gemacht ist, und Straßenkoth, so hierzu sehr gut, gepflanzt, und begossen und beschattet werden. Diese Arbeit müßt ihr allemal bey vollen Mond zweymal wiederholen, ehe der Winter herannahet, zu verhüten, daß sie nicht in Stengel laufen, und sie gegen

den Winter zu stärken. Und ihr könnt es wagen sie dreymal im Winter, die drey folgenden vollen Monden, fortzusetzen, welches ihr Ausschlagen, verzögern, und eine schöne Ausbreitung verursachen wird. Im Frühling, da ihr an der Größe der Knospen abnehmen könnet, welche voll werden wollen, sollt ihr sie sorgfältig fortsetzen, und sie mit einem Erdenkloß daran herausnehmen, und sie in euren Blumengarten in gute Erde setzen, an einen wohlbeschatteten Ort, wo sie den ganzen Sommer bleiben müssen; da sie denn, wenn sie wohl begossen werden, schöne Blumen hervorbringen werden. Diejenigen, so leer sind, muß man stehen lassen, daß sie Saamen tragen; und wenn der Saamen nicht frühzeitig gesäet wird, könnet ihr die Gattungen nicht erhalten.

Nachdem sie Blumen getragen haben, pflegen sie zu verderben. Und die einzige Weise sie zu erhalten, ist durch Zweiglein oder Schnittlinge, so im März gesteckt werden. Erwählet solche, die keine Knospen gewonnen zum blühen. Schneidet sie vom Stock ab, und schlitzet das Ende an drey bis vier Orten ungefähr einen halben Zoll; schälet die Rinde ab bis zu der Schlitze, und nehmet das inwendige Holz hinweg. Alsdenn setzet diesen Zweig, mit der allenthalben zwey oder drey Zoll tief ausgespreitzten Rinde. Begießet und beschattet ihn, bis er Wurzel gewonnen hat. Hierdurch könnet

net ihr eure vollen Stöcke mit der größten Gewißheit, und ohne der Mühe des Säens, oder zweyjähriger Geduld, erhalten. Sie können auch gelegt werden wie andere Pflanzen, alsdenn aber müssen sie vor hefftiger Kälte in Acht genommen werden. Oefteres Fortsetzen dieser Blumen in mittelmäßiges Erdreich, wird zu ihrem Werth und zu ihrer Dauer viel beytragen. Und Stöcke, so vom Saamen hervorgebracht sind, werden den andern Winter aushalten, wenn er gelinde ist, und sie wohl beschirmet sind; und wenn ihr den vorhergehenden Herbst die jungen Sprossen oder Zweiglein hinweg nehmet, so wird es ihre Dauer sehr befördern.

Diese Blumen fangen im Aprill an zu blühen; blühen im May, und stehen in der Blüthe bis sie die zwackenden Fröste zurück halten.

Mauerblumen werden durch Senker vermehrt und erhalten, oder durch Zweiglein, die im März gesetzt werden, wie die Stocknelken, und sollen gegen eine südliche Mauer gepflanzt, und vor Frösten und der Strengigkeit des Winters in Sicherheit gestellt werden; insonderheit die volle weiße, die große leere, volle gelbe, und blutrothe Mauerblume.

Die Safranblume, Crocus &c.

Es giebt unter der zweyfachen Benennung der *Colchicorum* verschiedene Arten Safranblumen;

men; nämlich Wiesensafran und *Crocum* oder Gartensafran Ihre Hauptfarben sind die streifichte weiße, gelbe und purpurfarbene. Diese Blumen, an den Ecken eurer Ränder gepflanzet, insonderheit der Schmuck des Goldcrocus, geben im Frühling ein angenehmes Ansehen ehe eure andern Blumen zur Vollkommenheit gelangen. Und die *Colchica*, oder Wiesensafran, Wiesenzeitlosen, nackete Hure, absonderlich das *Colchicum Chio*, und das volle *Colchicum*, zieren euren Garten im Herbst, wenn die meisten andern Blumen ihre Schönheit verlohren haben. Die Frühlings-Safranblume oder *Crocus*, muß, wenn die Blätter verwelket sind, herausgenommen, und trocken gehalten werden bis in October, da sie zu pflanzen sind. Und der Herbstsafran, oder die *Colchica*, so herausgenommen worden, wie die andern, sind um das Ende des Augusts zu setzen, da denn einige einen Monath hernach blühen werden. Sie können entweder vom Saamen oder von den Wurzeln vermehret werden. Aber die Wurzel ist jenen vorzuziehen. Der Saamen soll im September in leichten fetten Grund gesäet werden; und das Jahr hernach, im Julio, oder um solche Zeit, sind sie in dergleichen Erdreich, wie dasjenige, worein sie gesäet worden, fortzupflanzen. Diese Blumen sind sehr geschickt für das Wachsthum, obschon euer Grund eben nicht der beste ist; Und wenn ihr sie länger als ein Jahr stehen lasset,

set, so werdet ihr desto größere Vermehrung finden.

Die frühzeitige Sorte der Crocusblumen blühet im Februar und März, und die späte Sorte im September oder October.

Cyclamen oder Säubrod.

Cyclamen oder Säubrod, wird wegen seiner wohlriechenden Blüthen in den schönsten Gärten geheeget. Es giebt drey Arten dieser Blumen, nämlich das Frühlingscyclamen, welches im April und May blühet; das Sommercyclamen, so im Junio oder Julio blühet; und das Herbstcyclamen, welches im August und September blühet; das Frühlingscyclamen aber ist das schätzbarste. Die Blume ist gemeiniglich von einer Purpurfarbe. Sie werden nicht oft bewegt; und wenn ihr sie fortsetzet, so thut es im Junio oder Julio. Durch den Saamen werden sie fortgepflanzet, der bald hernach, wenn er reif ist, in gute leichte Erde in Töpfe oder Kästchen gesäet, und bey nahe eines Zolls dick mit Erde bedeckt wird. Nachdem sie aufgegangen, und die Blätter verwelkt sind, thut man noch mehr von derselben Erde hinzu. Man bedecket sie vor dem Frost den ersten Winter, und nach dem andern Jahre setzet man sie an bequeme Oerter, wo sie stehen und blühen mögen; sie können daselbst in bequemer Entfernung, ungefähr neun Zoll von einander stehen.

Hepatica, oder Leberblume, Herzblümlein.

Diese Blume, gemeiniglich Leberblume genannt, ist eine der trefflichsten Schönheiten des Frühlings. Es giebt der *Hepatica* zwo Gattungen. Die einfache oder leere, und die doppelte oder volle; darunter die volle und die weiße zu erwählen sind. Sie werden durch Theilung der Wurzeln, oder wenn man den Saamen in Weidenerde, zu einiger Zeit im August, in Kästen oder Beete, die den kalten Winden oder Frösten am wenigsten ausgesetzt sind, säet, vermehret. Sie müssen in ein fruchtbares wohlgedüngtes Erdreich fortgepflanzt werden.

Diese Blumen sind im März in ihrer schönsten Herrlichkeit.

Die Cardinalsblume.

Die Cardinalsblume ist eine Topfblume, und sehr zart. Sie wird gemeiniglich in gute fette, leichte Erde gepflanzet; und bey herannahenden Winter könnet ihr, zu ihrer Erhaltung, den Topf unter einer südlichen Mauer drey Zoll tiefer in die Erde, als der Topf oben ist, setzen, und alsdenn den Topf oben mit trockenem Moos bekleiden, und den ganzen Topf mit einem Glase bedecken, welches in warmen Wetter, und in sanften Regen hinweg zu nehmen ist, die Wurzeln zu erfrischen; und im Aprill könnt

könnt ihr den Topf aus dem Grunde nehmen, und die Blume hinaussetzen. Diese Blumen werden durch Theilung der Wurzeln um den September vermehrt; und blühen vom Anfang des Junii bis in August.

Rittersporn.

Die Rosenrittersporn sind sehr schöne Blumen, und vermehren die verschiedenen Veränderungen des Junii und Augusts, oder noch früher, wenn der Saamen noch vor Winters gesäet, und vor den strengsten Frösten beschirmet wird. Die gemeine Jahreszeit sie zu säen, ist zu Anfang des Aprills. Ihr könnet eine gute Menge von diesen jährlichen Blumen haben, ohne der Mühe sie zu säen, wenn ihr den Saamen der Blumen ausfallen lasset, welcher den folgenden Frühling aufgehen wird.

Die besten dieser Blumen werden aus der Art schlagen, wenn sie oft in einerley Grund gesäet werden.

Die Moly ꝛc.

Es giebt verschiedene Gattungen dieser Blumen, als, die Indianische Moly, die große Moly des Homeri, die gelbe Moly, die Ungarische Moly, die Spanische purpur Moly, die wohlriechende Moly von Montpellier, und einige andere. Diese Moly tragen Sternblumen, und machen eine angenehme Mischung

mit andern in euren Blumentöpfen und Kaminen. Sie werden durch die Wurzeln vermehrt, welche herausgenommen werden können, wenn die Stengel verdorret sind; allein sie lassen sich nicht gerne oft fortsetzen.

Diese Blumen sind mehr der Veränderung oder Mannichfaltigkeit, als ihres Geruchs oder ihrer Schönheit wegen, zu erhalten, und werden in Blumentöpfen, bey fleißigen Begießen, lange dauern. Sie blühen im May und Junio.

Die Asphodeln tragen auch eine sterngleiche Blume, und werden vermehrt, wenn man sie in zwey oder drey Jahren einmal herausnimmt, und die Wurzeln theilet, wenn die Stengel verdorret sind, und sie alsdenn geschwind wieder in Ordnung pflanzet; und im August ist die beste Zeit sie fortzusetzen. Diese Blumen blühen im May und Junio.

Amaranthus oder Tausendschön.

Amaranth oder Tausendschön, darunter die große purpurfarbene die beste ist, ist eine schöne herrliche Pflanze, die artige Büschel von verschiedenen Farben trägt, wie karmosin- oder scharlachfarbene Seide. Diese Blumen lieben ein leichtes und geiles Erdreich. Sie werden von Saamen hervorgebracht, der im März oder Aprill in ein warmes Beet gesäet,

und

und an dem heisesten Orte eures Gartens unter Gläsern gehalten wird; denn der erste Frost verderbet sie. Und wenn ihr sie fortsetzet, so thut es, wenn sie zu einer gehörigen Stärke gelanget sind, und setzet sie aus einem warmen Beet in ein anderes. Nehmet sie mit der Erde daran heraus, und alsdenn setzet sie im Anfang des Mayes in gute Erde fort, die hübsch in der Sonne liegt: so werdet ihr eure Blumen desto eher haben, und desto bessern Saamen bekommen. Sie werden deßwegen geschätzet, weil sie darzu dienen, daß sie den leeren Raum anderer Blumen in euren leeren Tulpenbeeten, vor ihrer Zeit, da sie wieder gepflanzt werden, ausfüllen, und sind in ihrer vollen Schönheit im August.

Nonpareil, die Calcedonische Lychnis, oder Blume von Bristol.

Dieses ist eine dauerhafte Blume und wächst am besten in armen Grunde. Denn im heisen Grunde, oder im Grunde, der gar zu geil ist, will sie nicht bekleiben. Diese Blume ist von langer Dauer, und wird vermehrt, wenn man gegen das Ende des Märzes junge Pflanzen von den alten Wurzeln nimmt, wenn sie mit vielen Häuptchen hervorkommen; und jedes derselben, wenn man es mit einem Theil der Wurzel zertheilet, wird wachsen, und bald bekleiben, daß es Blumen trägt. Und

die Saamen dieser Blumen, gesäet wie Aurikelsaamen, werden neue Veränderungen hervorbringen. Sie blühen im Junio und Julio. Lychnisnelkchen werden durch Zweige fortgepflanzt, die im August oder September von den alten Wurzeln genommen werden, da sie jährlich zu pflanzen sind; sonst werdet ihr in Gefahr seyn um die Gattung zu kommen.

Die Wunderblume von Peru.

Diese Blumen, von einigen die Blumen der Nacht genannt, haben ihren Namen von der wunderbaren Verschiedenheit der Blumen auf einerley Wurzel. Sie werden von Saamen fortgepflanzet, die von den verschiedenen Sorten, die ihr haben wollet, gesammlet, und zu Anfang des Aprills in ein warmes Beet gesäet werden; von dar sie in fruchtbare Erde, wo sie den Vortheil der Sonne haben mögen, fortgesetzt werden müssen. Wenn sie das erste Jahr nicht blühen, so verbessert den Grund mit Pferdestreu oder Mist, ehe die Fröste angehen, und lasset sie den ganzen Winter also mit dem Mist bedeckt bleiben: so werden sie das folgende Jahr desto eher blühen. Die Wurzeln dieser Blumen sind bey dem Anfange des Winters heraus zu nehmen, wenn sie verblühet haben, und müssen in einem hölzernen Kasten gehalten, und im März wieder in gute Erde gesetzt werden. Diese Blume blühet vom Julio und Au-

August bis die kalten frostigen Morgen angehen, und thut sich in der Nacht auf, wie die Winde, *Convolvulus*, und am Tage, bey Herannahung der Sonne, zieht sie sich wieder ein. Die Winde ist eine kleine blaue Blume, die sich eine halbe Elle hoch um die Stengel herumschlingt.

Agley oder Akeley.

Diese Blume ist ihrer Verschiedenheit halber in des Blumenliebhabers Garten angenehm. Sie wird von Saamen, der im April in die Pflanzschule gesäet wird, hervorgebracht. Von dar könnet ihr eure auserlesensten Pflanzen in dem Garten fortsetzen, so werden sie das folgende Jahr im May Blumen bringen. Die Wurzeln werden drey bis vier Jahr in guter Ordnung beharren, gegen welche Zeit ihr mit einem frischen Vorrath versehen seyn sollt.

Die Orchis oder Bienenblume, Fliegenblume.

Die Satyrionsblumen, Bienenblumen oder Mückenblumen, sind einige der schönsten Blumen, ob sie schon nur aus dem Felde und Wiesen genommen sind; und je entfernter sie von dem Orte, wo sie herkommen, gehalten werden, desto schöner wachsen sie. Sie sind sehr zart, so, daß bey deren Fortpflanzung große Sorge getragen werden muß. Die be-

ste Weise ist, sie mit sammt der Erde herauszunehmen: sie müßten denn trocken seyn; und sie an einen schattichten unfruchtbaren Ort eures Gartens zu setzen. Denn sie wollen in einem fruchtbaren hitzigen Erdreiche nicht arten. Im Frühling schneidet das Gras mit einer Scheere bis an den Grund ab, so, daß ihr die Blume lasset, die im May in ihrer schönsten Blüthe seyn wird.

Nasturtium oder Indianische Kresse.

Die Nasturtia werden vom Saamen, der im März auf ein warmes Beet gesäet wird, hervorgebracht; und wenn die Hitze des warmen Beets abnimmt, und die Pflanzen zu einiger Stärke gelanget sind, so setzet man sie, mit einiger von eben derselben Erde um die Wurzel, in ein anderes warmes Beet fort. Sie sind im May in guten Grund, der hübsch in der Sonne liegt, fortzupflanzen, allwo sie bekleiben sollen, bis sie blühen, welches im September geschehen wird, und bis sie Saamen tragen.

Stechpalmen.

Die doppelt oder gefüllten Sorten dieser Blumen lassen sehr zierlich, weil sie von mancherley Farben sind. Die beste darunter ist die dunkelfarbene Stechpalme. Diese Blumen werden vom Saamen fortgepflanzet, und blühen

hen das folgende Jahr, nach dem sie gesäet worden. Immittelst sind sie im August oder September aus eurer Pflanzschule an ihre gehörigen Oerter, wo sie wachsen sollen, fortzupflanzen. Die angenehmste Lage für diese Blumen, ist unter einer dicken Mauer, die sie hübsch ausfüllen werden, oder an einem andern Orte, der vor den Winden beschirmet ist. Die Stechpalme übertrifft den Mohn an Dauerhaftigkeit weit. Sonst wäre auch keine schönere Blume als der Mohn, wenn er wohlriechend und dauerhaft wäre.

Die Hundsblume Violet, Dens Caninus.

Die Hundsblume mit einer gelben Blume wird billig von Blumenliebhabern geheeget, ist aber gar schwer zu bekommen, und in diesem Lande nicht fortzupflanzen. Sie werden in ein gutes frisches natürliches Erdreich, das nicht gedünget ist, um die Mitte des Augusts gepflanzet. Es ist auch klug gethan, sie nicht lange außer dem Grunde zu halten, und sie zum wenigsten ein vierzehn Tage, nachdem sie gesetzt sind, vor Regen, davon sie faulen würden, zu beschirmen.

Orant, Dorant, Ochsenkraut, Waldnelken.

Der Orant wird in die Gärten aufgenommen, weil er sehr lange blühet. Er pflegt an jedem

iedem Orte zu wachsen, als, an Mauern ꝛc. und wird von Saamen, der, wenn er in gutes Erdreich gesäet ist, im August reif wird; Oder von Zweiglein, so im May oder Junio gesetzt worden, hervorgebracht; wird aber nicht eher bis das andere Jahr blühen. Er blühet im May und Junio, und ist nur für Kamine und Blumentöpfe dienlich.

Die Sonnenblumen.

Die Sonnenblume wächst sehr hoch, und ist daher am geschicktesten für Töpfe. Sie wird jährlich von Saamen, der im Aprill ein gutes geiles Erdreich, das der Sonne wohl ausgesetzt wird, hervorgebracht. Diese Blume wächst am besten unter einer warmen Mauer.

Die Kaiserkrone.

Eine stattliche und anmuthige Pflanze, die eine Blume gleich der Lilie trägt. Und die volle Sorte, absonderlich die pomeranzenfarbene und gelbe, sind in der Mitte eines Blumentopfs schön anzusehen. Die Blumen werden gemeiniglich durch Absetzlinge, die jährlich aus den alten Wurzeln entspringen, vermehret, welche im Junio, wenn die Stengel verdorret sind, herausgenommen, und im August wieder gepflanzet werden; und der Saamen von gelben, wenn er zu erlangen ist, giebt die größte Hoffnung zu neuen Veränderungen.

Die

Die rothe Sattinblume, Hedysarum clypeatum.

Diese Blume wird das Französische Geißblatt genannt, und hat viele große Stengel, deren Fugen wieder kleine Stengel hervorbringen, daran viele Blumen wachsen, einige von einer rothen glänzenden Farbe, und einige von weißer, welche letztern am meisten geachtet werden. Sie wird vom Saamen fortgepflanzt, der zu Anfang des Aprills gesäet wird, und das andere Jahr nach dem Säen im Junio blühet, und den folgenden Winter draufgeht.

Nachtviole, Hesperis.

Die Nachtviole, darunter die volle weiße, die volle purpurfärbige, und die volle streifichte zu schätzen sind, und einen angenehmen Geruch, zumal Abends, von sich geben, wird von Zweiglein hervorgebracht, die, wenn sie im Frühlinge in den Grund gesetzt, und beschattet und begossen werden, gar wohl wachsen. Allein ihr müsset die Knospen von euren darunter gesetzten Pflanzen abkneipen, so bald als sie zu Blumen hervorkommen; sonst werden sie zur Unzeit blühen, und bald hernach draufgehen.

Storchenschnabel.

Dieser ist eine schöne Blume am Tage, und sehr wolriechend und lieblich des Abends

und Nachts. Es ist eine zarte Pflanze, und wird daher in einen Topf gesetzt. Man geht damit um wie mit der Cardinalsblume, wenn sie ins Haus gesetzt und im Winter warm gehalten wird. Denn allzu viele Nässe ist den Wurzeln sehr schädlich. Sie blühet im Junio, und hat acht bis zehn Blumen an einem Stengel.

Venusspiegel.

Der Venusspiegel ist ein trefflicher Saamenträger, dessen Zweige niedrig und zart sind, und gemeiniglich auf dem Grunde liegen. Die Blumen sind klein, und von einer hellen Purpurfarbe, und haben ein weißes Zünglichen in der Mitte das viel zu ihrer Schönheit beyträgt. Sie blühen im Junio, und werden von Saamen, der im April gesäet wird, fortgepflanzet. Allein sie werden sich durch den abfallenden Saamen, ohne säen, nach dem ersten Jahre vermehren.

Fraxinella oder Diptam.

Fraxinella oder Diptam, ist dem Auge angenehm, aber der Nase nicht gar zu erquicklich. Er läuft jährlich in hohe Stengel hinauf voller Blumen, die nicht übel lassen, und wird durch Pflanzen oder Saamen vermehrt. Der Saamen im August gesammlet, und im folgenden Februar alsbald in fruchtbare Erde gesäet, wird verschiedene veränderliche Gattungen hervorbringen. Die neuen Sprößlinge müssen

sen zu Anfang des Märzes von den alten Wurzeln genommen werden. Es ist eine dauerhafte Pflanze, und blühet im Junio und Julio.

Thlaspi Creticum, oder Bauernsenf.

Diese Blumen werden jährlich von Saamen, der im April gesäet wird, aufgebracht. Es sind kleine Pflanzen, ungefähr eines Fußes hoch, haben aber kleine Blümchen, von einer weißen oder Purpurfarbe. Jeder Grund ist ihnen angenehm, und blühen im August.

Scharlachbohnen.

Die **Scharlachbohnen** sind vortrefflich schön anzusehen, und **blühen** verschiedene Monathe. Sie klettern an Büschen oder Stecken hinauf, die zu diesem Ende gesteckt werden, oder sie sind eigentlich an eine Mauer anzulegen, wo sich die Zweige auf eine vortheilhafte Weise ausbreiten werden. Diese Blumen werden vom Saamen fortgepflanzt, der jährlich in guten Grund gesäet wird, der die Stralen der Sonne hat, absonderlich im April.

Africanische oder Französische Ringelblume.

Die Africanische Ringelblume wird, wegen ihrer stattlichen großen Blume, so einer fla-

flachen Hand breit, angemerkt; sie hat aber keinen reitzenden Geruch. Sie wird von Saamen, der im Aprill in warme Beete, oder ander gutes Erdreich, gesäet wird, hervorgebracht. Wenn die Pflanzen zu einer ziemlichen Stärke gewachsen sind, so setzet sie in ein fruchtbares in der Sonne liegendes Erdreich fort; aber die äußern Ränder schicken sich bestens für sie. Sie blühen im August und September.

Nießwurz, Helleborum.

Die schwarze Nießwurz wird nur geachtet, weil sie um Weihnachten blühet, wenn fast alle andere Blumen noch unzeitig und in ihren Bälgen und Hülsen, ja gar nicht zu sehen sind. Sie ist nicht schöne. Aber die beste Sorte der weißen Nießwurz mit rothen Blumen, ist eine Pflanze, die von Liebhabern besonders geschätzet wird. Diese blühet im Aprill und May. Diese Blumen werden von Saamen vermehrt. Sie wachsen leichtlich, und dauern lange im Grunde, ohne Fortsetzung.

Unserer Frauen Pantoffel, von der Gleichheit, so die Blume mit einem Pantoffel hat, also genennet, ist eine Nießwurz die von den meisten Blumengärtnern werth gehalten wird, ob sie schon an manchen Orten des Nordlichen Englands wild wächst. Sie bringt ihre Blumen frühzeitig im Sommer.

Die empfindliche Pflanze, Herba sensibilis, oder Fühlkraut, Reusch-kraut.

Die empfindliche Pflanze oder das Fühlkraut, hat ihren Namen von dem Eindruck, den deren Berührung machet. Denn so man das Blatt nur ein klein wenig anrühret, so schrumpfet es alsbald zusammen, und in einer kleinen Weile breitet es sich wieder aus. Planta humilis, oder die demürhige Pflanze, sogenannt, weil sie sich nieder strecket und auf den Grund leget, so bald sie angerühret wird, ob sie sich schon in einer kurzen Zeit wieder aufrichtet. Und das *Noli me tangere*, welches, wenn es angerühret wird, und die Hülsen, wenn sie groß und noch nicht völlig reif sind, zwischen die Finger genommen werden, zur größten Verwunderung der Person, die es beunruhiget, einen plötzlichen Knall geben und in Stücken zerfliegen wird. Diese Pflanzen werden vom Saamen hervorgebracht, der auf warme Beete gesäet wird, und müssen, weil sie sehr zarter Natur sind, mit grosser Sorgfalt erhalten werden.

Die andern Blumen und Pflanzen, die gemeiner, und daher keiner besondern Anmerkung werth sind, als:

Fingerhut, unserer Frauen Handschuh, Gartenpappeln, Flachs oder Leinkraut,

Scabiosen, Schneckenklee, blaue Kornblumen, Fenchelblume, volles Glaskraut, Tag und Nacht, Sternkraut, Mutterkraut, volle Gauchblume, Gentianella, Scorpionkraut, Walddistel, Liebesäpfel, Glockenblumen, Dornäpfel, Eiche von Jerusalem, Wolfswurz, Waldhähnlein, Studentenblumen, blaue Glockenblume, Ranken, weißer Senf, Wolfskraut, Mönchskopf, Lychnisnelkchen oder Jerusalemsblume, Schabenoder Mottenkraut, Feigbohnen, Gartenwolfsbohnen ꝛc. hat fast jede Hausmutter auf dem Lande in ihrem Garten, und weiß, wie man solche säen, pflanzen und fortpflanzen soll. Alsdenn sind eure Küchenkräuter, der Majoran, das Basilien, Poley, Mastix, Lavendel, Thymian, Gold- und Silbersalbey, Rosmarin mit vollen Blüthen, die jede Küchenmagd so genau kennet, daß ich nicht nöthig habe, deren weitere Meldung zu thun. Ich will also dieses Capitel mit einigen nöthigen Anweisungen zu Fortsetzung der Blumen beschließen.

Wenn ihr etwa zu einiger Zeit Gelegenheit habt, Blumen an einen entfernten Ort, oder in ein entferntes Land fortzusetzen, so bestreichet sie über und über mit Honig, und wickelt sie in Moos ein. Es wird sie mächtig bewahren, wenn sie in Papiere, die von Nässe frey sind, eingepackt werden. Und eure Blumentöpfe

töpfe zuzurichten, ist es eine gute Weise sie hinaus in die Sonne zu setzen, daß die Erde dadurch gereiniget werden möge, welche, wenn sie faul oder verdorben ist, die Wurzeln in Gefahr setzen würde.

Warme Beete zur Hervorbringung der Blumen, und zu allem andern nützlichen Gebrauch, zu fertigen, siehe den Gärtnerkalender.

Das III. Cap.

Von blühenden Bäumen, Sträuchern, und andern curiösen Pflanzen und ihrer Cultur.

Durch die Fortpflanzung der Bäume, davon ich bereits gehandelt, und der blühenden Bäume und Sträucher, zu denen ich schreiten will, könnet ihr euren Garten, euer Lustwäldchen, und eure Avenüen oder Zugänge, zu allen Zeiten im Jahr, mit einer gnugsamen Verschiedenheit der Blumen angefüllet haben, und das Auge auf die empfindlichste Weise belustigen, und zwar zu gleicher Zeit, da ihr den Sinn des Geruchs aufs lieblichste ergötzet. In Ansehung dieser Sträucher, kömmt das harte Mezereon oder Kellerhals mit seinen Blumen im Jenner zum Vorschein, und blühet bis in Frühling fort. Der Jeßmin machet einen guten Theil des Sommers aus; und die monath-

 liche

liche Rose pflegt, mit wenig Mühe, bis Weihnachten zu blühen. Ich will dieses Capitel mit dem Rosenstrauch anfangen, der wegen seiner Verschiedenheit schöner wohlriechender Blumen, unsern Englischen Gärten, unter andern, zur größten Zierde gereichet.

Die Rose.

Es sind mancherley Gattungen Rosen. Die lieblichste und nützlichste darunter ist die Damascener Rose. Die allerschönste Rose aber ist die *Rosa Mundi*, und die gelbe Provence Rose. Andere Rosen, die was bedeuten, sind, die Oesterreicher, die Sammtrose, die Belgische Rose, die marmorirte Rose, die rothe Rose, die weiße Rose, die Crystallrose, die Frankfurter Rose, die monathliche Rose von den Gattungen der Damascener Rose. Die Ungarische Rose, die Apfelrose, die volle Hundrose, die Immergrünrose, und die Zimmtrose, welche im May blühet, ehe einige von den andern Gattungen in ihrer Schönheit sind; und die Bisamrose, welche im August oder September blühet, wenn alle andere Rosen in ihrem Abnehmen sind. Alsdenn ist die Eglantine oder Feldrose, eine der wohlriechendesten Pflanzen, und, nächst dem Wiesenklee, die allerannehmlichste neben euren Häusern oder Ruheplätzen; und der Niederholder oder Attich, (*Sambucus rosea*) ein har=

harter Strauch, der eine große Menge weißer Aeste voller Blüthen bringt.

Rosen werden durch Inoculation oder Pfropfung in die Augen, oder wenn man die Aeste des ganzen Stocks im Frühling in die Erde leget, denn alle Rosenstöcke pflegen Schosser oder Sprößlinge hervorschiessen zu lassen, fortgepflanzt. Dieses letzte wird für die sicherste Weise gehalten; worbey ihr mit einer Schuhahle viele Löcher um eine Fuge, die in der Erde liegen soll, stechen, und solche alsdenn mit guter Erde und wohl verfaultem Mist bedecken, und sie niederpflöcken müsset, daß sie nicht wieder in die Höhe steigen. Und wenn sie in trockenem Wetter dann und wann begossen werden, so werden sie gegen den Herbst geschickt seyn, abgeschnitten und fortgesetzt zu werden. Diese Weise gereichet dem Stocke das folgende Jahr zu keiner Verhinderung weder an Hervorbringung, noch auch an Schönheit der Blumen. Wenn ihr diese Sträucher durch Inoculirung, oder Pfropfung der Augen oder Knospen auf dem Stocke vermehret, so sind die besten Stöcke, die Damascener, weiße Frankfurter, und wilde Eglantine. Diese Arbeit ist um Johannis zu verrichten. Die inoculirten Knospen sollen so nahe am Grunde seyn als möglich ist, daß die aussprossende Lanze in die Erde gelegt werden mag, nach einem jährigen Wuchs Wurzel zu schlagen; und die

Stöcke müssen von Nebensprößlingen frey gehalten werden.

Wenn ihr gesonnen seyd, die gelbe Provence Rose, als die schönste, wie ich vorher angemerkt, zu vermehren, so ist die vollkommenste Weise, die Knospe von eurer leeren gelben Rose auf den Stock einer frischen Frankfurter Rose, nahe am Grunde zu pfropfen, welche in kurzer Zeit zu einer guten Länge schossen wird. Alsdenn inoculiret in solchen Ast eure volle gelbe Rose von der besten Gattung, und haltet alle Nebensprossen von der Wurzel der ersten und andern ab, und lasset nur den letzten, welcher sehr genau beschnitten werden muß, und nur etliche wenige Knospen im Frühlinge; so, daß es ihnen an keiner Nahrung mangeln möge, große und schöne Blumen hervorzubringen. Dieser gelbe Rosenstrauch wächst am liebsten an einem kalten, feuchten, oder schattichten Orte, allen andern Rosen zuwider, und ist keinesweges gegen eine warme Mauer zu pflanzen.

Es ist kein Mittel nöthig, das frühzeitige Blühen der Rosen zu beschleunigen; sintemal sie gemeiniglich zu einer Jahreszeit blühen, da andere Blumen ihre Schönheit nicht verdunkeln können. Und wenn einige Experimente gebraucht werden, die Zeit ihres Blühens zu verändern, so sind diejenigen, so das Blühen verzögern, zu ergreifen, welches leichtlich

werkstellig zu machen ist. Man darf nur die Knospen am Strauch abscheeren, so bald sie hervorkommen, so ist die Sache verrichtet. Und ein in solchem Fall zum zweytenmal beobachtetes Scheeren, wird eure Hoffnung gar wohl erfüllen. Bey Beschneidung der Rosensträucher, sollt ihr sie mit eurer Gartenscheere, alsbald nach dem Blühen, ziemlich genau bis auf das alte Holz schneiden; und gegen den Frühling sollen alles todte Holz und überflüßige Aeste hinweggenommen; und die Aeste gelassen werden, daß sie genau bis auf ein Blatt oder eine Knospe beschnitten werden mögen. Lasset keinen von euren Rosensträuchern zu einer verschwenderischen Höhe wachsen. Vier bis fünf Fuß hoch ist hoch genug für alle Rosen, ausgenommen die Mosch- oder Bisamrose, welche am besten gegen eine Mauer wächst, und die man gemeiniglich bis zu ihrer völligen Höhe, welches zum wenigsten acht oder neun Fuß ist, wachsen läßt.

Die gemeinen Sorten der Rosen blühen im Junio oder Julio; ihr könnet aber die monathliche Rose bis Weihnachten haben, wenn ihr sie in eine Nitsche einer südlichen Mauer stellet, mit künstlich gemachten Klappen, wie Fensterläden, zu ihrer Beschirmung vor der Kälte, oder durch Beschirmung künstlicher Wärme.

Der Jeßmin.

Dieser Strauch ist gleichfalls wegen Hervorbringung seiner annehmlichen und wohlriechenden Blüthen berühmt. Die Gattungen des Jeßmins sind, der weiße Jeßmin, der gelbe, der Indianische Jeßmin, der Spanische Jeßmin, der Persianische Jeßmin, und der Arabische Jeßmin, oder volle weiße Hollerbaum. Der gelbe Jeßmin ist der gemeinste, und der weiße der schätzbarste, weil er eine der wohlriechendesten Blumen hervorbringt. Doch geht der Persianische Jeßmin, wegen der Zeit seines Blühens allen andern vor. Von dem gelben streifichten Jeßmin hat Herr Laurence im ersten Theile seines Werks verständlich gehandelt. Und der weiße und gelbe gemeine Jeßmin, wird durch Senker und Nebensprossen aus der Wurzel vermehret. Aber der Indianische gelbe und der Spanische Jeßmin werden öfters durch Pfropfen im Frühlinge vermehrt, und zwar vermittelst der Hinzunahung oder allmähliger Entwöhnung des Pfropfreises von dem Mutterstamme, auf den gemeinen weißen Jeßmin. Sie können aber auch gleichfalls durch Senker vermehrt werden. Der erste verträgt die Winterkälte gar wohl, obschon seine Aeste nur zart und klein sind, und den Beystand einer Mauer oder Pallisade zu seiner Unterstützung erfodert. Der andere aber ist nicht so harter Natur, und wird daher in Töpfe oder Kästchen

chen gepflanzt, daß man ihn im Winter hinein ins Haus setzen kann. Sie blühen im Julio und August.

Der Siringbaum, Türkischer Hollunder, Syringa, Lilac, Spanischer Flieder, trägt eine Blüthe, die dem Persianischen Jeßmin nicht gar ungleich ist. Er blühet im April und May, und bringt viel Nebensprosser bey der Wurzel hervor; ist aber eine Pflanze, mit der man behutsam umgehen muß, und erfodert die Geschicklichkeit eines sorgfältigen Gärtners zu ihrer Pflege.

Der Granat Apfelbaum.

Der Granat-Apfelbaum mit vollen Blüthen, wird unter allen blühenden Bäumen für den vortreflichsten gehalten. Er verdienet den besten Platz in eurem Garten, und erfordert eine warme Südmauer zu seiner Fortpflanzung, weil er sehr zart ist, wenn er jung ist; wird aber hernach eine dauerhafte Pflanze. Diese Bäume werden durch Senker oder Seitensprosser vermehrt, und sind im Winter durch Matten oder auf andere Weise vor Frösten zu beschirmen. Das kräftigste Mittel aber ist, wenn man die Schosser in hölzerne Gefäße pflanzet, die man im Winter hinein ins Haus setzen kann. Im Frühling müßt ihr die Nebensprosser, die von jedem hervorkommen, deren gemeiniglich viel sind, absondern, und deren

nur etliche, oder nur einen Ast behalten, damit sie ihrer Nahrung nicht beraubet werden; und wenn ihr das Erdreich bisweilen mit wohl verzehrten Schweinemist verbessert, so pflegen sie desto leichter zu blühen. Sie blühen im August und September; und die Blüthen übertreffen an Schönheit alle andere, die von Bäumen hervorgebracht werden.

Das Mezereon, Kellerhals oder Zeilant.

Dieses ist eine Pflanze von der härtesten Natur, und wird, weil sie ihre Blüthen in der strengsten Jahrszeit, nämlich gemeiniglich im Jenner hervorbringt, und wegen ihrer Dauer, zu einer so kalten Zeit bis zu Ende des Märzes, da auf die Blüthen Blätter und seine corallenfarbene Beeren folgen, sehr geachtet. Von diesen Beeren wird sie fortgepflanzt, wenn sie im Julio in gute Erde gesäet werden; sie pflegen aber erst den andern Frühling aufzugehen; So lassen sie sich auch nicht wohl eher fortsetzen, als nach einem oder zwey Jahren. Obschon die Kälte diesen Strauch nicht beschädiget, so ist er doch sehr eigen in der Wahl seines Grundes. Das Erdreich muß weder leicht, noch auch sehr feucht seyn. Und was das Wetter anbelanget, ist ihm nur die Hitze nachtheilig. Es sind drey Sorten des Mezereons, die weiße, die rothe, die pfirsichblütfarbene.

Der Indianische Lorberbaum.

Dieser Baum wächst bey uns gar langsam, und nicht über vier Fuß hoch. Er steht dicke voll Blätter, die zwischen dem Kirschlorber und dem gemeinen Lorberbaum die Mittelstraße halten. Die Blüthen wachsen in einer langen Spitze von einer grünlich weissen Farbe, auf welche Beere wie kleine Oliven folgen. Dieses Bäumlein blühet im Julio und August, und wird durch Senker vermehrt. Es muß im Winter vor Frösten beschirmet werden.

Die Zwerglorber trägt im Februar Blüthen, und auf solche Blüthen folgen kleine Beere, worvon schöne Pflanzen hervorgebracht werden, wenn man sie, sobald als sie reif sind, in gute leichte Erde in Kästen verscharret; oder gute Erde unter den Sträuchern ausbreitet, daß der Saamen, wenn er reif wird, hineinfalle; so ist es auch eine sehr gute Weise zur Fortpflanzung, wenn man solchen mit eben derselben Erde, aber nicht zu dick, bedecket.

Der Oleander oder Rosenlorber, *Laurus Rosea*, ist ein angenehmes Bäumchen, und trägt theils leibfarbene und theils weiße Blüthen; muß aber vor gar zu heftig kalten Wetter gesichert werden.

Der

Der Erdbeerbaum, Arbutus.

Die Blätter dieses Baums sind wechselsweise grün, wie des Lorberbaums. Die Blüthen wachsen an den Enden der Aeste mit langen Stengeln und sind kleine weiße Kelchlein, Bächerchen oder Fläschlein, wie bey den Mayenblümchen, die von keiner sonderlichen Schönheit sind, aber hernach schöne Beeren bekommen, wie Erdbeere, die voll Saamen in sich halten. Junge Pflanzen werden von diesem Saamen, und einige von Senkern hervorgebracht. Sie sind langsam in ihrem Wuchs, und müssen, mit einiger Erde daran oder herum, sorgfältig an eine warme Gegend, unter einer südlichen Mauer fortgesetzt werden. Dieser Baum blühet im November.

Der Zwergmandelbaum.

Der Zwergmandelbaum ist ein lustiges Bäumlein, und bringt viele schöne pfirsichfarbene Blüthen im April hervor, und einige Jahre bringet es bittere Mandeln zur Vollkommenheit, davon es den Namen hat. Es bringt viele Schößlinge, und verträgt alles Wetter ohne Beschirmung.

Der Cistus, die heilige Rose.

Der Gumeistus wächst höher als der *Cistus mas*, und breitet sich in mehrer

Aeste

Aeste aus, an deren Spitze oben eine einzelne weiße Blüthe mit fünf Blättern, gleich leeren Rosen, steht. Wenn solche vergangen sind, so folgen viereckichte Häuptchen darauf, welche kleinen bräunlichten Saamen in sich halten. Diese Pflanzen werden vom Saamen fortgepflanzt, der im August oder September gesammlet, und im Februar in gute fruchtbare Erde gesäet werden muß; oder sie können durch Schosser, so vom alten Baume genommen, in gute Erde gepflanzt, und fleißig in Acht genommen, hervorgebracht werden. Sie vertragen keine Kälte, sondern müssen im Winter hinein ins Haus gesetzt werden. Sie blühen im Junio und Julio.

Der Senastrauch.

Es sind zwo Sorten des Senastrauchs, der Scorpionsena, und der Bastardsena, die beyde schöne gelbe Blüthen und Blätter hervorbringen. Sie werden durch Saamen, durch Nebenschosser, und auch durch Senker vermehrt, vertragen alles Wetter, und lassen sich gerne bescheeren und in Ordnung bringen; sind aber sehr schwank, und brauchen daher den Beystand einer Mauer zu ihrer Unterstützung.

Die Indianische stachlichte Feige.

Dieser Baum, der *Ficus Indica Minor*, oder die kleine Indianische Feige genennet wird, bringt

bringt Blätter hervor, deren immer eins aus dem andern entspringt, und ist der einzige Strauch, der durch das Blatt fortgepflanzt wird. Denn wenn man solches halb in die Erde einscharret, so pflegt es Wurzel zu schlagen und andere hervorzutreiben. Dieses ist aber größtentheils der Substanz des Blattes zuzuschreiben: denn es ist von der Dicke eures Fingers. An der Spitze des Blatts kommen im Junio die Blüthen von einer gelblichten Farbe zum Vorschein. Wenn die Blüthe vorüber ist, nimmt das Knöpfchen zu und gelanget zu der Figur einer Feige, kömmt aber bey uns niemals zur Reife. Dieses Gewächs wird in Töpfe gepflanzt, und im Winter ins Glashaus gesetzt.

Die Johannisstaude oder Spierstaude, Spirea Frutex.

Diese Staude wächst ungefähr einer Ellen hoch, mit verschiedenen holzigen Stengeln, die mit Blättern besetzt sind, der Weide mit breiten Blättern ihren nicht ungleich, aber etwas kleiner, und an den Ecken gekerbet. An den Spitzen der Stengel schießen viele kleine Blüthen von einer bleichen Pfirsichfarbe hervor, welche im August in ihrer Pracht stehen. Sie wird durch Senker vermehret, und pflegt den Winter zu dauren.

Der

Der Johanniskrautstrauch, Hypericum Frutex.

Der Johanniskrautstrauch, oder *Hypericum Frutex*, bringt ein Haufen kleine schlanke Schosser hervor, die im May so dick mit kleinen weißen Blüthen besetzt sind, daß es wie ein bereifter und mit Frost überzogener Strauch aussieht. Dieser Strauch wird durch Senker oder Nebenschosser vermehret, und verträgt alles Wetter sehr wohl.

Laburnum.

Dieser Strauch ist angenehm, obschon gemein, und wird von einigen Bohnenklee genannt, wegen der Gleichheit, so die Blätter mit dem Klee und seine Hülsen mit den Bohnen haben. Er wird von Saamen Schnittlingen und Senkern fortgepflanzt, und erfodert einiger künstlichen Hülfe zu Unterstützung seiner schwachen Zweige, welche im May eine gute Menge feiner gelben Blüthen hervorbringen.

Die Paßionsblume, Clematis trifolio, Maracot Indicum.

Diese Pflanze kömmt gemeiniglich im May aus dem Grunde hervor, mit langen sich windenden Stengeln, deren mehr oder weniger sind; an Höhe nach dem Alter oder Stärke der Pflanze; sie zeiget ihre schönen Blumen im

im August, und die Stengel verderben bis auf den Grund bey herannahendem Winter; sie pflegen aber den folgenden May wieder hervorzusprossen. Dieses Gewächs wird durch kleine lange Wurzeln, die weit in die Erde laufen und an verschiedenen Oertern Knöpfchen hervorschießen, vermehret. Es liebet eine warme Stelle, und ist daher in einen großen Topf zu pflanzen, daß man es von einem Ort zum andern, und im Winter ins Grünhaus bringen kann. Dieses wird auch die Wurzeln abhalten, daß sie sich nicht zu sehr vermehren. Diese Töpfe können im Frühling in warme Beete gesetzt werden, ihr Wachsthum zu befördern. Wenn ihr sie nicht in Töpfe setzet, so müssen die Wurzeln bedeckt und im Winter vor Frost beschirmet werden.

Jungferlaube, Mägdepalmen, Ewiggrün, Clematis.

Es giebt zwo Sorten Jungferlaube oder Mägdepalmen, die rothe, und die purpurfarbene. Aber nur die volle purpurfärbige ist zu schätzen. Es ist ein kletternder Strauch, der sich nur zu Sommerlauben oder andern Ruheplätzen schicket; jedoch thut er auch gut gegen eine Mauer. Im Winter könnet ihr die jungen und kleinen Aestchen, die verderben wollen, abschneiden. Im März sollt ihr sie beschneiden, und ie kürzer ihr sie abschneidet, ie schöner

wer-

werden eure Blumen seyn. Diese Sträucher werden durch Senker vermehret, und breiten sich sehr aus. Sie blühen im Julio und August.

Baumrosen, Althæa Fruticosa.

Dieser Strauch blühet im August und September, und vermehret die Verschiedenheit des Herbsts. Die Blüthen sehen den Pappelblüthen gleich, und lassen eben so schön und zierlich. Es giebt deren zweyerley Sorten, die purpurfarbene und die weiße. Diese Sträucher werden vermehrt, wenn man die Aeste in die Erde niederlegt, oder sie durch Hinzunahung, oder allmählige Entwöhnung von der Mutterpflanze pfropfet; und bisweilen mögen sie vom Saamen fortgepflanzt werden; solche kommen aber hier selten zur Zeitigung. Sie vertragen den Winter, und werden gemeiniglich als Standarten gepflanzt.

Spanische Pfriemen.

Der Spanische Pfriemen ist dem gelben Jeßmin nicht gar ungleich, doch kommen die Blüthen dem gemeinen Genst- oder Pfriemenkraut am nächsten. Dieser Strauch wird durch Nebensprossen oder Senker vermehrt, oder er kann von Saamen hervorgebracht werden, der gesäet wird sobald als er reif ist;

und pflegt am besten unter einer südlichen Mauer zu wachsen. Er blühet im May.

Erven, Türkische Wicken, Ervum, Lathyrus Latifolius.

Diese Pflanze trägt eine artige Blüthe von einer purpurrothen Farbe, die den großen Erbsblüthen gleich ist, wiewohl es eine blaue giebt, die noch rarer ist. Sie wird Englisch *Everlasting Pease*, die immerwährende Erbse, genannt, wegen der Dauerhaftigkeit der Wurzel. Der Stengel aber, der auch der Erbsen ihrem gleichet, verdirbt im Winter bis auf den Grund, und schosset im Frühling wieder hervor. Dieser Stengel wächst hoch, und muß daher unterstützet werden. Im September bringt er Schoten mit kleinen Erbsen hervor, von welchen, wenn sie im Frühling gesäet werden, neue Pflanzen aufgehen. Es währet aber zwey bis drey Jahre, ehe sie dahin gelangen, daß sie Blüthen tragen.

Geißblatt, Ziegenblatt, Periclimenum.

Das Geiß- oder Ziegenblatt ist die vornehmste unter diesen Kletterpflanzen; und ob es schon ein gemeines Gewächs ist, so verdienet es dennoch die Mühe der Fortpflanzung gar wohl; insonderheit die edleren Gattungen desselben, die volle und die rothe, welche nebst

an-

andern kletternden Sträuchern, in Bedeckung der Sommerlauben, Lusthäuser und Sitze, eine überaus angenehme Mischung machet, weil die Blumen nicht nur schöne, sondern auch von einem ungemein lieblichen Geruch sind. Beyde Sorten werden leichtlich durch Senker vermehrt, und die volle Sorte blühet im May, und die rothe im Junio und Julio.

Periploca ist eine Art Geißblatt, so sich um die Stangen herum schlingt wie der Hopfen. Es wird durch Senker vermehret, und treibt jährlich kleine blaue Blüthen hervor.

Pfirsischbaum und Kirschbaum.

Es giebt eine Art des Pfirsischbaums, so schöne gefüllte Blumen hervorbringt; und einen Kirschbaum, der eine schöne volle Blüthe von einer weißen Farbe trägt. Der erste bringt Früchte, der andere aber nicht; ist aber iedennoch Blumenliebhabern eine beliebte Pflanze. Diese Bäume erfodern einen Platz unter euren Mauern.

Der Rosmarinstrauch.

Ob schon dieses eine gar gemeine Pflanze ist, so ist sie doch eine der nützlichsten, die der Garten hervorbringt. Die gemeine Sorte wird gemeiniglich dem Küchengarten überlassen; Die Zwerggattung der Rosmarin

aber mit einer vollen Blüthe, wenn sie beschoren gehalten wird, steht sehr schöne, und wird ihr insgemein ein Platz in dem schönsten Garten eingeräumet. Sie liebet eine warme Lage, und ist leichtlich zu erhalten, wenn ihr die kalten Winde nur nicht so nachtheilig wären. Sie blühet im May, und wird durch Zweiglein vermehret, die entweder frühzeitig im Frühling, oder im Herbst gesteckt werden; und einige sagen, sie könne von Saamen, der aus fremden Ländern gebracht wird, gezogen werden.

Man hat Rosmarin, die mit gelb wie vergüldet ist, und eine Sorte, so weißsprenklicht, und dem Auge sehr angenehm ist; welche unter warmen Mauern, oder andern Beschirmungen vor der Hefftigkeit des Windes bewahret werden sollen.

Der Nachtschattenstrauch, Solanum Fruticosum.

Dieses ist ein vergüldetes Unkraut, welches zur Veränderung, oder der Verschiedenheit halber, in Gärten geheeget wird. Es blühet gegen das Ende des Mayes, oder zu Anfang des Junii, und wird durch Senker oder Saamen, der in Kästen voll guter Erde gesäet wird, vermehret. Ungeachtet dieses nur ein Unkraut ist, so erfodert es doch daß man es im Winter hinein ins Haus setzet.

Das

Das IV. Cap.

Die bequemsten Arten Conservatoria, Grün- oder Gewächshäuser, und Orangerien anzulegen, nebst der Cultur und Pflege der ausländischen Gewächse, Immergrüne, und anderer zarter Pflanzen.

Der Vorzug, welcher ausländischen Gewächsen vor unsern einheimischen Pflanzen gegeben wird, und die Anmerkungen, die ich bey solchen Gewächsen gemacht habe, veranlassen mich, kürzlich davon zu handeln. Und ich schmeichle mir, daß ein kurzes Capitel von dieser Materie curiösen Liebhabern nicht unangenehm seyn werde. Diese Pflanzen werden mit keiner geringen Mühe und nicht ohne nöthige Unkosten erlanget; aber die Schönheit der Pomeranzen und Citronen allein, wenn sie reif und in ihrer völligen Pracht sind, worzu sie, mit genauer Cultur und Sorgfalt, in wenig Jahren gelangen werden, und die wohlriechenden Blüthen, die sie jährlich hervorbringen, wenn sie zu einem ziemlichen Wachsthum gelanget sind, werden allen curiösen Liebhabern für die Unkosten und Mühe, sie wachsend zu machen und zur Vollkommenheit zu bringen, eine sattsame Beloh-

lohnung seyn. Ich will mit den Conservatoriis oder Verwahrungshäusern für diese schönen Immergrüne den Anfang machen.

Die Grün- und Gewächshäuser, und andere Conservatoria.

Was die Situation oder Gegend, wo euer Grünhaus liegen soll, anlanget, bedarf es wenig Worte, euch zu einer guten Wahl zu vermögen. Jedermann weis, daß die südliche und östliche Lage den größten Vortheil von der Sonne empfähet, und allen zarten Pflanzen am zuträglichsten ist; welches folglich eurer Wahl den Ausschlag giebt. Allein es finden sich noch viel andere Dinge in Ansehung der Gewächshäuser, insonderheit die Oefen und Stuben, die einer Anmerkung werth sind. Ich will euch erstlich die ordentliche Aus- und Abmessung eines Grünhauses geben. Die Länge eures Hauses kann sich etwa auf fünf und zwanzig Fuß oder mehr, erstrecken; die Breite ungefähr auf zwölf Fuß, und die Höhe nicht über zehn Fuß. Und von was für Länge euer Grünhaus auch seyn mag, so soll es doch nicht über dreyzehn Fuß in der Breite haben. Die Seite, so der Sonne am nächsten liegt, soll große Schiebefenster haben. Denn das Licht an sich selbst, nebst der Luft, ist, nach des Herrn Evelyns klugen Anmerkung, den Immergrünen und Pflanzen von der größ-

ten

ten Wichtigkeit. Alsdenn aber sollen die Fugen, Rahmen und Gläser, oder Scheiben, recht genau eingerichtet seyn. Und bey dem Eingange ins Haus, wäre es bequem, wenn ein kleines hübsches Vorgemach, welches gleichfalls auf den Seiten mit Schiebefenstern versehen, angelegt wäre, daß die Thür genau hinter euch zugemacht werden kann, ehe ihr die Thür ins Grünhaus öffnet, um dadurch zu verhüten, daß die rauhe Luft nicht nach euch hinein dringe. Nachdem euer Grünhaus also vollendet ist, so komme ich auf die Stubenöfen. An einem Ende des Conservatorii, entweder gegen Osten oder Westen, seitwärts an der Außenmauer, könnet ihr euren Ofen von Ziegeln oder Steinen, in einer viereckichten Figur, von der Größe eines schlechten gemeinen Ofen machen, der nur aus einem Feuerheerd und einem Aschenloch besteht: welches von einer Seite zur andern nicht über zween Fuß einnehmen darf, so, daß der Feuerrost ungefähr drey Fuß über dem Boden des Hauses stehe, und Schorstein, Feuer und Ofen, alle außerhalb genau an der Mauer des Hauses an in der Mitte seyn mögen. Lasset verschiedene irdene Röhren durch den Ofen, gerade unter dem Feuerherd in das Grünhaus aus der freyen Luft gehen, welche sowohl die Wärme, als einige gute frische Luft und Nahrung zu den Pflanzen leiten, damit die Pflanzen durch lange Einsperrung, aus Mangel der Erlüfftung,

wie sehr vielen Gewächsen in Grünhäusern mit gemeinen Oefen wiederfähret, nicht erstickt und hinfällig werden mögen. Diesen könnet ihr eine Luftröhre, so lang als das ganze Haus ist, unter der Erde beyfügen. Der Schorstein an der auswendigen Seite der Mauer, wird sowohl den Rauch vom Brennzeug, als die erschöpfte Luft des Grünhauses, durch die Luftröhren abführen. Und nachdem eure Immergrüne näher oder weiter von den Schnauzen der Ofenröhren im Hause gestellet werden, darnach werden sie auch die Himmelsgegenden, die ihrer Natur am gemäßesten und angenehmsten sind, genießen. Dieses ist die von dem geschickten Herrn Evelyn angepriesene Art, welche von allen gebilliget wird, die die Unkosten daran wenden können.

In euren gemeinen Grünhäusern werden die Schiebefenster oder Flügel mit Bescheidenheit, wegen des Vortheils der Sonne und der Luft, wenn beyde freundlich und angenehm sind, aufgemacht. Die Mauern sollen trocken und dick seyn, und der Boden höher als die Erde zu stehen kommen, worunter, nach Art eines Gewölbes, in geschickter Ordnung, Oefen zum Feueranmachen, mit Röhren, zu ordentlicher Fortleitung der Wärme, angelegt seyn, so, daß eine gemäßigte Wärme durch das ganze Grünhaus ausgebreitet werden möge. Allein diese Feuer sind nicht eher zu machen, als bis

das

das Wasser in eurem Conservatorio gefrieret, welches dessen Nothwendigkeit deutlich anzeiget. Und die Hitze muß zu keiner Zeit zu groß gemacht werden. Denn dieses würde die Feuchtigkeit der Wurzeln verzehren und vertrocknen, die währendem Winter nicht ordentlich begossen werden; obschon die Erde um sie herum stets feucht seyn muß. Wenn man die Pomeranzenbäume nahe neben einander im Grünhause setzet, so habe ich angemerkt, daß solches verursachen wird, daß sie, zu ihrer nicht geringen Erfrischung, schwitzen werden, bis sie tropfen. Und bey ihrer Hinaussetzung aus dem Grünhause im May, und ihrer Wiederhineinschaffung um die Mitte des Octobers, sollt ihr ihnen mit einer guten Begießung zu statten kommen. Ich glaube, ich habe nicht nöthig, euch zu erinnern, daß ihr eure Bäume allmählich an die Luft, imgleichen an die Wärme bringet, und auch wieder davon entfernet, so, daß sie zu jeder Jahreszeit, so viel möglich ist, von einer Mäßigung seyn mögen, welches, wie ihr befinden werdet, ihr Wachsthum sehr befördern wird.

Wo ihr keinen Ofen für euer Pflanzenbehältniß habt, da könnt ihr um die Mitte des Hauses ein Loch in den Boden hinein graben, und darinnen ein mäßiges Feuer von Holzkohlen anmachen, welches euren Wunsch erfüllen wird.

Herr Woolridge preiset eine Mauer an, die am Hause anliegt, und hinten, und auf jeder Seite wohl verwahret, und oben vor dem Wetter beschirmet ist, nach Art einer großen Nitsche oder hohlen Stelle, mit verschiedenen Thüren, die man vorne zumachen kann, und hinten mit inwendigen Höhlungen, durch welche die Wärme vom Feuer, bey strenger Jahreszeit, zu euren Blumen gelangen kann, als einen geschickten Platz für Pomeranzenbäume. Gegen eine solche Mauer könnt ihr eure Pomeranzenbäume mit gutem Erfolg gebrauchen, und solche daselbst, ohne Wegnehmung oder Veränderung der Stelle beschneiden; nur habt ihr zu merken, daß ihr im Frühlinge die Flügel der Thüren nicht zu gähling, sondern nach und nach ausbreitet, ehe ihr sie gar aufmachet, und sie, bey herannahendem Winter, auch gleichfalls wieder nach und nach verschließt.

Ein Conservatorium, oder besonders Behältniß für allerhand Immergrüne und Pflanzen, siehe in Herrn Laurence Brief am Ende dieses Werks.

Es giebt eine andere Art von Conservatoriis oder Verwahrungsplätzen, die bisher noch von keinem Schriftsteller bemerkt worden, die leichtlich aufzurichten und mit wenig Mühe zu erhalten sind, welche, meiner Meynung

nung

nung nach, nächst dem ordentlich gebauten Grünhause, an Nutzbarkeit keinem andern etwas nachgeben; welches diese ist: Im Herbst sehet euch ein Stück Grund aus, von ungefähr zwölf oder funfzehn Fuß in der Länge, und etwa fünf oder sechs Fuß in der Breite, unter einer warmen südlichen Mauer, die wohl vor den Winden beschirmet ist; und gemeiniglich trefft ihr neben eurem Melonengrund eine Wahl zu eurer Zufriedenheit. Vor diesen Grund richtet ein hölzernes Gestelle, ungefähr sieben Fuß hoch gegen die Mauer zu, daß an der äußern Seite der Mauer, mit einer gemächlichen Abhängigkeit, ungefähr fünf Fuß niedriger kömmt; die Seiten dieses Gestelles füllet hübsch dicke mit trockenen Schilfrohr oder Binzen an, welches sehr warm hält. Ihr sollt gleichsfalls davor, oder einer Hälfte der Seite, eine Thür von Schilfrohr machen, die ihr bey Gelegenheit aufthun und zu euren Grünigkeiten kommen könnet. Lasset auch den schiefen Abhang zu oberst, oder den größten Theil davon niederwärts, mit gemeinen Glascassen, wie bey den warmen Beeten, bedecket seyn, ungefähr dreye davon in der ganzen Länge der Fronte, um Sonne oder Luft, wenn es dienlich seyn mag, hinein zu lassen. Diese Bequemlichkeit kann für eine unbeträchtliche Ausgabe, gegen irgends ein anderes Conservatorium errichtet, und für ein sehr geringes wieder ausgebessert und in gutem Stande erhal-

halten werden. Denn eine Hütte Schilf wird gar gerne zwey Jahre dienen. Dieses Conservatorium wird gar bequemlich fünf und zwanzig Immergrüne, nebst Blumen und andern kleinen Pflanzen einnehmen; welches eine gnugsame Anzahl zarter Gewächse für einen anmuthigen Garten ist.

Alsdenn habe ich bey den Orangerien angemerkt, daß der Grund, so geschickt ist, für sie erkieset zu werden, gleichfalls unter einer wohlbeschirmten südlichen Mauer sey: daß zwanzig Fuß ins gevierte eine gemäße Größe ist; und daß die besten Hecken unser Spindelbaum und der Holländische Ulmbaum sind, wenn sie auf eine angenehme Art vermischet werden; denen ihr auch etliche wenige Eibenbäume und Tannen, insonderheit an den Ecken, beyfügen könnet. Sie wachsen zehn bis zwölf Fuß hoch, und sind nicht weniger schön als hoch, wenn sie genau beschoren gehalten werden. Durch die Mitte dieses Conservatorii ist es nöthig, daß ein Gang sey, der auf den Seiten mit euern auserlesensten Pomeranzen- Citronen- und Lemonienbäumen angefüllet, und der Raum darhinter mit euern andern feinen Immergrünen und Sträuchern, nachdem sie Platz verdienen, versehen ist. Dieser Hauptgang oder Hauptwandelplatz durch eure Orangerie, nebst kleinen einsamen Spaziergängen um euer Immergrün herum, und einer Sommerlaube oder

einem

einem Ruheplatz, neben einem Fluß oder rauschenden Bach, da einige Bäume mit annehmlichen Früchten beladen sind, und andere in der Blüthe stehen; welches gemeiniglich geschieht, wo Bäume von verschiedenem Alter, in der blühenden Jahreszeit sind: ist gewißlich das größte Vergnügen, so durch Verbesserung der Natur bey einer Pflanzung erhalten werden kann. Nachdem ich nun mit meinen Grünhäusern, Conservatoriis und Orangerien fertig bin, so schreite ich ferner zu den fremden oder ausländischen Pflanzen, für welche sie aufgerichtet sind, und mache mit dem Pomeranzenbaume den Anfang.

Der Pomeranzen- Citronen- und Lemonienbaum.

Diese Bäume sind von einer sehr zarten Natur, erfodern eine sehr genaue Cultur, und die Sorgfalt eines wohlerfahrnen Gärtners. Das beste Erdreich für sie, dessen Herr London in seinem schönen Buche von der Gärtnerey gedenket, ist eine feine lehmichte und kräftige Erde, die mit einer gleichen Quantität Erde von verdorbenen Melonen- oder Gurkenbeeten vermischt, in warme Beete gesiebet, und zur Verbesserung einen ganzen Winter daselbst geblieben ist; und kräftige Erde, und Schaf- oder Kühmist ist ein vortreffliches Erdreich. Sie werden von Kernen von der Sevili-

vilischen Gattung, die im März in warme Beete von dem fruchtbarsten Erdreich, ungefähr zwey Zoll tief, gesäet werden, hervorgebracht. Die Erde soll jährlich vom Aprill bis zum October, um sie herum öfters aufgewühlet oder locker gehalten werden, welches die Salze rege machet und viel zum Wachsthum aller jungen Bäume beyträgt. Und wenn sie mit Bescheidenheit begossen und beschnitten werden, so werden sie in einer Zeit von ungefähr drey Jahren zur Inoculation zeitig und tüchtig seyn; da ihr sie zu Ende des Märzes pfropfen, und zwey Augen oder Knospen, innerhalb eines Zolls von der Erde, einander gegen über stellen könnet; und in vier oder fünf Jahren werden sie von einer geschickten Größe seyn, darauf pfropfen zu können. Nachdem ihr Pfropfreiser von der Frucht, die ihr verlanget, erwählt habt, so könnet ihr die Arbeit so verrichten, daß ihr spaltenweise pfropfet, wie ihr bey andern Früchten im Aprill und May zu thun pfleget. Die allervorzüglichste Art aber ist das Pfropfen durch allmählige Entwöhnung des Pfropfreises von der Mutterpflanze, da man den Stock nieder zu dem Grunde beuget, wenn man sich den Pfropfreis ausgesehen hat, und alsdenn solchen gerade unter demselben mit Erde bedeckt. Im August schneidet den Stock gleich über dem Ort, wo er in den Grund gelegt worden, ab, so wird euer junger Baum in gehörigem Stande seyn. Diese Bäume können

nen gleichfalls durch Nebenschosser vermehrt werden. Wenn ihr die Bäume nicht selbst aufziehet, sondern die Pflanzen kauft, so tragt Sorge, solche zu erkiesen, die von einer lebhaften gelblichgrünen Farbe sind. Wenn man einen Einschnitt machet, so sondert sich die Rinde von dem Holze ab, und das Holz unter der Rinde ist feucht, und die Blätter sind frisch und feste. Und diese sind werth, daß man sie erwählet. Die Lemonie aber hat eine gelblichere Rinde als die Pomeranze. Wenn ihr euren Baum also erwählet habt, so beschneidet den Gipfel drey oder vier Zoll gegen den Stamm zu; nehmet alle kleinen Aeste hinweg, und beschneidet die Wurzeln auf gleiche Weise, und lasset keine als nur die großen, und diejenigen, die nicht über fünf bis sechs Zoll lang sind. Und alsdenn pflanzet ihn im Aprill oder May, oder im October, welches die eigentlichen Jahreszeiten sind. Wenn ihr Gelegenheit habt, Pomeranzenbäume an auswärtige Oerter zu schicken, so giebt euch Herr Quintinie den Rath, ihre Wurzeln kürzer als die Gipfel abzuhauen, und schlägt vor, diese letztern, in solchem Fall, achtzehn Zoll lang am Stamme zu lassen.

Bey Beschneidung des **Pomeranzenbaums**, sollt ihr ihn so genau als es seyn kann, zu der Figur eines Schwamms zu bringen suchen, daß er hübsch voll und platt, und in der

Mitte

Mitte wohl mit Aesten, jedennoch nicht zu zahlreich, welches eine Verwirrung machen würde, ausgefüllt sey. Ihr müßt auch Sorge tragen, daß ihr keinen Ast in einem Frühling über einen halben Fuß schossen lasset. Die Jahreszeit zum Beschneiden, ist im May bis zum August, worinnen die kleinen Aeste nur allein wegzunehmen sind; ihr müßtet denn den Baum zu einer noch hübschern Figur bringen wollen, da große Aeste gleichfalls verkürzet werden können. Und, in solchen Fällen allem Nachtheil zuvorzukommen, könnet ihr Lehmen, oder eine Mischung von Bienenwachs, Harz und Terpentin auflegen; und wenn sie krank sind, so sehet zu, daß ihr den Gipfel nicht zu groß für die Wurzel lasset. Wenn eure Bäume nöthig haben umgesetzt oder wieder in andere Kübel gebracht zu werden, welches in vier oder fünf Jahren einmal, und wenn sie kränklich sind, noch öfter seyn wird, so sollt ihr ungefähr zwey Drittel von der alten Erde mit einem Messer abschälen, weil der Baum im Kübel oder dem Fasse steht. Alsdenn ziehet die Wurzel mit der Erde heraus, und steckt sie eine kleine Weile ins Wasser. Wenn ihr alsdenn frische Erde, die, wie bereits angewiesen habe, den Tag vorher wohl gewässert worden, daß sie sich verbinden möge, aber nicht gar zu feucht ist, zugerichtet habt; so setzet den Baum in euren Kübel oder in euer Faß, und thut die frische Erde um die Wurzel herum, und rammelt sie

fein

sein derb ein. Dieses wird gemeiniglich beobachtet, wenn man sie wieder in andere Kübel setzet; und nachdem die Bäume groß wachsen, darnach müsset ihr auch eure Gefäße vergrößern *). Allein die Erde mag erneuert werden, ohne daß man sie wieder in Kübel setzet, wenn man den obern Theil derselben vermindert, und sie sachte mit einer Gabel umwühlet, die Wurzel in Acht nimmt, und die zubereitete Erde im May und September, anstatt der andern darauf thut; zu welcher Zeit es jährlich zu ihrer Nahrung und Erhaltung verrichtet werden kan. Ihr müsset diese Bäume in den heisen Monathen, vom May bis zum August, begießen; oder ihr könnet, bey einer dürren Jahrszeit, mit dem Begießen anhalten bis im October; allein ihr müsset es sanfte thun; und zweymal begiessen in einer Woche wird genug seyn. Ins Wasser muß Schafmist geweicht worden seyn, und eben so in der Sonne gestanden haben, wie das Wasser für Blumen.

Die wohlriechenden Blüthen dieses Baums bleiben lange, bis sie neue verdrängen, daß sie abfallen müssen. Sie stehen im August und September in ihrer schönsten Pracht, da ihr die mei-

*) Siehe mehr von Umsetzung der Pomeranzenbäume u. s. w. in andere Gefäße, in dem Gärtnerkalender, Mense Maji.

meisten abreißen und sammlen sollet; denn wenn deren zu viel gelassen werden, so pflegt sich der Baum in der Frucht zu erschöpfen. Der Citronen- oder Lemonienbaum erfodert accurat eben dieselbe Cultur wie der Pomeranzenbaum.

Der Myrtenbaum.

Der Myrten ist ein wohlriechender Baum, der bey den altern Römern, die vielen Aberglauben und vorbedeutende Zeichen bey der Regierung auf den guten und bösen Zustand dieses Baums baueten, hochgeschätzet wurde. Und einige Schriftsteller versichern, daß der liebliche Geruch desselben, wenn er verbrannt worden, eine Versöhnung wegen der Sünde gewesen, welche die Römer durch den Sabinischen Jungfernraub begangen gehabt. Und Cato gedenkt eines Myrtenbaums, den man *Myrtum Conjugalem*, den ehelichen Myrten, genannt. Es giebt verschiedene Gattungen Myrtenbäume. Der schätzbarste darunter ist der Myrtenbaum mit vollen weißen Blüthen, der im Herbst blühet. Andere sind, der breitblätterichte Myrten, und der schmalblätterichte Myrten, die beyde feine und lieblichriechende Sträucher sind. Eine leichte Beschirmung wird machen, daß sie den härtesten Winter vertragen. Und es giebt eine Sorte Myrten, der Spanische Myrten genannt,

der

der alles Wetter, ohne Beschirmung ausstehen wird. Diese Sträucher werden durch Senker, imgleichen auch durch Saamen vermehret; die letztern sind aber am zärtlichsten. Die gewöhnliche Zeit solche zu senken oder zu legen, wie auch fortzusetzen, ist im August; und sie können im April in Gefäße fortgesetzt werden. Alter Kühmist klein gestoßen, und ein gleiches Theil guter lehmichter Erde, nebst ein wenig Weidenerde, ist eine vortrefliche Mischung oder Düngung für diese Sträucher.

Die Paßionsblume.

Maracot, oder die Paßionsblume, von den Dornen, die sie trägt, also genannt, stellet die Dornen vor, womit unser Heiland gekrönet worden, und wir durch Schößlinge, die sie häufig hervorbringt, vermehrt. Diese Pflanze pflegt im August viele schöne Blumen zu bringen, wenn sie vor heftigem Frost bewahret, und vor Schnecken in Acht genommen wird, die ihr so sehr nachstehen, als die Katzen dem Baldrian, oder *Maro Syriaco*.

Amomum Plinii, bäumichter Nachtschatten.

Diese Pflanze ist vom Plinius mit Vergnügen geheeget worden, von welchem sie auch ihren Namen empfangen hat. Sie wächst in

verschiedenen Theilen von Asien gemein, und bringt eine treffliche und köstliche Beere, sehr nützlich zu Parfumirungen, oder etwas wohlriechend zu machen. Sie wird mit großer Sorgfalt und durch Beystand des *Conservatorii*, in unserm Clima aufgebracht; und weil sie sehr zart ist, so erfordert sie eben dieselbe Inachtnehmung wie der Pomeranzenbaum.

Der Indianische Jeßmin.

Der gelbe Indianische Jeßmin, und der Spanische weiße Jeßmin, sind sehr schöne Sträucher, und bringen überaus wohlriechende Blumen; daher sie gar wohl einen Platz in dem offenen Grünhause verdienen, wo sie eine kleine Beschirmung vor den schädlichen Wirkungen eines strengen Winters in Sicherheit stellen wird.

Marum, Marum Syriacum, oder Assyrischer Baldrian.

Das *Marům*, oder der Mastix Thymian, ist eine gar gemeine Pflanze, aber von einem artigen Geruch, und daher der Erhaltung gar wohl werth. Es pflegt durch Sprößlinge oder Zweige vermehrt zu werden, wird aber gar leichtlich von der Kälte beschädiget. Das *Marum Syriacum*, oder der Assyrische Mastix, ist von eben derselben Eigen-

schaft wie das andere *Marum*; allein es braucht große Schwierigkeit, solches vor Katzen zu versichern, die sich gar leichtlich belieben lassen, solches, als ungebetene Gäste, zu verzehren. Diese Pflanzen werden am besten erhalten, wenn man sie in die Erde hinein setzet und zudecket.

Die Lilie von Japan.

Dieses ist ein rares und cuiöses ausländisches Gewächse, so einen schönen Ast voll Blüthen, den Martagons nicht ungleich, hervorbringt. Und die Sonne hat einen so großen Einfluß über diese Blumen, daß, wenn sie darauf scheint, die ganze Blume verändert und einem güldenen Tuch gleich wird: allein, nach einmal Blühen, bringen die Wurzeln keine Blumen mehr hervor.

Geranium, oder Storchenschnabel.

Geranium nocte olens, welches nur des Nachts annehmlich riechet, ist eine zarte Pflanze, und verdienet gar wohl einen Platz in eurem Pflanzenbehältnisse.

Den Aloebaum oder *Sedum*, und dessen Pflegung, siehe in dem Gärtnerkalender, im Monat November.

Es giebt noch verschiedene andere feine zarte Pflanzen, die nicht so sehr geachtet werden, aber doch gleichfalls eines Platzes in eurem Gartenhause werth sind. Als die Tuberose,

die Hyacinth, blaue boragenblätterichte Aurikel, Bärenohr, Sanickel, der Indianische Lorberbaum ꝛc. und viele andere Blumen und Sträucher, deren in meinen vorhergehenden Nachrichten gedacht worden.

Zur Erhaltung solcher Pflanzen, die zart sind, und doch nicht vertragen wollen, daß man sie ins Grünhaus bringt, ist die beste Art, solche in Löcher zu setzen, die unter einer südlichen Mauer in den Grund gemacht sind, sammt Töpfen und allem, so, daß sie zwey oder drey Zoll niedriger sind als die Oberfläche der Erden; bedeckt sie mit dürren Moos, alsdenn macht Gläser darüber, und bey allen warmen Tagen, da die Sonne scheint, und bey gemäßigten Regengüssen, decket sie auf, daß sie den Vortheil der Luft und natürlichen Feuchtigkeit geniessen; und auf diese Weise traget Sorge für sie, bis in den April.

Das V. Cap.

Von andern Immergrünen, die noch härter sind, und die Kälte vertragen.

Der erste Baum, von dem in diesem Capitel handeln will, ist der *Laurus Tinus*, der Tinuslorber, oder wilde Lorberbaum. Dieses ist ein angenehmer Strauch, der

der wohlriechende weiße Blüthen, so wohl im Sommer als Winter hervorbringt. Er wird durch Nebenschosser oder Senker vermehret, und braucht in seiner Cultur wenig Schwierigkeit. Der Verschiedenheit nach, giebt es zwo Gattungen. Die mit breiten, und die mit schmalen Blättern; und so wohl diesem, als dem *Alaterno*, dem Lorber und der *Phillyrea* wird gemeiniglich ein Platz im *Conservatorio*, bey den Immergrünen, ob sie schon ein gut Theil härter sind, eingeräumet.

Der Alaternus, (à l'éterne) ewiggrünende Rheinweide.

Dieses Immergrün haben wir von Languedoc in Frankreich. Es wächst sehr wohl in England, und wird von Saamen leichtlich fortgepflanzet, die so geschwind wachsen, daß sie in einen Monath, nachdem sie in der Erden sind, zum Vorschein kommen werden. Diese Bäume werden gleichfalls durch Schnittlinge vermehrt, und machen die nützlichsten und schönsten Hecken. Allein dieses ist ihr Ruhm noch nicht alle. Sie bedecken einen Sitz, oder eine Sommerlaube in einer sehr kurzen Zeit. Sie werden für eine Gattung der *Phillyrea* gehalten.

Die Phillyrea, Phillyrer.

Die *Phillyrea* wird für eine der anmuthigsten Pflanzen, so die Natur hervorbringt, ge-

halten. Sie breitet sich so schön und nahe am Grunde aus, gelanget zu solcher Höhe, und wird so leichtlich gepfleget, daß ihr völlige Zufriedenheit darinnen antreffet. Es sind zwo Sorten dieses Baums, die eine mit einem schmalen spitzigen Laub, so häufige Blüthen, aber von einem starken Geruch, trägt, und die andere von einem größern Laub, das nicht so gespitzt ist; welche letztere am schönsten ist. Beyde Sorten werden durch Saamen oder Senker, und bisweilen durch Sprossen, die im Frühlinge nach einem Regen gebrochen werden, vermehrt. Sie sind nach zweyjährigem Wuchs hinauszupflanzen, wollen aber eine Fortsetzung nicht eher sicher vertragen, als bis die kälteste Jahreszeit vorüber ist, ob sie schon hernach die strengsten Winter vertragen werden; und bey Hinfälligkeit des Baums, wird derselbe, wenn er nahe bey dem Grunde abgeschnitten wird, seine vorige Schönheit wieder annehmen. Diese Immergrüne füllen eine Mauer sehr hübsch aus, und machen den dicksten Heckenzaun unter allen dergleichen Bäumen. Denn wenn sie in einzeln Reihen, ungefähr zween Fuß von einander, gepflanzet werden, so versichern einige Gärtner, daß sie eine Hecke einer Ellen dick, und funfzehn bis zwanzig Fuß hoch, hervorbringen werden. Es giebt gleichfalls eine vergüldete *Phillyrea*, und einen mit weiß unterschiedenen *Alaternum*, die beyde sehr anmuthige Bäume sind. Die

Kraft

Kraft des Safts in diesem Baume, und allen andern Immergrünen, stärket sie gegen die Kälte und erhält sie zur Winterszeit.

Laurus, der Kirschlorber, Laurier.

Der Kirschlorber ist der herrlichste Baum, mit dessen Zweigen die alten Römer die Häupter ihrer größesten Kaiser bey ihren prächtigsten Siegsgepräugen zu krönen pflegten: und die Zweige des Kirschlorbers sind nicht nur Sinnbilder des Sieges, sondern auch des Friedens und der Vortrefflichkeit in besondern sinnreichen Wissenschaften. Es ist ein Baum von der größten Zierrath, und wird eure Mauer auf eine annehmliche Art ausfüllen, oder die Schönheit eures Parterre in Standarten vermehren, wenn er beschnitten gehalten wird, wie der Pomeranzenbaum. Er wird von Beeren oder Senkern hervorgebracht; die letztere Weise aber ist vorzuziehen. Dieser Baum pflegt die heisesten Sonnenstrahlen zu vertragen, und gegen die schattichte Mauer zu wachsen, und zu einer Höhe von zwanzig bis dreyßig Fuß zu gelangen, wenn es ihm zugelassen wird. Er liebet einen feuchten Grund, und es wird ihn kein Wetter beschädigen. Diese Bäume müssen in sechs oder sieben Jahren einmal umgepflanzt, oder bis an die Wurzeln abgekürzet werden; es giebt auch eine feine vergüldete Sorte derselben.

Der Lorberbaum.

Der Lorber ist ein hübscher wohlriechender Baum, aber nicht so schön und auch nicht so dauerhaft, als der Kirschlorber. Dieser Baum ist gleichfalls zu der Gestalt des Pomeranzenbaums anzuhalten, da er eine gute Standarde machet. Er wird durch Saamen oder Beere, die im Jenner gesammlet, und bey Seite geleget werden, bis sie verschwitzet haben, da sie in ein sehr fettes Erdreich, oder in ein ganzes Mistbeet, wie man Erbsen säet, verscharret werden, fortgepflanzet. Dieser Baum kann gleichfalls durch Sprossen, die man im März setzet, hervorgebracht werden. Er wächst am besten in einem heißen kiesichten Grunde, der wohl beschattet und vor Winden beschirmet ist; die Cultur um die Wurzeln trägt gar viel zu seinem Wachsthum bey. Der Lorberbaum gleichet am Wuchs dem Kirschlorber; und gleichwie der Kirschlorber ein Sinnbild des Sieges und Vorzugs in ieder Wissenschaft ist, also ist der Lorberbaum ein Sinnbild der Vortreflichkeit des Witzes und der schönen Wissenschaften; maßen unsere größten Poeten gemeiniglich auf Denkmälern mit einem Lorberkranz abgebildet werden.

Der Eibenbaum.

Wenn Eibenbäume beschoren gehalten, und zu einer regulären Figur gebracht werden, wor-

worunter die runde und viereckichte pyramidenförmige die schönste ist, so geben sie die zierlichsten Bäume, die ihr in eurem Garten haben könnet; und sind eben so dauerhaft, als sie schön sind. Denn sie vertragen alles Wetter, und bleiben beständig grün. Diese Bäume werden durch Beere vermehrt, welches den andern Winter geschehen wird, ehe sie schossen; wenn sie drey Jahre alt sind, könnet ihr sie sicher fortpflanzen. Wenn ihr sie bescheeret oder behauet, so sehet zu, daß ihr es zu keiner kalten Jahreszeit thut.

Der Wachholderbaum.

Der Wachholder ist ein annehmliches Wintergrün; und ob er schon in Wäldern gemein ist; so verdienet er doch einen Platz unter den auserlesensten Gewächsen. Er wird von Saamen hervorgebracht, die von viel schnellern Wachsthum sind als die Beeren des Eibenbaums. Denn sie pflegen in einer Zeit von zween Monathen aufzukommen. Und er kann durch Pflanzen, die in den Wäldern gesammlet worden, vermehret werden. Er wächst entweder hoch oder spreitzend, nachdem er gehalten wird, wie der Cypressenbaum, und ist, wie der Eibenbaum, einer jeden Form und Gestalt fähig.

Der Stechpalmen.

Der gemeine Stechpalm verdienet, nach des berühmten Herrn Evelyns Meynung, unter

ter den auserlesensten Immergrünen und Pflanzen, einen Platz. Und der vergüldete Stechpalm, der allen vergüldeten Gewächsen den Vorzug streitig machet, ist gewißlich das vortrefflichste unter allen Immergrünen, die das ganze Jahr hindurch währen. Sowohl die Rinde dieses Baums und die Beere, als auch das Laub, ist mit einer hellen gelben Farbe auf verschiedene Art bezeichnet; und ie gelber das Laub ist, desto schöner ist die Pflanze. Diese Bäume werden durch Beere vermehrt, die wie der Saamen des Eibenbaums gepfleget werden. Sie sind in Standarten von langsamen Wuchs. Wenn sie aber in Hecken gepflanzet werden, so pflegen sie so geschwind zu wachsen als lebendige Zäune. Die vergüldeten Bäume oder Pflanzen, sollen durch Senker, Sprossen oder Reißer, vermehret werden. Denn man hat angemerkt, daß sie gerne aus der Art schlagen, wenn sie von Saamen hervorgebracht werden. Und der Stechpalm, der Eibenbaum, die Tanne, wie auch der *Laurus-Tinus*, der Lorberbaum 2c. sind harte Pflanzen und werden des Winters eine Fortsetzung vertragen. Die andern zarten Pflanzen aber, sind nicht eher fortzusetzen, als in der Wärme des Frühlings.

Der Buxbaum.

Dieser Baum war in vorigen Zeiten sehr beliebt, da wenig feine Gärten waren, darinnen

nen man nicht zum wenigsten etliche antraf; weil sie sich gar leichtlich zu einer jeden Form und Gestalt bringen lassen, auch von einer stets grünenden Natur sind; allein sie werden iezt nicht viel geachtet, es müßte denn etwa der vergüldete Buxbaum seyn, der eine hübsche Veränderung in eurem güldenen Lustwäldchen machet. Die gemeine Sorte des Buxbaums machet eine sehr gute Hecke, und die Zwerggattung desselben, giebt eine vortreffliche Grünigkeit, das äusserste der Ränder damit zu besetzen. Beyde Sorten werden durch Zweiglein, so im März gesteckt werden, vermehret.

Der Cypressen- und Cederbaum.

Der Cypressenbaum ist der berühmteste Baum, den unsere Europäischen Länder hervorbringen, weil er der geradeste und einförmigste unter andern Bäumen ist, und seinen grünen Schmuck das ganze Jahr unverändert behält. Sein natürliches Clima ist Candia; und der Saamen kömmt hier in England selten zur Reifung, so, daß man sich genöthiget sieht, solchen aus fremden Ländern kommen zu lassen. Diesen Saamen sollt ihr im Aprill säen; und wenn er aufgegangen ist, so könnet ihr die Pflanzen nach Gefallen fortsetzen, sie wohl gejätet halten und ihnen gebührende Wässerung geben. Ihr könnet diesen Baum in eine Pyramidenform bescheeren, da

er eine schöne Standarte machet; er giebt gleichfalls sehr gute Hecken. Wenn diese Bäume nicht in ein allzufeuchtes Erdreich gepflanzet sind, so werden sie die strengsten Fröste und schärfsten Winde vertragen. Der Cedernbaum kömmt nur wegen seiner Rarität, nicht aber seiner Schönheit halber in Betrachtung.

Die Tanne und Fichte.

Tannen und Fichten lieben, wie der geschickte Herr Laurence wohl anmerket, ein kaltes Erdreich, das mit viel Lehmen vermischt ist; Allein sie wachsen in einem unfruchtbaren kiesichten Erdreich, das mittelmäßig feucht ist, ganz wohl. Diese Bäume werden durch Kerne und Nüsse, so man in Erde, die zum wenigsten einen Fuß hoch aufgeworfen wird, säet, und Erde darüber siebet, hervorgebracht. Die Jahreszeit sie zu säen ist im März. Die also gesäeten Saamen werden ungefähr in Zeit von sechs Wochen schossen, da man sie fortpflanzen kann; nur muß man sie wohl begießen, ehe man sie fortsetzet, und die Wurzel beschneiden, ehe man sie in die Erde setzet; keineswegs aber muß man ihre Gipfel berühren, welches ihre Schönheit und ihren Wuchs verderben würde. Die Fichtennüsse, Zirbelnüsse oder Tannzapfen, werden im Junio gesammlet und im Februar gesäet. Diese Bäume lassen sich nicht gerne fortpflanzen; und wenn ja eine

Noth-

Nothwendigkeit zu ihrer Fortsetzung vorhanden ist, so beschneidet weder ihren Gipfel noch die Wurzel. Der Tannenbaum ist gemein in den Wäldern, aber wegen seines geraden, glatten und hohen Stammes, und der richtigen Ordnung seiner Aeste, verdienet er allerdings auch einen Platz in euren Gärten; insonderheit wenn sie an die Ecken oder mitten in euren viereckichten Grasplätzen, oder in gerader Linie in ein Stück von euern Wandelplätzen gepflanzet werden. Dieser Baum verträgt das Bescheeren, und wird mit der Scheere leichtlich zu rechte gebracht.

Der Kastanienbaum.

Das angenehmste Erdreich für diesen Baum, ist ein leichter Sand, oder ein iedwedes leichtes Erdreich wird eure Hoffnung erfüllen. Dieser Baum wird von Kastanien hervorgebracht, die auf eben solche Weise gesäet werden wie die Bohnen, und will das Fortpflanzen nicht wohl vertragen, als welches seinen Wuchs gewaltig hindert. Wenn ihr ihn aber fortpflanzet, so lasset es im November geschehen, und traget Sorge, die Gipfel und Wurzeln zu beschneiden. Diese Bäume können durch öfteres Beschneideln zu einer kleinen Größe, mit schönen runden Gipfeln angehalten werden: und zu gewisser Jahreszeit tragen sie eine schöne Blüthe; und in etlichen Jahren

fol-

folgen Kastanien auf die Blüthen. Sie machen einen sehr anmuthigen Wandelplatz euere Parterre zu begränzen; oder in einer kleinen Entfernung von eurem Garten, werden sie einen überaus schönen einsamen Spatzierplatz machen, wenn man sie zu ihrer völligen Größe wachsen läßt.

Platanus, der fremde Ahornbaum.

Dieser Baum war bey den alten Römern in großer Achtung, aber mehr wegen seines Schattens, als einer andern Eigenschaft halber; weil er die Sonnenstrahlen im Sommer gänzlich abzuhalten pfleget, und die Welt seines gleichen in diesem Stücke nicht hat. Er wächst am liebsten in einem feuchten Grunde, und wenn er beständig begossen wird, weil er jung ist, wird er gar bald zu der Höhe gelangen, die ihr wünschet. Die Aeste sind nicht dicke, aber das Laub ist sehr breit, und der Baum breitet sich stark aus. Plinius meldet, daß der Kaiser Caligula einen von diesen Bäumen in seinen Gebieten gehabt, der so ungemein groß gewesen, daß er ein geraumes Gemach in sich gehalten, worinnen funfzehn Personen bey einer Mahlzeit sitzen können, und auch noch Platz genung für die Bedienten gelassen worden, ihnen aufzuwarten.

Die Immergrüne Eiche, der Baum des Lebens ꝛc.

Ilex, oder die Immergrüne Eiche, ist ein sehr harter Baum, aber sehr langsam in seinem Wuchs; und wird von Saamen oder Senkern fortgepflanzt. Dieser Baum eignet sich billig auch einen Platz in eurem Garten zu.

Arbor Vitæ oder der Baum des Lebens mag die Pflanzung auch verdienen, die Zahl eurer Immergrüne voll zu machen; und zwar mehr wegen seiner Seltenheit als Schönheit, wie der Sevenbaum, der ihm sehr gleich ist. Er wird *Arbor vitæ* wegen seines immergrünenden und dauerhaften Laubes genennet, von Saamen, oder Senkern, hervorgebracht, und trägt im May eine Blüthe.

Der Glastenburerdorn.

Dieses ist, dem Ansehen nach, ein gemeiner Weißdorn, der im December eine Menge Blüthen bekömmt. Bisweilen blühet er gerade zu Weihnachten; hierbey kömmt aber vieles auf die Witterung an. Eine sehr gelinde Jahreszeit wird machen, daß er eher blühet, und eine strenge Jahreszeit kann ihn zurück halten, bis das Weihnachtsfest vorüber ist. Auf die Blüthen folgen, wie bey dem ordentlichen Weißdorn im Sommer, Beere und Blätter. Dieser Baum kann vom Saamen aufge-

bracht werden; der bequemste Weg aber ist, wenn man ihn auf einen gemeinen Weißdornstrauch pfropfet.

Ich will dieses Capitel mit einigen allgemeinen Anmerkungen von Pflanzen und Bäumen beschließen; und insonderheit zeigen, wie man ein schwelgerisches Wachsthum zurück halten soll, welches öfters sehr nachtheilig ist. Wenn einige von euren Bäumen oder Pflanzen zu einem übermäßigen Wuchs geneigt sind, so dürft ihr sie nur in Töpfe fortpflanzen und sie in den Schatten setzen, so werdet ihr verspüren, daß die überflüßige Kraft merklich abnimmt. Durch dieses leichte Mittel wird der Baum mächtig erhalten werden. Und ich habe aus Erfahrung angemerkt, daß dieses auch noch von fernern guten Folgen begleitet wird: denn ich habe befunden, daß es verursache, daß die Immergrüne streifícht werden, und daß es eine angenehme Veränderung befördere.

Das VI. Cap.

Von Pflanzungen in Avenüen, Zugängen, Wandelplätzen, Wildnissen ꝛc. und der besten Art alle hohe Gewächse aufzubringen, zu beschneiden und zu beschicken.

In meinen vorhergehenden Capiteln habe ich eine kurze Nachricht von den angenehmsten

sten Bäumen und Blumen, welche die Schönheit eines Gartens und Lustwäldchens ausmachen, und die vollkommenste Zufriedenheit, bey einer erwünschten Entfernung von dem Getümmel und Gewimmel der Welt, geben, ertheilet. Jetzo will ich weiter gehen und die größern Pflanzungen auch mitnehmen, als Avenüen oder Zugänge zu euerm Hause, Wandelplätze in eurem Thiergarten, oder auf euren Wiesen, Wildnissen, Einsiedeleyen rc. welche nach meiner Meynung gar wohl einen Platz in diesem kleinen Tractätchen verdienen. Werke von dieser Art werden nur allzu oft hinten angesetzt oder gar vergessen, da sie doch nicht nur mit vielem besondern Vergnügen begleitet, sondern auch überaus nützlich sind. Die Schönheit dieser Pflanzungen ist kaum auszusprechen, und der Vortheil wird von Personen, die solchen nicht kennen, nicht leichtlich geglaubet; da doch die Unkosten, so es erfodert, so geringe sind, daß es zu keinem Vorwande dienen kann, warum man sich nicht in dieses preiswürdige Werk einläßt, welches eure Felder und Wiesen zu einem offenen Garten, und die ganze Landesgegend zu einem irdischen Paradieß machet. Ich fange dieses Hauptstück mit der prächtigen Eiche an.

Die Eiche.

Forstbäume, darunter die Eiche der vornehmste ist, wachsen in dem gröbsten Lande

wohl, daferne nur ein gnugsam tiefes Erdreich ist; kein Boden ist diesen Bäumen insgemein zuwider, ausgenommen der Lehmen, der aber iedennoch ein herrliches Erdreich für die Eiche insbesondere ist. Dieser Baum wird auch auf einem Felsen wachsen; aber mit diesem Nachtheile daß ie rauher der Grund ist, desto gröber auch die Ader im Holze seyn wird; und ie höher der Grund liegt, desto kleiner wird das Zimmerholz werden. Wiewohl wenn das Erdreich noch mit geht, solches durch die Güte desselben ersetzet wird. Es giebt vier Sorten Eichen, welche alle von Eicheln oder Eckern, die im November, bey Schüttelung der Bäume, gesammlet, und währendem Winter im Sande erhalten, aufgezogen werden. Sie müssen im Frühling in Grund, der einige Zeit vorher aufgebrochen worden, ungefähr einen Fuß weit von einander gesäet werden, und wenn sie einen Zoll oder zween Zoll über den Grund aufgeschosset sind, so könnet ihr einige davon, wo sie zu dick stehen, hinaus pflanzen. Im Junio wendet ein leichtes Graben darauf, und streuet Pferdestreu oder Farnkraut, die zarten Wurzeln vor der versengenden Sonne zu bewahren. Wenn sie über einen Zoll hoch sind, wenn ihr sie fortsetzet, so behauet sie zu solcher Länge. Das andere Jahr behauet sie zu sechs Zoll in die Länge, nehmt euch aber in Acht, daß ihr euch nicht an den kleinen Aestchen der Wurzeln vergreift.

greift. Wenn ihr diese Bäume fortpflanzet, welches in den ersten sechs Jahren zweymal nöthig ist, ihren Wuchs leichter zu befördern, so thut es im October oder Februar, nachdem ihr einige Zeitlang vorher die Wurzeln um den Baum herum behauen, und die Erde wieder hineingefüllet, welches sehr viel zu dessen Sicherheit beyträgt, und die Löcher zu ihrer Wiederpflanzung offen liegen lassen, um von der Sonnen gereinigt zu werden; und bey allen euern Pflanzungen vermeidet, daß ihr nicht zu tief pflanzet. Wenn die Wurzel bedeckt wird, ist es schon genug, es müßte denn der Grund sehr leicht seyn. Sehet zu, daß ihr die Gipfel der Bäume, die zu Zimmerholz bestimmet sind, nicht behauet. Das beste Erdreich vor neugepflanzte Bäume ist eine frischgegrabene Erde von einer fetten Eigenschaft.

Der Ulmenbaum.

Es ist kein Baum, der die Fortpflanzung besser verträgt, schneller wächst, und zu einer größern Höhe gelanget, wenn er wohl gewartet wird, als der Ulmenbaum. Von diesem Baume thut der Herr Evelyn in seiner *Silva* Meldung. Ihr könnt ihn bey zwanzigjährigen Wuchs sicher fortsetzen, wenn ihr ihn gänzlich von Aesten entblößet, und ihm währenden Sommer gnug Wasser gebet. Aber ihr sollt den Gipfel einer Ulme niemals behauen, ob

ihr schon im Jenner, oder zu einer andern Zeit des Jahres, wenn der Saft nicht am höchsten ist, die mittlern Aeste verdünnen möget, ihn zu einer rechten Form zu bringen. Und wenn ihr euren Baum fortsetzet, so stellet ihn so nahe und genau, als es seyn kann, nach seinem gewohnten Aspect oder Aussehen. Diese Bäume werden entweder durch Nebenschosser, die im October abgesondert und gepflanzt werden, oder durch Saamen, der im März oder Aprill gesammlet wird, vermehret. Die erste Weise aber wird gemeiniglich beobachtet; sie können auch von knotichten Gipfeln, die im Jenner abgeschnitten, und gesetzt werden, fortgepflanzt werden. Wenn ihr sie vom Saamen hervorbringet, so ist die beste Art, den Grund um den Baum herum auf eine lockere Weise aufzuwühlen, so wird der Saamen abfallen und sehr schnell wachsen. Ihr möget sie in zwey Jahren fortpflanzen, da ihr sie von Unkräutern rein haltet, und die Erde im Winter um die Wurzeln auflockert, womit ihr zum wenigsten drey Jahre anhalten müsset. Und im Frühling könnet ihr die Seitenknospen abreiben, den überflüßigen Saft zurück zu halten, der sonst die Wurzel schwächen würde, ehe sie recht befestigt ist. Welches bey allen andern Pflanzungen der Bäume in Acht zu nehmen ist. Und ihr sollt diejenigen, die von Saamen aufgezogen sind, nur das erste Jahr, aber innerhalb eines Zolls von dem Grunde, behauen. Der Ulnien-

baum

baum machet die prächtigsten Avenüen und Wandelplätze oder Alleen unter allen Bäumen; und liebet ein gesundes und fruchtbares Land, das etwas feucht ist.

Die Esche.

Dieses ist nach der Eiche das beste Zimmerholz; es giebt zwo Sorten dieser Bäume, die durch den Namen männlich und weiblich unterschieden werden. Sie wachsen fast in einem jeden Erdreiche, wiewohl sie im fruchtbarsten Lande am besten wachsen. Sie werden von Meinzchen oder Saamen, die um das Ende des Octobers abfallen, vermehrt; welche, wenn sie sehr seichte gesäet worden, in Zeit von einem Jahr aufschießen werden. Wenn sie einen Fuß hoch sind, möget ihr sie fortpflanzen; allein ihr müßt sie kurz beschneiteln, welches ihr Wachsthum beschleunigen wird. Die Esche wird gleichfalls durch Gipfel vermehret. Alle Baumpflanzungen sind den ersten Sommer über wohl zu wässern; so, daß man das Wasser ein wenig entfernet, rund um den Baum, aber nicht bey dem Stamm, hingießet, welches letztere machen würde, daß die Sonne eindringen und der Wurzel schaden könnte. Um die übeln Wirkungen sengender Hitze zu verhüten, werden kleine Häufchen Scherben, oder dergleichen Zeug, um den Stamm herum gelegt, euren Wunsch erfüllen.

Man muß sie aber nicht lange also liegen lassen, damit nicht Schnecken und Würmer darunter nisten und dem Baume zum Nachtheil gereichen. Die Esche machet eine schöne Allee oder Wandelplatz; doch ist sie nicht so hoch oder geschickt für Avenüen, als der Ulmenbaum.

Die Buche.

Dieser Baum wird mehr in den Wäldern als in Alleen- oder Zugängen bey Häusern angetroffen; wo die Menge der Eckern einen ganzen Wald davon hervorbringt, da ist er wegen des Oels, so daraus gepresset wird, gar einträglich: ohne den Nutzen zu Zimmerholz und feiner Drechslerwaare. Allein sie geben stattliche Alleen in einiger Entfernung von eurem Hause, als in eurem Thiergarten oder Grundstücken, die an euern Gärten anliegen, wo sie eine angenehme Veränderung oder Abwechselung machen. Diese Bäume werden durch die Mast oder Eckern, auf eben solche Weise wie die Eiche, vermehrt; und fast ein iedes Erdreich ist ihnen gemäß; die Thäler aber sind ihnen am natürlichsten. Daselbst wachsen sie zu einer sehr großen Höhe und Dicke.

Der Wälsche Nußbaum.

Der Wälsche Nußbaum verschaffet gleichfalls einen großen Nutzen und Vergnügen.

Seine köstliche und schätzbare Frucht, und sein vortreffliches Zimmerholz zu Schreiner- oder Tischlerarbeit ist iedermann bekannt; und es sind wohl wenige, die nicht wissen sollten, daß er auch eine angenehme Avenůe oder Allee machet. Er wird von der Nuß hervorgebracht, die, zu ihrer Erhaltung, in der grünen Schaale gesteckt wird; und ist nicht ohne Noth fortzupflanzen, und auch dann nicht eher als bis er vier Jahre alt ist, und man sich in Acht nimmt, daß man den Gipfel des Baums nicht behauet. Dieser Baum wächst gerne in einem trockenen, gesunden und fruchtbaren Lande, das sich ein wenig auf das kreidichte oder mergelichte neiget; und das angenehmste Erdreich, so für diese Bäume vorgeschrieben wird, ist Asche.

Der Maulbeerbaum.

Es ist kaum eine Frucht süßer, als die dieser Baum bringt; und das Laub wird hoch gehalten weil es die Seidenwürmer nähret. Dieser Baum wird von Saamen, der im May gesäet wird, fortgepflanzt, wobey zu beobachten, daß man den jungen Pflanzen jährlich um die Monathe Aprill, Junii und August, als den drey geschicktesten Zeiten, mit einer leichten Zurichtung oder Aufwühlung des Erdreichs zu Hülfe kömmt, und solche im Winter mit langen Stroh zudecket. Ihr sollt sie jährlich beschnei-

teln, und ihre Gipfel abhalten, daß sie sich nicht ausbreiten, bis sie ungefähr sechs Fuß hoch sind, da man ihnen zulassen kann, daß sie sich mäßiglich ausbreiten; allein haltet sie hohl wie eine Glocke. Wenn sie zu einem fünfjährigen Wuchs gelanget sind, so könnet ihr sie sicher fortpflanzen, aber ohne Behauung der Wurzel, ob ihr schon den Gipfel ein wenig beschneiteln könnet. Diese Bäume lieben einen leichten trockenen Grund der wohl in der Sonne liegt; und können auch durch Senker vermehrt werden, worbey ihr nicht über zwo Knospen aus der Erde lassen, und sie beständig begießen sollet.

Der Spindelbaum.

Dieser Baum ist von einer sehr härten Art. Er wächst am besten in der kältesten Gegend und in dem unfruchtbarsten Grunde; und durch seine stattliche Hecke, wenn solche mit den Holländischen Ulmen vermischt wird, giebt er der Wildniß keine geringe Schönheit. Es sind wenig Wildnisse, oder reguläre Lustwäldchen, wo man diesen Baum in den Alleen nicht antrifft, weilen er nicht nur an sich selbst schön ist, sondern auch die Hecke so vollkommen ausfüllet, daß das schärfste Auge kaum hindurchdringen kann; durch den Gebrauch der Gartenscheere, wird er mit wenig Mühe in sehr genauer Ordnung gehalten. Durch Absetz-

lin-

linge, die ungefähr einen Zoll im Durchschnitt innerhalb eines halben Fußes von der Erde haben, oder von Saamen, der im October gesäet wird, bringt man ihn hervor.

Die Linde, der Pappelbaum ꝛc.

Die Linde ist ein feiner Baum, und machet eine lustige Allee oder Avenüe. Maßen er einen saubern geraden Stamm, und einen schönen vollen Gipfel hat. Er liebet ein fruchtbares Erdreich, und wird entweder durch Saamen, der im October gesäet wird, oder durch Senker vermehrt, und fast wie der Ulmenbaum gepfleget. Einige Schriftsteller sind der Meynung, daß diese Bäume eine feine Art Ulmen wären.

Der weiße Pappelbaum, die Abel oder Zitteraspe und die Aspe, kommen unter die Bäume von gleicher Art; öfters werden sie in Alleen gepflanzet, absonderlich in einem niedrigen feuchten Erdreiche, das nicht zu sumpficht ist; sie sind wegen ihres schnellen Wuchses und ihrer hohen Statur wirklich schätzbar. Sie werden durch Knüttel, die ungefähr sieben oder acht Fuß lang geschnitten, und zwey Fuß in die Erde gesetzt werden, nachdem man die für sie bereiteten Löcher erst mit Wasser angefüllet hat, hervorgebracht. Oder sie können auch durch Zweige oder Schosser aus der

Wur-

Wurzel vermehret werden. Sie werden im Jenner dicht an dem Stamme, und bis fünf oder sechs Fuß vom Gipfel beschnitten. Die Abel ist eine feine weiße Sorte vom Pappelbaum; die Aspe aber ist ein Pappelbaum, und wächst nicht so hoch wie die andern. Sie pflegen in ungefähr zwanzig Jahren zur völligen Vollkommenheit zu gelangen.

Andere Bäume von geringerer Achtung.

Der Maßholder, oder Ahornbaum, wird von Meinzgen oder Saamen, wie die Esche, aufgezogen. Und der Sycomor oder Aegyptische Feigenbaum ist nur eine Gattung des Maßholders. Die Birke wird von Nebenschosser aus der Wurzel hervorgebracht. Die Haselstaude wird durch Nüsse, die gleich den Eckern gesäet werden, fortgepflanzt; aber einen leeren Platz bald auszufüllen, ist die beste Weise, wenn man einen Ast ungefähr halb neben dem Stumpf abhauet, und solchen nieder in den Grund leget und mit Erde bedeckt. Der Erlenbaum, das nützlichste Zimmerholz unterm Wasser zu liegen, wächst lieber in einem wässerichten Erdreiche, als alle andere Bäume; und wird durch große Knüttel, die ungefähr zwey Fuß lang abgehauen sind, aufgebracht. Weiden werden von Stecken oder Prügeln fünf bis sechs Fuß lang gezogen, die am dicksten

Ende

Ende ein wenig schief zugespitzt, und zween Fuß in den Grund gesetzt werden.

Anmerkungen bey dem Behauen und Beschneiteln ꝛc.

Ich will dieses Capitel mit einigen Anmerkungen, oder vielmehr Grundsätzen, das Behauen, Beschneiteln und Bescheeren betreffend, schließen. Die Säge und der Baummeisel sind die besten Werkzeuge zur Beschneidung der großen Baumäste, und das Messer zur Beschneitelung der kleinern. Merket, daß ihr eure alten Bäume frühzeitig, und eure jungen Bäume späte beschneidet, und die Aeste aller Zimmerbäume, ausgenommen die Eiche, genau bis an den Stamm abhauet. Aber da müßt ihr den Gipfel nicht berühren. Erwählet bequemes Wetter zu dieser Arbeit, daß weder zu heftig heiß, noch auch zu heftig kalt, sondern mittelmäßig ist. Und was die Immergrüne anbelanget, sollt ihr sie nicht eher beschneiteln, bis sie neue Schosser hervorgebracht, und die Wurzeln im Grunde bekleibet sind. Und zu Beschneidung der Bäume erwählet eine Zeit, wenn der Saft nieder ist, und der Wind aus Süden oder Westen geht. Denn die Nord- oder Ostwinde sind den hernach folgenden Schossern sehr schädlich.

Schwach-

Schwachheiten der Bäume, nebst Anweisungen, wie solchen abzuhelfen.

Für Krankheiten und Gebrechlichkeiten der Bäume sind eine bescheidentliche Beschneidung und Fortpflanzung die allgemeinsten Mittel. Beschädigte Theile und Canker oder Krebs, sind bis aufs lebendige Holz abzuschneiden, und die Narben oder Wunden mit einem Pflaster von Teer und Oel, unter einander gemischt, das beste Mittel für Wunden an Bäumen, oder Lehmen und Pferdemist, zu verbinden. Wenn die Rinde fest anhängt, wie die Haut an einem Gerippe, so mag ihr geholfen werden, wenn ihr im Februar mit eurem Messer eine Einschneidung, so tief als die Rinde ist, von der Wurzel des Baums an hinaufwärts, so weit als ihr reichen könnet, machet, und die Schlitze mit Kühmist ausfüllet. Ihr könnet gleichfalls die Aeste eures Baums ein wenig verdünnen.

Nachdem ich also meine verschiedenen Capitel von Blumen, blühenden Sträuchern, und ihrer Cultur; von fremden Gewächsen, Immergrünen, und andern zarten Pflanzen, nebst den Conservatoriis oder Grünhäusern für dieselben; von Immergrünen, Pflanzungen in Avenüen oder Zugängen, Alleen, Wandelplätzen, Wildnissen rc. durchgegan-

gegangen bin; so komme ich nun auf meinen Gärtnerkalender, der diese Arbeit beschließt.

Gärtnerkalender,

welcher

nöthige Anweisungen zu den verschiedenen monathlichen Arbeiten, in dem Parterre, Blumengarten und Küchengarten durchs ganze Jahr, in sich hält.

Ehe ich auf mein *Calendarium hortense*, komme, will ich erstlich einige allgemeine bestätigte Regeln anführen, wie man ein warmes Beet machen soll, welches zum Wachsthum aller zarten Pflanzen und Blumen rc. nöthig ist, und in diesem Werkchen, absonderlich in dem folgenden Kalender, so oft erwähnet wird. Die folgenden Anweisungen, werden zu der Zurichtung eines für alle Gelegenheiten geschickten warmen Beetes dienen. Erwählet die Lage in einem Theile eurer Pflanzschule, eures Baumgartens, oder Küchengartens, der hübsch in der Sonne liegt; und wenn es unter einer warmen Mauer ist, die für den Nord- Ost- und Süd-Westwinden wohl beschirmet ist, so ist es desto besser. Wenn ihr eure Gegend oder Lage also erkieset habt, und die Länge und Breite eures Beets, nachdem es eure Gelegenheit erfodert, worinnen vier Fuß die gewöhnliche Brei-

Breite zu seyn pfleget, abgezeichnet ist, so treibet auf jeder Seite Pfähle in den Grund, ungefähr einen Fuß von einander, und zum wenigsten eine Elle über den Grund. Umwindet die Pfähle um und um mit Ruthen nach Art geflochtener Zäune oder Hürden, oder vielmehr mit Seilen aus Heu oder Stroh gemacht. Alsdenn füllet es mit neuem Pferdemist und feuchter Streu, nachdem der Mist in einem Winkel eures Stalls zusammen geworfen worden, und daselbst gelegen hat, bis ihr dessen eine gnugsame Menge beysammen habt; tretet es bey dem Anfüllen zu drey verschiedenen malen hübsch derb nieder, so, daß das ganze Beet überall gleich derb seyn möge. Wenn euer Beet so weit fertig ist, so befestiget eure Bretter oder hölzerne Gestelle, die zu Einnehmung der Erde und des Mists geschickt gemacht sind, und, zu Unterstützung der Glasgestelle zur Bedeckung, etwas schief oder abhängig gehen. Worbey Sorge zu tragen, daß genugsamer Raum gelassen werde, so wohl für eure Erde, als das Schossen eurer Pflanzen. Alsdenn thut fruchtbare gesifftete Erde, von dem besten Moder, den ihr bekommen könnet, vier Zoll dick hinein. Oder, was solchem noch vorzuziehen, ist die Erde von einem alten wohlverfaulten warmen Mistbeet. Das Beet muß mit Matten oder Stroh bedeckt seyn, die mit kurzen Stecken unterstützet sind, und ungefähr eine Woche so bleiben, ehe es seine größte Hi-

ze

tze verdämpft hat, und in einer bequemen Mäßigung zum Gebrauch ist; welches ihr wissen könnet, wenn ihr eine kleine Ruthe so weit ins Beet hinein stecket, als ihr könnet; und nachdem ihr sie eine Weile darinnen gelassen; so ziehet sie wieder heraus, ihr könnet die Hitze mit eurem Finger fühlen; sie muß nur warm, aber nicht heiß seyn. Und wenn die Wärme zu einiger Zeit nachläßt, so könnet ihr sie erneuern, wenn ihr die Seiten eures Beets mit neuen Mist ausfüttert, oder es kann auch durch Aufwühlung des Beets geschehen. Ihr könnet ein Beet machen, in wenig Stunden einen Salat, durch Beystand pulverisirten Kalks und heißen Mists, hervorzubringen; der Mist muß in der Mitten, und der Kalk zu unterst und zu oberst kommen, und dieser mit feiner fetten oder fruchtbaren Erde bedeckt werden.

Wenn eure Pflanzen, Blumen und dergleichen aufgegangen sind, so sehet zu, daß ihr ihnen zu gehörigen Zeiten Luft gebet, und sie nach und nach an die Sonne gewöhnet; und wenn sie stark sind, so setzet sie entweder in ein anderes warmes Beet, das nicht so heiß ist, fort, oder in sehr fette Erde in euern Garten. Bewahret sie vor der Mittagssonne, bis sie wohl gewurzelt sind, und gebet ihnen öfteres, aber sanftes Begießen. Eure beweglichen Gestelle zu warmen Beeten, die so beliebt zu seyn

pflegen, sind von dem Herrn Laurence, in dem andern Theile seines Werks sehr verständlich und deutlich beschrieben.

Januarius.

Bey dieser strengen Jahrszeit giebt es auf dem Parterre uud im Blumengarten nicht viel zu thun. Um die Mitte dieses Monaths, könnet ihr eure späten Anemonen und Ranunkeln pflanzen; und eure frühern Sorten derjenigen Blumen, die im September gesäet worden, und eure Nagelblumen und andere Saamen, durch Matten oder andere unterstützte Bedeckungen vor lang anhaltenden Regen und andern übeln Wetter zu bewahren. Bedecket die Wurzeln der Aurikeln mit neuer Erde, wo sie mangelt, und füllet die Ritzen an den Seiten des Topfs rund herum aus. Ihr könnet in diesem Monath Rosen, Winde und Jungferlaube pflanzen. Haltet eure grünen Gewächse in eurem Conservatorio warm. Stellt Fallen für Ungeziefer auf, und leset die Schnecken von Obstbäumen ab.

Im Küchengarten richtet Erdreich zu, und gebraucht es, wenn und wo ihr solches nöthig habt. Macht Gräben, und umgebet den Grund damit in Vorbereitung auf den Frühling. Grabet Ränder, und fahret fort die Wurzeln an Bäumen zu entblösen. Pflanzet Hecken, und setzet Obstbäume fort. Setzet

Wein=

Weinstöcke, und fanget an, die alten zu beschneiden. Beschneidet die Aeste lang gepflanzter Obstbäume; Und wenn ihr Ursache sehet, einen ganzen Ast oder Theil abzuhauen, so hauet ihn genau am Stamm des Baums ab, daß ihn die Rinde desto eher bedecken möge. Haltet eure Mauer- und Pallisadenbäume ab, daß sie nicht zu schnell in die Höhe steigen. Nehmet die beschatteten Unteräste der Standarten hinweg, die glatt bleiben ohne Knospen. Wo die Aeste so dick stehen, daß sie einander abreiben, da verdünnet solchen Ort mit Bescheidenheit. Unterlasset aber, Mauerobstbäume, die zart sind, zu beschneiden bis den nächsten Monath. Ihr könnet anfangen euer Mauerobst aufzunageln, zu säubern und zu beschneiteln. Sammlet Pfropfreiser von häufig tragenden Bäumen, die nicht mehr jung sind, ehe die Knospen aussprossen; und pfropfet Birnen, Kirschen und Pflaumen in den Stock, zu Ende des Monaths. Setzet eure Kernstöcke in bequemerer Entfernung in eurer Pflanzschule, und leget Zweige von Bäumen. Reiniget die Bäume, bey nassem Wetter, vom Moos ꝛc. Säet frühzeitigen Blumenkohl; säet Körbel, Salat, Rettige und andere feine Salate in warme Beete. Stecket frühzeitige Bohnen und Erbsen ꝛc.

Dieser Monath bringt nicht gar viel hervor. Wir haben, von Blumen, Cyclamen,

Nießwurz, frühe Winterhyacinthen, *Hepatica*, Schlüsselblumen, Mezereon oder Kellerhalsblüthen 2c. In dem Küchengarten Rüben, Möhren, Pastinat 2c. und Sellerie, Zwiebeln, Körbel, Minze, Kressen 2c. in den warmen Beeten. Und einige Winteräpfel und Birnen im Obstgarten.

Februarius.

Säet in dem Parterre und im Blumengarten einigen Aurikelsaamen, und eure Alaternussaamen in Gefäße, oder in offene Beete, die vor Winden und starken Regen beschirmet sind. Säet gleichfalls Rittersporen und Fraxinellsaamen. Pflanzet Schlüsselblumen 2c. Gebet euern im Hause stehenden Nagelblumen im warmen Wetter und milden Regen öftere Erlüftung; des Nachts aber setzt sie wieder hinein. Haltet euer Grünhaus zu. Begieset Pomeranzenbäume und dergleichen, die es nöthig haben, mit Wasser, darinnen Schafmist zween oder drey Tage eingeweicht, in der Sonne gestanden. Lasset es aber die Blätter nicht berühren, davon sie verderben würden. Fahret fort Fallen für Ungezieser aufzustellen.

In dem Küchengarten beschneidet Obstbäume. Denn nun ist die Jahreszeit, ohne Gefahr zu binden, zu behauen, zu flechten und anzunageln. Hierbey suchet die Seitenäste der Mauerfrucht, dem Grunde so nahe als möglich

lich zu bringen, welches machen wird, daß sich der Baum hübsch ausbreitet. Setzet Pfropfreiser des vorigen Jahres fort. Beschneidet und leget lebendige Heckenzäune. Flechtet Pallisadenhecken auf. Fahret fort Weinstöcke zu pflanzen. Stecket alle kernichte und harte Saamen. Leget Aeste, daß sie Wurzel gewinnen. Wühlet die Erde um die Wurzeln entblößter Obstbäume auf. Leitet überflüssige Feuchtigkeit von den Wurzeln der Obstbäume ab, als welche Moos verursachet. Um das Ende dieses Monaths pfropft Aepfel, Birnen rc. in die Spalte, und fahrt damit fort bis zu Ende des Märzes, da der Saft stark aufsteigt. Der neue Mond ist die beste Zeit, und das alte Holz am geschicktesten erwählt zu werden. Pflanzet euren frühzeitigen Blumenkohl hinaus. Säet frühzeitige Salate in warme Beete. Richtet eure warmen Beete für die ersten Melonen und Gurken zu. Säet oder stecket Erbsen, Bohnen, Ringelblumen, Anissaamen, Rettige, Spinat, Spargel, Pastinat, Rüben, Möhren, Zwiebeln, Knoblauch rc. und pflanzet Patatoes oder Pataten. Pflanzet eure frühzeitigen Kohl- und Krautpflanzen hinaus. Fahret fort, nach einem Platzregen den Moos von Bäumen abzureiben, und schabet und reiniget sie vom Krebs, Spinnen rc.

Von Blumen, die dieser Monath hervorbringt, haben wir, Anemonen, einige frühe volle Tulipanen, und Hyacinthen, den *Vernal Crocus* oder Frühlingssafran, schwarze Nießwurz, *Hepatica*, Persianische Iris, Cyclamen, weiß und roth Mezereon, zwiebelwurzlichte Violen, frühe Narcissen, Schlüsselblumen, Himmelschlüssel, Petersschlüssel ꝛc. In dem Kohlgarten Salat, Rettige ꝛc. Und in den warmen Beeten könnet ihr Spargel haben; und in eurem Obstgarten einige Aepfel und Birnen.

Martius.

In dem Parterre und Blumengarten stängelt eure schwachen Pflanzen auf, sie vor den Winden zu beschirmen. Säet Aurikelsaamen, Nägelein, und Nelken; säet gleichfalls Levcojen oder Stocknelkensaamen im vollen Mond zu vollen Blumen, und gegen das Ende des Monaths säet späte tragende Blumen und eure raren fremden Pflanzen in warme Beete. Pflanzet spättragende Anemonenwurzeln; wässert sie in zween oder drey Tagen einmal wohl, wenn das Wetter trocken ist. Setzet die Wurzeln der Wunderblume in den Grund. Pflanzet Blumen mit zäserichten Wurzeln fort, als Aurikeln, Narcissen, Tuberosen, *Hepatica*, *Gentianella*, *Helleborus*, und andere Sommerblumen. Steckt Zweige von Mauerblu-

blumen, als, Lupins, oder Wolfsbohnen, Jeßmin ꝛc. Ihr könnet gleichfalls Carnation oder Nagelblumensämlinge in frische Erde fortpflanzen; vergesset aber nicht, sie eine Woche lang in Schatten zu setzen. Traget eure Aurikelsämlinge und andere auserlesene Pflanzen in Töpfen in den Schatten. Bedecket auserlesene Tulpen, Anemonen, Aurikeln, und andere zarte Blumen und Immergrüne, mit Matten oder Kannefaß, vor den schädlichen Frösten und Ostwinden. Aber um das Ende des Monaths, könnet ihr eure außerlesensten Pflanzen, iedoch mit großer Behutsamkeit, aufdecken: und also gleichergestalt zu allen Zeiten bey freundlichem Wetter. Pflanzet Buxbaum ꝛc. in die Parterres. Säet Fichtenkerne, Tannensaamen, Lorbern, *Alaternus*, *Phillyrea &c.* Und wenn das Wetter beydes feucht und gelinde ist, so könnet ihr die dauerhaftesten Sorten der Immergrüne fortpflanzen. Gegen das Ende dieses Monaths könnet ihr die Thüren und Fenster eurer Grünhäuser und Conservatorien, mitten am Tage, ein acht oder zehn Tage aufmachen, sie nach und nach zur Luft zu gewöhnen. Allein trauet den Nächten nicht zu viel, das Wetter müßte sich denn gänzlich eingerichtet haben.

In dem Küchengarten könnet ihr diesen ganzen Monath Apricosen, Nectarinen, und Pfirsiche, Birnen, Aepfel ꝛc. pfropfen, der

Frühling müßte denn sehr frühzeitig seyn. Beschneidet eure jungen und andere zarten Mauerbäume. Beschneidet die Pfropfreiser des letztern Jahres, und schneidet die Gipfel von knospichten Stöcken ab. Hauet die Gipfel an Rosenstöcken ab. Beschneitelt lebendige Heckenzäune. Pflanzet Nectarinen und Pfirsiche. Lockert neugepflanzten Grund auf. In der Mitte dieses Monaths richtet eure Erdbeerbeete zu, haltet sie rein von Läufern, bis sie blühen. Begießet sie, wenns nöthig ist. In einer dürren Jahreszeit könnet ihr sie leicht nicht zu viel begießen; und wenn ihr Blumen begießet, so thut es, in einer bequemen Entfernung, nicht zu übereilig, oder mit einem zu großen Strom, und also, daß ihr den Grund befeuchtet, ohne die Blätter zu treffen, welches verursachen würde, daß sie versengen. Deckt den Spargel auf, und lockert die Erde um denselben herum auf, und gebt ihm ein wenig frische Düngung. Ihr könnet nun gleichfalls Spargelwurzeln auf neue Beete fortsetzen. Decket eure Artischocken behutsam auf, imgleichen auch eure Feigenbäume, und nehmt das erstorbene Holz hinweg. In euren warmen Beeten, säet Melonen und Gurkensaamen 2c. welche nach achttägigem Säen geschickt seyn werden, in einer Entfernung, hervorgezogen zu werden. Haltet euer warmes Beet so viel möglich ist vom Regen ab. Säet im Anfang dieses Monarhs Endivien, Cichorien,

rien, oder Hindläufst, Lauche, Rettige, Mangolt oder rothe Rüben, Pastinat, Gartenrapunzel, Körbel, Meerfenchel, Petersilge, Sauerampfer, Boragen, Sellerie, Eppich 2c. Säet auch Salat, Zwiebeln, Knoblauch, Portulac, Rüben, monathliche Erbsen, Möhren, Kohl und Kraut, Kressen, Majoran, Basilien 2c Pflanzet Artischocken, Erdbeer, Kohlpflanzen, und setzet die Mangoltcharte, und alle Arten medicinischer Kräuter fort. Stecket Zweige von Salbey, Rosmarin, Thymian 2c. Wo das Erdreich Thon, oder allzu feucht ist, so vermischet es häufig mit Ziegelstaub.

Die Blumen, so dieser Monath hervorbringt, sind Violen, Anemonen, Frühlingscyclamen, *Hepacica*, *Iris tuberosa*, Hyacinthen, Narcissen, Jonquillen, Holländisches Mezereon, Persianische Iris, frühzeitige Tulpen, *Arbor Iudæ*, volle und leere Schlüsselblumen, Mauerblumen 2c. Im Kohlgarten Salat, Rettige 2c. Spargel, Blumenkohl 2c. Und im Baumgarten einige Aepfel und Birnen.

April.

Was ihr in diesem Monath Lust zu pflanzen oder zu säen habt, darzu ist die Erde geschickt, es aufzunehmen. In dem Parterre und im Blumengarten säet Ageley, Stechpalmen, Wolfsbohnen und andere jährliche Pflanzen,

daß ihr den ganzen Sommer Blumen haben möget. Fahret fort Nelken und Nagelblumen zu säen, und säubert die alten Wurzeln von den verdorbenen Blättern. Setzet zäserichte Wurzeln fort, mit denen ihr im März nicht fertig worden seyd: denn dieses ist die beste Zeit. Fahret fort Fichtenkerne oder Zürbelnüsse rc. und Immergrüne zu säen. Machet gleichfalls noch mehr warme Beete für fremde und andere zarte Gewächse. Pflücket Zweige vom *Marum* oder Baldrian, und steckt solche. Nehmet die Indianischen Tuberosen aus euerm *Conservatorio*, und theilet die Absetzlinge mit Sorgfalt. Setzet die Cardinalsblume, Wasseranemone, Ranunkeln und andere Pflanzen in Töpfen und Gefässen, in zwey oder drey Tagen einmal hinaus, wenn es die Jahreszeit erfodert. Beschneidet Anemonen rc. und Nagelblumen, wo sie zu dick wachsen; und beschirmet, vor gewaltigen Stürmen, nachkommenden Frösten bey Nacht, und sengender Sonnenhitze bey Tage, eure Tulpen, Anemonen, Aurikeln rc. Zu Anfang dieses Monaths beschneidet die Gipfel solcher Bäume, die über vier oder fünf Zoll geschosset haben. Pfropfet durch allmählige Entwöhnung des Pfropfreises von der Mutterpflanze, Pomeranzen, Lemonien, Granatäpfel, Jeßmin rc. Und gegen das Ende des Monaths könnet ihr, wenn ihr es für gut ansehet, solche zarte Sträucher fortsetzen, wenn sie erst angefangen haben aus-

zusprossen, und tragt Sorge, daß sie ein vierzehn Tage in dem Schatten stehen. Zu dieser Zeit könnet ihr, wenn die kalten Winde vorüber sind, eure Phillyreen, *Alaternus*, Myrten, Cypressen, Buxbaum ꝛc. nach einem Regen beschneiden, und den Buxbaum nach seiner Beschneitelung besprengen, dem übeln Geruch abzuhelfen. In dem Anfange dieses Monaths, bringt eure auserlesenen und zarten Sträucher ꝛc. aus eurem Grünhaus, und erwählet einen schönen Tag darzu. Eure Pomeranzenbäume aber mögen immer drinnen bleiben bis im May, das Wetter müßte denn sehr mild und freundlich seyn. Wenn ihr eure Orangerien herausbringet, so gebt ihnen eine Erfrischung mit Wasser, so laulich gemacht ist, welches bey allen Gelegenheiten am geschicktesten zu seyn pfleget. Denn kaltes Wasser, insonderheit Brunn- und Pumpwasser ist sehr schädlich. Ungefähr vier Gallon *) Wasser wird zwanzig Bäumen dienen. Und wenn ihr die Ränder einen Schuh tief grabet, und die Erde um Mauerbäume aufwühlet, ist es eine sehr gute Cultur, und das kräftigste Mittel das Unkraut zu vertilgen.

In dem Küchengarten säet Majoran, Hysoppen, Basilien, Thymian, Wintersaturey ꝛc. wühlet die Erde auf und gebt ihnen neue Düngung; ihr könnet auch alle feinen und zarten

*) Ein Gallon ist vier Quart oder Maaß.

ten Saamen säen, die das warme Beet erfodern. Säet gleicherweise Rettige und Möhren miteinander auf einerley Beet; und Salat, Portulac, Fenchel, Pastinat, Rüben, Möhren rc. auf einerley Grund, indem ihr jede Gattung zu ihrer Jahreszeit sammlet, und den Grund für Rüben, Möhren und Pastinat, dann und wann verändert. Verdünnet und jätet sie, wenn sie ungefähr zwey Zoll hoch sind. Beschicket die Artischocken, wenn sie ein wenig hervorgeschosset sind, und pflanzet die Zweige rc. Pflanzet Blumenkohl hinaus. Stecket Phasolen oder Wälsche Bohnen. Säet frühzeitige Rüben und Möhren; fahret fort Rosmarin- Thymian- Salbey- Lavendelzweige rc. abzupflücken; und ie öfter ihr sie beschneitelt, desto besser treiben sie. Nun beschneidet den Pfirsichbaum zum andernmal, und verkürzet die Aeste gerade über der Knüpfung der Frucht. Beschneidet Erdbeere. Und damit ihr das ganze Jahr Salat haben möget, so säet Rübsen, Rettige, Lattich, Portulac, Boragen, Tarragon oder Gartendragon rc. in sehr guten Grund, und im Winter auf warme Beete zugedeckt rc. welche so bald als sie Wurzel geschlagen, und alle, so bald als sie sich in einem kleinen Blatt aufthun, einen vortreflichen Salat machen. Dieses könnet ihr monathlich wiederholen. Gegen die Mitte und das Ende dieses Monaths fanget an Melonen und Gurken in eure darzu wohl zuge-

richtete Reihen, oder erhabene Furchen, zu pflanzen; haltet sie von ihrer ersten Auskeimung bis zu ihrer Reife, in trockenem Wetter, mäßiglich begossen; und säet Saamen zu einer andern Sammlung. Säet und setzet alle vierzehn Tage Rettige, Salate ꝛc. fort.

An Blumen, die dieser Monath hervorbringt, haben wir Anemonen, Ranunkeln, Aurikeln, Kaiserkronen, Cyclamen, Glockenblumen, *Gentianella, Hypericum frutex*, volle *Hepatica*, Florenzische Iris, büschlichte Narcissen, Schlüsselblumen, Gauchblumen, Mittlere Tulpen, Persianische Lilien, Peonien, volle Jonquillen, Persianischen Jeßmin, *Lilac*, Kirschblüthen, Pfirsichblüthen ꝛc. In dem Kohlgarten haben wir Spargel, Gurken ꝛc.

Majus.

Säet Carnatien oder Nägeleinblumen im neuen Mond, und pflanzt Stocknelken, Levcojen ꝛc. beym vollen Mond, in Beete. Pflanzet einfache oder leere Anemonen; setzet eure Amaranthen fort. Beschneitelt Jeßmine genau innerhalb eines halben Zolls. Beschneidet die Stengel solcher Blumen mit Zwiebelwurzeln, die verdorret sind. Beschattet Nagelblumen und Nelken nach dem Mittag. Fahret fort die Ranunkeln zu begießen; und gegen das Ende des Monaths nehmet diejenigen

gen Tulpen heraus, die an den Stengeln verdorret sind. Bedecket die Wurzeln derer; die ihr verdorret findet. Und wenn ihr sehet, daß einige mit dem Krebs behaftet sind, so ist das beste Mittel, daß ihr sie in die Erde eingrabet. Sammlet den reifen Anemonensaamen. Pflanzet Wintergrüne und zarte Sträucher, und setzt solche fort. Nun möget ihr eure Pomeranzenbäume, und zärtern Raritäten aus euerm Grünhaus bringen, und sie ohne Gefahr hinaussetzen; insonderheit wenn ihr sehet, daß der Maulbeerbaum anfängt auszuschlagen und sein Laub aufzuthun, da ihr sie gleichfalls sicher fortsetzen, abkehren und vom Staub säubern könnet. Denen, die ihr nicht herausnehmet, gebet frisches und gutes Erdreich, ungefähr einer Hand hoch, und lockert die übrige Erde auf; und bey denen, die ihr herausnehmet, wenn ihr sie nicht fortsetzet, verbessert die Oberfläche der Erden ein oder zween Zoll tief mit wohlverzehrtem Kühmist. Wenn ihr Orangenbäume ꝛc. fortsetzet, so thut es sorgfältig, ohne Verletzung des Stamms. Lasset die Gefäße mit einer Mischung natürlicher Erde, die gleich unter dem Rasen eines wohlgefütterten Weydegrunds genommen ist, und wohlverfaulten Kuh- und Pferdemist, angefüllet seyn. Oder einige gebrauchen dabey sehr mürbes gesifftetes Erdreich. Wenn dieses zu steif ist, so siebet ein wenig Kalk oder Kohlenasche darzu: einige thun auch ein Drittel

von

von dem Grunde der Lohgerbergruben zu ihrer Mischung für Orangebäume, wenn solcher zu haben ist. Wo aber eine natürliche Erde, mit einem Auge Lehmen darinnen, anzutreffen ist, die vermischet mit wohlverzehrtem Pferdemist, und einigermaßen von einer trockenden Eigenschaft, wie Steinkohlenasche; so habt ihr nicht nöthig weiter zu suchen. Wenn eure Orangenbäume also fortgesetzt sind, so begießt sie fleißig, aber ohne entweder den Stamm, noch auch die Blätter naß zu machen. Setzet sie ein vierzehn Tage in Schatten, und alsdenn gewöhnet sie nach und nach an die Sonne.

In dem Küchengarten fahret fort Majoran, Basilien, Thymian ꝛc. zu säen. Säet Portulac, Lattich oder Salat, Endivien, Rettige ꝛc. pflanzet Blumenkohl und andere Kohlkräuter, Sellerie und Mangoltcharten hinaus. Säet Meerfenchel unter eine südliche Mauer fort. Sehet fleißig nach euern fortgesetzten Melonen, und am Ende des Monaths könnet ihr es wagen, sie aufzudecken. Pfropfet Feigenbäume durch Einwölbung. Beschneidet Feigenbäume, und beschneitelt die Pfirsichen zum drittenmal, und nehmet die Aeste, die ohne Blüthen sind, hinweg. Und vergesset nicht, alle verdorrte Aeste von Mauerbäumen hinweg zu nehmen, und sie von Schnecken und dergleichen Ungeziefer zu säu-

bern.

bern. Begießet neugepflanzte Bäume, Spargel ꝛc. wenns Wetter trocken ist. Ihr könnet in diesem Monath anfangen zu inoculiren, wenn ihr eure Knospen oder Augen bereit findet.

In diesem Monath haben wir in dem Parterre von Blumen, einige Anemonen und Ranunkeln, Rosen, Nelken, Tulpen, Agley, Irides oder Schwerdtlilien, *Fraxinella*, Nachtschattenstrauch, Peonien, Lilien, unser Frauen Pantoffel, Stocknelken, Levcosen, Violen, Sternblumen, Glockenblumen, Kybitzey oder Fritilarie, Sternhyacinthen, *Gentianella*, Aurikeln, Mauerblumen, Orant, *Campanella*, *Moly*, Geißblatt ꝛc. In dem Küchengarten habt ihr an Salaten Spargel, Gurken, Schoten, Erdbeere ꝛc. Und im Baumgarten Aepfel und Birnen, und einige frühzeitige Kirschen.

Junius.

In dem Parterre und Blumengarten säet einige jährliche Pflanzen zum späten Blühen. Setzet eure Herbstcyclamen fort. Hebet die Chalcedonische Iris aus, wie auch eure auserlesensten Anemonen und Ranunkeln nach dem Regen, wenn die Stengel verdorret sind. Nehmet eure Tulpenzwiebeln heraus, und grabet solche ein, die ihr bloß findet. Nehmet alle Pflanzen und Blumenwurzeln heraus, die nicht

nicht vertragen wollen außer dem Grunde zu seyn, und pflanzet sie alsbald wieder, als Cyclamen Hyacinthen, Iris, Kaiserkrone 2c. Steckt Myrtenzweige an einem kühlen und feuchten Orte. In der Mitte dieses Monaths inoculirt Jeßmine, Rosen, und einige andere rare Sträucher. Säet Anemonensaamen. Fanget an eure Nelken zu legen. Sammlet reife Blumensaamen, die werth sind erhalten zu werden, als von Aurikeln, Ranunkeln 2c. Beschattet eure Nagelblumen vor der Nachmittagssonne. Erhaltet ietzt blühende Nelken zu Saamen, daß sie Sonne genug haben mögen zu reifen.

Im Kohlgarten säet Lattich, Körbel, Rettige 2c. zu jungen Salaten. Um die Mitte dieses Monaths inoculirt Pfirsiche, Apricosen, Kirschen, Pflaumen, Aepfel, Birnen 2c. Säubert die Weinstöcke von überflüssigen Reben. Sammlet Kräuter im vollen Mond ein, sie dürr zu halten, und trocknet sie sorgfältig in Hausen, die ihr fein oft umwendet, wie man das Heu dürret, wodurch sie ihre Tugend und ihren Geruch behalten werden. Wenn ihr die Farbe der Kräuter und Blumen erhalten wollet, so trocknet sie im Schatten, und lasset sie die Sonne nur ein klein wenig sehen, zu verhüten, daß sie nicht beschlagen oder schimmlicht werden. Be-

gießet frisch gepflanzte Bäume, und leget feuchtes und halb verfaultes Farrenkraut und dergleichen um den Fuß des Stamms, sie vor Austrocknung zu bewahren. Denn die sengende Sonne, so wohl als übles Wetter, pflegen in diesem und den zwey vorhergehenden Monathen die Frucht öfters in Gefahr zu setzen. Kranke Bäume, als Pomeranzenbäume 2c. die durchs Fortsetzen und andere Zufälle geschwächet sind, werden manchmal durch eine Milchdiät, wie es Herr Evelyn nennet, wieder zu recht gebracht, daß sie sich wieder erholen. Das ist, mit einem Theil Wasser vermischt und bescheidentlich mitgetheilt. Bisweilen auch wenn man sie in die warmen Beete tauchet, oder den Baum vier oder fünf Fuß tief hinein in eine Grube lässet, und den Gipfel und das übrige vom Baum bedecket. Begießet eure Melonen, Gurken 2c. Wühlet steifen Grund auf, dessen Aufspringen zu verhüten.

Die Blumen, so dieser Monath hervorbringt, sind die Lilien, Moly,, Nagelblumen, Asphodeln, Irides, Schwerdtellilien, weiße Nießwurz, Glockenblumen, Nelken, wohlriechender Wilhelm, Lychnis, Nachtviolen, Levcojen, Ageley, Orant, Ochsenkraut, Eisenhütlein, Sultansblume, Türkenköpfe, Stocknelken, Violen, Stecheichen, Martagons oder Lilien, Spanischer Pfriemen,

men, Jeßmine, Fraxinellen, Winde, Rosen ꝛc. In dem Küchengarten Schoten, Artischocken, wälsche Bohnen, Kraut, Kohl, Gurken, Melonen, und alle Arten Küchenkräuter, Erdbeere, Himmbeere, Johannisbeere, Corinthen, Kirschen; und im Baumgarten, Aepfel und Birnen.

Julius.

In dem Parterre und Blumengarten säet Anemonen, und haltet sie mäßiglich feucht. Brecht Zweige von Stöcken und andern holzigten Pflanzen und Blumen. Leget *Carnation-* oder Nagelblumen und Nelken, womit ihr fortfahren könnet bis Michaelis. Fahret auch fort Myrten, Kirschlorber und andere rare Grünigkeiten zu legen. Pfropfet durch allmähliche Entwöhnung des Pfropfreises von der Mutterpflanze. Pfropfet Jeßmine und Pomeranzen, wie auch andere auserlesene Sträucher durch Einwölbung und Inoculirung. Erfrischet die obere Fläche der Gefäße der Pomeranzenbäume ꝛc. Siebet eure Beete zu Absetzlingen von Tulpen und andern Zwiebelwurzeln, wie auch zu Anemonen, Ranunkeln ꝛc. Setzet Crocussämlinge fort, die im September gesäet worden. Fahret fort, verdorrte Stengel niedriger Blumen abzuschneiden, und die entblößten Wurzeln mit Erde zu

bedecken. Nehmet eure frühzeitige Herbstcyclamen, Tulpen und Zwiebelwurzeln heraus. Sondert aber die Absetzlinge von Tulpen ꝛc. nicht eher ab, als bis die Zwiebel völlig trocken ist. Nehmet gleichfalls einige Anemonen, Ranunkeln, *Crocus*, *Iris*, Kaiserkrone, und *Colchicum*, oder Wiesenzeitlosen, auch Sohn vor dem Vater genannt; pflanzt aber die drey letztern wieder so bald als ihr sie aus dem Grunde genommen habt. Wie auch die *Cyclamina*. Doch könnet ihr warten bis in August oder September ehe ihr sie herausnehmet. Sammlet Tulpensaamen, und lasset ihn in den Hülsen liegen. Sammlet auch euren frühzeitigen Cyclamensaamen, und säet ihn alsbald in Töpfe. Wässert neugepflanzte Sträucher und Senker ꝛc. als Pomeranzenbäume, Myrtenbäume, *Amomus &c.* welche letztern ihr nicht zu oft oder fleißig genug begießen und erfrischen könnet. Beschneitelt Buxbaum ꝛc. nach dem Regen. Im trockenen Wetter nehmet Kalk, Salzbrühe, und Potasche in Wasser abgekocht, und schüttet solches auf eure Grasplätze, so wird es die Würmer vertilgen und das Gras verbessern; und eine Abkochung von unnützen hinweggeworfenen Tobacksunrath wird sowohl Würmer als Unkräuter in den mit Sand bestreuten Wandelplätzen, wie Herr Evelyn berichtet, auf etliche Jahre vertilgen.

In

In dem Küchengarten säet Winterkräuter im neuen Monden. Fahret fort Salat, Rettige ꝛc. zu zarten Salaten zu säen, und Obst in die Augen zu pfropfen. Setzet Kohl- und Krautpflanzen für den Herbst fort, und schneidet alle faulen Blätter davon ab. Gebet euern Mauerobstbäumen fleißige Erfrischungen, und giesset das Wasser gemächlich in Löcher, die in gehöriger Entfernung von dem Stamm gemacht sind. Begießet junggeflanzte Bäume und Senker ꝛc. und beschneidet Apricosen und Pfirsiche wieder, lasset aber junge Schosser, daß sie auf die Träger folgen, und reiniget eure Bäume von Schnecken, und auch überflüssigen Blättern, welche die Sonne von der Frucht abhalten; lasset aber auch deren genug übrig, solche zu beschirmen und zu beschatten; und gegen das letztere Ende des Monaths steuert den überflüssigen Schossern der Weinstöcke, wenns vorher noch nicht völlig geschehen ist, und hänget Bouteillen voll Bier mit Honig vermischt neben eure Nectarinen, Pfirsiche, und andere reitzende Früchte, die Wespen zu vertilgen. Lasset solche Küchenkräuter, die ihr erhalten wollet, in Saamen schießen. Säet späte Erbsen. Fahret fort alle Theile eures Gartens zu säubern, und lasset eure Jäthaue ja nicht müßig seyn, wenn die Unkräuter hervorzukommen beginnen.

Wir haben in diesem Monath von Blumen, Carnations- oder Nägelblumen, Asphodelen, Eisenhütlein, Rittersporn, Indianische Kresse, Wunder von Peru, Stecheiche, Stocknelken, Levcojen, Veilgen, Cardinalsblume, Passionsblume, *Fraxinella*, Orant, *Moly*, Chalcedonische Lychnis, *Amaranthus* oder Tausendschön, *Gentiana*, *Gladiolus* oder Schwerdtlilie, *Tuberosa*-Hyacinthen, verschiedene Gattungen Rosen, Jeßmine, Winde, Jungferlaube, Orangen &c. In dem Küchengarten, Gurken, Melonen &c. Eben wie im Monath Junio; und einige Pfirsichen, Feigen, Pflaumen, Kirschen, Aepfel, Birnen &c.

Augustus.

In dem Parterre und Blumengarten pflanzet Anemonenwurzeln zu Winterblumen, und setzet die Sämlinge des letzten Jahres fort. Pflanzet Herbstcrocus oder Safran. Säet Narcissen, und Orientalische Hyacinthen. Um die Mitte dieses Monaths erneuert die Erde, und setzt Aurikeln fort, mit Theilung der alten Wurzeln. Ihr könnet auch Aurikeln säen. Säet in Gefäße Anemonensaamen, Ranunkeln &c. wie auch Hyacinthen, *Hepatica*, *Iris*, *Fritillaria*, *Martagons* oder Lilien, Tulpen &c. und bedecket die Saamen auf

eine

eine leichte Art mit geschickter Erde. Fahret fort Blumenzwiebeln auszuheben. Nehmet eure Iris mit der Zwiebelwurzel heraus, und säet ihren Saamen, wie auch den Saamen von Rittersporn, Indianische Kresse, *Thlaspi Creticum* oder Bauernsenf, Stecheichen, und solche Pflanzen die im Winter dauren. Fahret fort Nelkenzweige zu brechen. Nun ist die Jahreszeit die Orangenbäume zu inoculiren, dabey ihr den Gipfel eines alten Baums zu guten Knospen abschneiden könnet; und es ist gut bey dem Anfang dieses Monaths zu inoculiren oder in die Augen zu pfropfen. Und um Bartholomäi ist die einzige sichere Jahreszeit eure Immergrüne, Pomeranzen, Lemonien, Myrten, *Phyllirea*, Jeßmine, Granatäpfel, monathlichen Rosen, und was irgends den Frösten unterworfen ist, fortzusetzen und hinaus zu legen. Man nimmt die Schosser im Frühling und pflöcket sie nieder in gute Erde und wohlverzehrtes Erdreich; und wenn sie fleißig begossen werden, so werden sie in zwölf Monathen geschickt seyn fortgesetzt zu werden. Pflanzet Rosen, Winde, Geißblatt und andere Sträucher, die vor dem Winter Knospen zu gewinnen pflegen. Sammlet Alaternussaamen, und Saamen von andern Sträuchern, die reif sind; breitet sie aus, daß sie schwitzen und dorren, ehe ihr sie aufhebet.

In dem Küchengarten säet Rettige, Kohl, Kraut und Blumenkohl, zu Winterpflanzen. Säet Acker- oder Lämmerlattich, Ringelblumen, Salat, Möhren, Rüben, Pastinat, Spinat, Zwiebeln, Endivien rc. streift die Blätter von Mangolt, rothen Rüben, Möhren, Pastinat rc. ab, die Wurzeln zu vermehren. Ziehet reife Zwiebeln und Knoblauch aus. Pflanzt Erdbeere, und rauft Erdbeerläufer aus. Rottet die hohen Stengel aus, und säubert die alten Büsche. Pflanzt Safran. Setzt Wintersalat fort. Ziehet die Wurzeln der Pflanzen ein wenig aus dem Grunde heraus, bedecket sie mit vermischter Erde, und haltet sie ab, daß sie nicht zu schnell in Saamen schießen. Der allzu stark ausspreitzende Blumenkohl sollte gänzlich ausgereutet werden; und wenn sie in einem Keller, so wohl Wurzel als Stengel, bis an den Gipfel eingescharret werden, so werden sie den Wuchs ohne Sonne, und ohne hinausgesetzt zu werden, vollenden. Bindet die Knospen, die ihr inoculirt habt auf und los, und verstopft und beschneidet sie. Ihr könnet nun überflüssige Schosser dieses andern Aussprossens beschneiden, und die Weinstöcke von überflüssigen Reben reinigen, welche die Sonne zu sehr abhalten. Reißet die Nebensprosser unten an der Wurzel aus. Die Arbeit mit dem Inoculiren könnet ihr im Anfang dieses Monaths

fort-

fortsetzen. Schneidet die Stämme alter Artischocken hinweg. Beschneitelt tragende Rosenstöcke. Sammlet Küchenkräuter, und beschneidet sie innerhalb einer Handvoll vom Grunde vor dem vollen Mond.

An Blumen haben wir die Indianischen Hyacinthen, Carnations = oder Nagelblumen, Sternblumen, Asphodelen, Herbstcyclamen, Glockenblumen, Lychnisblumen, Nelken, Stecheichen, Amaranthen oder Tausendschön, Indianische Kresse, die Wunderblume von Peru, *Geranium nocte olens* oder Storchenschnabel, Platterbsen oder Erven, *Lathyrus latifolius*, Wolfsbohnen, Africanische Ringelblumen, Virginianische Martagons oder Lilien, Spanische Glocken, *Campanellas*, Africanische Ringelblumen, *Colchicum* oder Wiesensafran, Herbsthyacinthen, monathliche Rosen, Oleander, Jeßmine, Pomeranzen und Citronen, Granatäpfel, die Spierstaude, *Spirea frutex*, *Maracot* oder Passionsblume, Senastrauch ꝛc. In dem Küchengarten eben dieselben Gewächse wie im vorigen Monath, und Pfirsiche, Nectarinen, Apricosen, Feigen, Pflaumen, Aepfel, Birnen, und einige Weintrauben und Maulbeere.

September.

In dem Parterre und Blumengarten könnet ihr Anemonen von allen Sorten, nach dem ersten Regen pflanzen. Es ist aber sicherer solches bis auf den October oder November zu verschieben, aus Besorgung allzu vieler Nässe. Fanget an einige Tulpen zu pflanzen. Pflanzt Narcissen und alle zäserichte Wurzelpflanzen. Setzet Cyclamen fort, imgleichen die Calcedonische Iris, Violen, Schlüsselblumen 2c. Säet Aurikelnsaamen. Fahret fort Alaternus und Phyllireasaamen zu säen, oder ihr könnt es lassen bis auf den Frühling; imgleichen Tulpen, Iris, Kaiserkrone, Martagon oder Lilien, Bauernsenf, *Thlaspi creticum*, und andere jährliche Blumen, die Fröste vertragen. Säet *Crocus*. Setzet Immergrüne und andere rare Sträucher des letztern Monaths fort. Nehmet Senker von Nelken und pflanzt sie hinaus in Töpfe. Bindet Herbstblumen und Pflanzen an Stecken auf. Ihr könnet Fichten und Tannen beschneiden, so im März verabsäumet worden. Setzet eure Cardinalsblumen in Töpfe, zur bequemen Hineinsetzung ins Grünhaus. Bringet eure Tuberosentöpfe in euer Conservatorium, und haltet sie trocken, oder nehmet vielmehr die Wurzeln aus den Töpfen, und erhaltet sie in trockenem Sande, oder in Papier, so in einer

Schach=

Schachtel an einem trockenen Ort neben dem Kamin aufbehalten wird; denn sie wollen die Nässe der Jahreszeit nicht vertragen. Um Michaelis, nachdem es die Jahreszeit erfodert, schaffet eure Pomeranzen, Citronen und andere außerlesene grüne Bäume und Pflanzen ins Grünhaus und versehet sie mit Erde, wie im May angewiesen worden; lasset aber die Thüren und Fenster offen bis die Kälte größer wird. Setzet solche Pflanzen, so das Haus nicht vertragen wollen, in die Erde, die Töpfe zwey oder drey Zoll niedriger als die Oberfläche rc. wie zu Ende des Capitels, wo ich von Conservatoriis oder Grünhäusern gehandelt, angewiesen ist. Grabet Blumenbeete um, die nöthig haben erneuert zu werden.

In dem Küchengarten säet Salat, Rettige, Spinat, Körbel, Pastinat, Zuckerwurz, oder Gartenrapunzel, rc. wie auch Blumenkohl, Kappis, Krautpflanzen, Zwiebeln rc. Säet gleichfalls Winterkräuter und Wurzeln; Ihr könnet auch noch Rüben säen. Pflanzt Erdbeere aus den Wäldern und setzt sie zum wenigsten einen Fuß weit von einander. Setzet die meisten Sorten von eßbaren und medicinischen Pflanzen fort, wie auch Spargel- und Artischockenwurzeln. Bindet Sellerie auf und bleichet ihn in trockenem Wetter. Ihr könnet auch inoculirte Knospen noch los lassen.

Ge-

Gegen das Ende dieses Monaths wühlet die Erde der Winterpflanzen auf. Pflanzet Blumenkohl, Kappis, Kohl- und Krautpflanzen, die im August gesäet worden, unter einer Beschirmung. Richtet Düngererde zu ꝛc. Sammlet reife Winterfrüchte in trockenem Wetter.

Die Blumen, die wir diesen Monath in dem Parterre haben, sind Amaranthen oder Tausendschön, Levcojen, einige Carnations- oder Nägelblumen, Hyacinthen, die Wunderblume von Peru, *Crocus* oder Safran, *Colchicum* oder Wiesensafran, weiße Asphodelen, oder Königskerzen, *Campanula* oder Glockenblumen, Sonnenblumen, Indianische Lilien, *Molyes*, Herbstnarcissen, Scharlachbohnen, Baurensenf, Veronica oder Betonien, Mohn, Indianische Nelken, Passionsblume, *Amomum Plinii*, Jeßmine, monathliche Rosen, Pomeranzen, Myrten ꝛc. In dem Kohlgarten haben wir Endivien, Cichorien oder Hindläufte, Kraut, Kohl, Artischocken, Kürbisse, Melonen, und einige Gurken. Im Obstgarten Pfirsiche, Feigen, Weintrauben, Aepfel, Birnen ꝛc.

October.

In dem Parterre und Blumengarten pflanzt eure Ranunkeln in frische Erde, und Ane-

Anemonen, so im letztern Monath verschoben worden, und so bald als sie zum Vorschein kommen, so verwahret sie vor den Winden und Frösten mit dürrem Stroh oder Matten. Nun pflanzet eure auserlesensten Tulpen ꝛc. in natürliche Erde, die mit feinem Sand ein wenig schlechter gemacht ist; und alle Sorten Zwiebelwurzeln mögen nun sicher eingegraben werden. Pflanzt auch euern *Vernal-Crocus* oder Frühlingssafran, Iris oder Schwerdtel ꝛc. Ihr könnet noch Alaternus- und Phyllireasaamen säen. Fahret fort zu säen mit dem, was ihr im September gesäet habt. Ihr könnet auch noch Nelken, Stecheichen ꝛc. fortsetzen; und wenn die Jahreszeit milde ist, könnet ihr Rosensträucher, und andere harte Pflanzen beschneiden. Verwahret eure Nagelblumen vor zu vieler Feuchtigkeit, und kommet ihnen mit frischer Erde zu statten. Traget eure Narcissen mit dicken Wurzeln, und die Myrtenbäume und andere Grünhauspflanzen in das Conservatorium. Reiniget eure Wandelplätze vom Laub und Herbstblättern. Vollendet eure letzte Jätung ꝛc.

In dem Küchengarten säet Genuesischen Salat, Rettige ꝛc. pflanzet eure Kraut- und Kohlpflanzen hinaus. Und in dem nächsten Monath setzet Kraut und Kohl in Rasen fort. Säet alle harte Kernsaamen. Bedeckt sie mit

mit Farnkraut oder Stroh, sie im Winter warm zu halten. Ihr könnet diese Arbeit auch bis den folgenden Monath aufschieben. Setzet Pfropfreiser vom andern Jahre fort, es müßten denn Zwerge seyn, welche bis das dritte Jahr stehen sollen. Gegen das Ende des Monaths pflanzt Apricosen, Kirschen, Pflaumen, Weinstöcke, Winterbirnen ꝛc. und alle Sorten der Bäume, die ihr Laub verlohren haben. Leget die Wurzeln alter abnehmender und zu geschwind blühender Bäume bloß, wühlet neu gepflanzten Grund auf. Grabet Grund, daß er liege und zu einer Winterzeitigung mürbe werde. Führet Mist in euren Küchengarten und breitet solchen.

An Blumen haben wir iezt die Hyacinthen mit einer dicken oder tuberosen Wurzel, die Wunderblume, Herbstnarcisse, Pfirsichblüthen, *Persicum*, Violen, Veronica, Jeßmine, volle Jungferlaube, *Amomum*, Safranblume, Cyclamen, Amaranth, Levcojen, den Erdbeerstrauch, Myrtenstrauch, Granatäpfel, monathliche Rosen, Orangen ꝛc. In dem Küchengarten haben wir Endivien, Cichorien oder Hindläuft, Mangoltblätter, allerhand Küchenkräuter und Wurzeln; und Weintrauben, Pflaumen, Aepfel, Birnen ꝛc.

November.

In dem Parterre und Blumengarten säet Aurikelsaamen. Pflanzet eure schönsten Tulpen in wohlbeschirmte Plätze. Bedeckt eure hervorstechende Ranunkeln; Setzet die ordinären Sorten von Jeßminen fort. Pflanzt Rosen, *Syringa*, oder Lilac, Peonien, wie auch die im vorigen Monath genannten zäserichten Wurzeln. Säet alle Kerne oder harte Saamen. Pflanzet alle Sorten Bäume zu Wandelplätzen und Zugängen; ihr möget auch Obstbäume, oder alle große Gewächse fortsetzen; welches ihr auf gleiche Weise, wie mitten im Sommer, thun könnet, indem ihr die Bäume mit der Erde um die Wurzel aushebet, und sie alsbald in feuchte Erde, die zu einem Brey, wie Mörtel geschlagen ist, tauchet, und sie beschattet und frisch haltet bis Regen kömmt. Setzet eure außerlesensten Carnations- oder Nägelblumen ins Haus, oder vielmehr unter das Vordach gegen eine südliche Mauer, wegen des Vortheils der Luft, und bedeckt sie in unbequemen Wetter. Um die Mitte dieses Monaths, oder eher, wenn es das Wetter erfodert, thut eure zarten Pflanzen gänzlich in euer Conservatorium hinein, und verschließet allen Eingang kalter und scharfer Winde; und wenn einige von den Pflanzen gar zu trocken werden, und kein frostig Wet-

ter ist, so erfrischet sie sparsam mit gemäßigtem oder verschlagenem lauen Wasser. *) Wenn die Jahreszeit sehr heftig und durchdringend ist, dessen ihr versichert seyn könnet, wenn ihr ein nasses Tuch oder Schälchen voll Wasser gefrieren lasset, so verstärket euer Feuer. Wenn es nicht frieret oder regnet, und die Sonne hell scheint, so zeiget den grünen Bäumen das Licht durch die Glasfenster, aber machet sie des Nachts wieder zu; das Wetter müßte denn sehr mild und gelinde seyn. Wenn einige von euren Bäumen fleckicht oder gelb werden, so machet ein Feuer in eurer Stube, und öffnet die Fenster von zehn Uhr des Morgens, bis Nachmittag um drey Uhr; alsdenn machet die äußern Fensterläden zu. Ihr sollt eure Aloe oder Sedumstauden den ganzen Winter nicht begießen. Ja, irgends einige im Hause stehenden Pflanzen, absonderlich Pomeranzen zu begießen, ist sehr schädlich, wenn es nicht die höchste Noth erfordert. Wenn die Aloes gar zu augenscheinlich trocken werden, so setzet sie eine kleine Weile an die Luft, so werden sie sich wieder erholen. Richtet Matratzen, Gefäße, Töpfe etc. für zarte Pflanzen und neulich gesäete Sämlinge zu.

In

*) Siehe, wie Orangerien etc. zu begießen, im Monath Aprill.

In dem Küchengarten fahret fort Bäume zu setzen und fortzupflanzen, und alte Wurzeln zu entblösen; und bey allen Fortsetzungen habt auf den vorigen Aspect Acht, und setzet euren Baum nicht tiefer als er zuvor gestanden. Und dieses merket als eine Generalregel, daß ihr nicht zu frühzeitig im Herbst pflanzen könnet. Der Südwestwind pflanzt feucht. Säet mäßiglich trocken, und bedeckt eure Saamen nicht zu dicke. Versehet eure Baumschulen mit Stämmen, auf die ihr das folgende Jahr pfropfen könnet. Richtet Stämme für alle Sorten Obst zu. Gebet den Wurzeln kränklicher Bäume frische vermischte Erde. Bedecket eure delicatesten Kernfrüchte und Mauerpflanzen zu ihrer Beschirmung gegen die Ost- und Nordwinde. Sammlet eure noch übrigen Gartenfrüchte ein. Führet Düngung aus euerm Melonengrund, und vermischet ihn mit Erde in den erhabnen Furchen odern Rändern für den Frühling. Grabet und schickt Grund zu für Artischocken ꝛc. die zu bedecken sind wie Spargel; und abgefallenes Laub in den Wäldern wird statt Mists dienen. Schneidet die Gipfel und Stengel vom Spargel ab. Jätet die Beete, und bedeckt sie mit langen Mist. Säet Spargelsaamen, und richtet Beete zu, daß ihr im Frühling darein pflanzen könnet. Und Herr Quintinie in seinem *Comp. Gard.* räth den Spar-

gel damit zu zwingen, daß man Gräben zwischen die Beete mache, und sie zween oder drey Fuß tief mit starken heißen Mist anfülle. Hebet Potatoes, Möhren, Pastinat, Kohl, Blumenkohl ꝛc. aus, und setzt sie in euren Keller, die Wurzeln in Sand, zum Gebrauch im Hause und zum Saamen. Säet und stecket frühzeitige Bohnen und Erbsen. Das warme Beet wird euch mit Salaten, jungen Lattich, Kressen, Körbel ꝛc. versehen; worauf ihr Rettige säen könnet, solche zu Weihnachten zu haben. Pflanzt Johannisbeere, Corinthen und andere Strauchfrüchte.

Die Blumen, so dieser Monath hervorbringt, sind Levcojen, volle Violen, Wiesensafran, Moschrose ꝛc. Jeßmine, Myrthen ꝛc. In dem Küchengarten Salate ꝛc. und einige Artischocken. In euern Obstgärten ein Ueberfluß an Aepfeln, Winterbirnen und einigen Mispeln.

December.

Herr Woolridge spricht, man könne noch Anemonen und Ranunkelwurzeln pflanzen. Verwahret vor allzu vielem Regen und strengen Frösten die außerlesensten von solchen Blumen, wie auch Nägelblumen ꝛc. Stecket Lorberbeere ꝛc. Haltet die Thüren und Fenster eures Conservatorii mit Matten wohl verwahret und vor der durchdringenden Luft beschirmet.

Deckt

Deckt eure Brunnröhren und Steine der Wasserwerke mit Stallstreu zu.

In dem Küchengarten pflanzet Weinstöcke, und Stämme darauf zu pfropfen ꝛc. und entweder späte in diesem Monath, oder im Jenner schneidet alle Schosser an Weinstöcken bis an die Wurzel ab. Erhaltet einen oder zween von den größten. Pfleget eure schwachen Stöcke. Ihr könnet zu Ende dieses Monaths auch Mauerfrüchte und Standarden, die dauerhaft sind, beschneiden, wiewohl es besser ist einen Monath oder zween länger aufzuschieben. Ihr könnet noch alle Kerne stecken ꝛc. Säet kleine Salate auf warme Beete. Säet frühzeitige Bohnen, und Erbsen; nehmt euch aber vor den Frösten in Acht. Fahret fort Grund zu graben und zu düngen, daß er zu Rändern oder zu Pflanzung der Obstbäume vorbereitet sey. Decket den Sellerie und andere Wintersalate mit langen Mist zu.

Die Blumen in diesem Monath sind nur die schwarze Nießwurz, Wintercyclamen, Schlüsselblume, Schneetröpflein, und vielleicht einige Levcojen. In dem Küchengarten, Winterspinat, und Kohl, Aepfel und Birnen.

Der Beschluß.

Ich bin nun die besondern Stücke der Gärtnerey, die ich mir vorgenommen, und wie ich hoffe zur Zufriedenheit aller Herren Liebhaber durchgegangen, die eine Sache mit Verstand und Aufrichtigkeit zu erwägen und zu schätzen wissen; deren Gewogenheit, nebst deren schönen Gemahlinnen ihrer, ich allein wünsche, und, mich der Worte des Herrn Laurence zu bedienen, "habe ich zum wenigsten verständlich "zu reden, und meine Anmerkung in einer "Methode, mit der man zufrieden seyn kann, "vorzutragen, und alle unnöthige Weitläuftig"keit zu vermeiden, mich bemühet." Ich will diese Abhandlung mit zween Briefen beschließen, die ich von dem Herrn Laurence, als ich ihm mein Vorhaben zu erkennen gegeben, erhalten; dessen Beypflichtung, ungeachtet ihn ein neulicher Schriftsteller bloß zu stellen gesuchet, für keine geringe Recommendation halte. Man wird sehen, daß dieser Herr in großer Eile an mich geschrieben; dessen ungeachtet erkühne ich mich seinem Briefe mit beyzufügen, weil der letztere etwas ganz neues, in Ansehung mehrfärbiger oder veränderlicher grüner Gewächse und Pflanzen in sich hält; ich trage auch keinen Zweifel, seine Aufrichtigkeit und Großmuth werde dieser Freyheit vergeben.

Der erste Brief.

des Ehrwürd. Herrn Laurence, worinnen er diese meine Bemühung billiget und genehm hält.

Relvertoft,

Mein Herr,

Dero geehrtes vom 12ten instantis habe zwar erhalten. Weil es aber etliche Posttage zu Northampton liegen geblieben, so hat mich solches verhindert, dasselbe eher zu beantworten. Ich hoffe aber, es werde ietzt nicht zu späte seyn, sie zu versichern, daß mich ihr Vorhaben höchlich vergnüget; weil ich längst gewünschet, daß dergleichen von einer geschickten Hand unternommen werden möchte; nicht nach Art eines Dictionärs oder Aufschlagebuchs, wie einige faule Schriftsteller bisher gethan haben; sondern in einer kurzen Methode, und in einer leichten, angenehmen Schreibart, die den Leser, so wohl mit Vergnügen und Zufriedenheit, als Unterricht unterhalten kann. Dieses war es, ich gestehe es, was ich, zum wenigsten bey meinen beyden letztern Tractätchen zum Absehen hatte; und das Publicum geruhete solche geneigt aufzunehmen. Die

Probe, die sie von ihrer Schreibart gegeben haben, läßt mich hoffen, sie werden des Publici Verlangen auch in demjenigen so angenehmen und noch sehr mangelhaften Stück der Gärtnerey, die Blumen und Grünhäuser betreffend, welches ich, wie sie ganz recht melden, nicht berühret, erfüllen. Zwar wollte ich es auch mit Fleiß übergehen, damit es von jemand anders unternommen werden möchte, der mehr Erfahrung in solchen Materien, als ich besäße, und mit seltenern Anmerkungen, als ich mir anmaße, versehen wäre. Zu diesem Ende suchte ich, ehe ich mein letztes Buch heraus gab, den Herrn **Uvedal** zu Enfield, oder den Herrn Lloyd, Rector zu Convent-Garden zu bereden, eben dasjenige, wozu sie sich nunmehro verstanden, auf sich zu nehmen und mir darinnen die Hand zu bieten. Aber keiner von diesen werthesten Herren wollte sich bereden lassen, die Feder anzusetzen. Dessen ungeachtet darf ich versichern, daß es das Publicum nicht für zu späte halten werde, mit den Wirkungen derjenigen Wissenschaft, die sie, wie sie melden, aus langer Erfahrung in diesen Materien erlanget haben, beglückt und verpflichtet zu werden. Und ich glaube, ich darf sagen, daß sie sehr gute und unpartheyische Urtheile davon hören werden; weil dergleichen Materien von allen politen und curiösen Leuten, des Frauenzimmers zu geschweigen, begierig gesucht werden.

Ich

Ich bin ihnen für ihren geneigten und freundlichen Brief sehr verbunden, und sollte mir lieb seyn, Gelegenheit zu einer genauern Bekanntschaft mit ihnen zu haben. Mittlerweile wünsche ihnen vieles Glück zu ihrem Unternehmen, und werde mir bey allen Gelegenheiten eine Freude daraus zu machen, bezeugen zu können, daß ich, obschon unbekannt, bin

Dero geneigter Freund und gehorsamer Diener

J. Laurence.

An Herrn
Carl Evelyn.

Der zweyte Brief

des Herrn Laurence, mit Anweisungen zu der Auszierung und Verbesserung eines Lustgartens, insonderheit was schäckichte mehrfräbige Immergrüne anlanget.

Kelvertoft,

Mein Herr,

Ich bin ihnen für die gute Meynung, die sie von meinem schlechten Urtheil hegen, sehr verbunden. Allein, ob ich schon in demienigen, was ich das nützliche Stück der Gärtnerey nenne, einige Anmerkungen bey der

Natur gemacht habe; so begehre ich mich doch nicht für klüger auszugeben als ich bin, sondern bekenne frey, daß ich nichts merkwürdiges weis, oder das werth wäre, einem Manne von ihrer Geschicklichkeit und Erfahrenheit, in demjenigen was entweder die Blumen oder Grünhäuser betrifft, mitzutheilen. Maßen diese Curiositäten ziemlich von mir hintenangesetzt worden; vornehmlich aus Mangel der Zeit und eines guten Erdreichs; der Unkosten, so die letztern erfodern, zu geschweigen. Wenn sich in einem Lustgarten etwas mehrers, so meine Sinnen rühret, findet, so ist es diejenige große Mannichfaltigkeit der Streifen, die uns die Natur fast bey allen Sorten der Gewächse verschaffet; und ich habe öfters gedacht, wenn eine vollständige Sammlung von diesen Gattungen gemacht, und solche nach den verschiedenen Zeiten, wenn sie in ihrer größten Schönheit prangen, mit Verstande sortirt würden, so möchte eine sehr bewundernswürdige und angenehme Augenweide hervorgebracht werden; insonderheit wenn ein aparter Ort für diese Schönheiten, und für diese allein, bestimmet würde. Zum Exempel; Wenn an einem

nem viereckichten Platz die Mauern mit buntstreifichten Phillyreen, Roßmarin, Erven ꝛc. bedeckt; einige Rånder mit hůbschen Standarten von bemahlten Stecheichen von ieder Gattung, gezieret; andere mit bemahlten Kirschlorbern, Jeßminen, Geißblatt ꝛc. angefůllet; und wenn hernach alle bemahlte oder schåckichte kriechende und niedrige Stråucher, als Singrůn, Jngrůn, Thymian, Violen ꝛc. wie auch alle die verschiedenen Sorten jåhrlicher Pflanzen mit streifichten Blåttern, als Lilien, Kaiserkronen ꝛc. allein vor sich gestellet wåren, so sollte ich meynen, es sey eine vollståndige Sammlung dieser Gewåchse, wenn sie mit Verstande sortirt wůrden; gleichwie es etwas ungemeines und sonderbares seyn wůrde, also wůrde es auch den curiősen Liebhabern, die gemeiniglich geneigt sind, die Schőnheiten und Verånderungen der Natur zu bewundern, nicht wenig gefallen. Ich habe fůr gut angesehen, nur so viel Anleitung zu geben, und ůberlasse es ihnen, solches zu verbessern oder zu vermehren, nachdem sie Gelegenheit darzu sehen, oder es gar bey Seite zu legen, wenn es ihnen nicht gefållt. Ich besorge, daß ich meine Gedanken, weil ich in großer Eile schreibe, nicht

gar

gar zu ordentlich und geschickt ausgedruckt habe; ich lebe aber des guten Vertrauens, sie werden solchem verzeihen, weil es von einem kömmt, welcher ist

Dero geneigter gehorsamer
Diener.

J. Laurence.

An Herrn
Carl Evelyn.

SBB013401268201

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Evelyn, Charles / Evelyn, John, / Laurence, John

Carl Evelyns ... Vergnügen und Nutzen der Gärtnerey oder Unterricht wie alle Arten Blumen, blühender Bäume und Sträucher auf das geschickteste zu pflanzen und zu erhalten, allerhand ausländische Gewächse und Immergrüne zu warten wie Grün- und Gewächshäuser, Orangerien, ... wohl anzulegen, auch alle hohe Gewächse aufzuziehen, zu beschneiden und zu pflegen ; nebst Herrn Johann Evelyns Gärtnerkalender, der mit vielen nützlichen

Leipzig 1773

Bamberg, Staatsbibliothek -- .41 E 18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11408156-6
VD18 11696834-003